

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Verlag Olga Benario und Herbert Baum
Postfach 10 20 51
D-63020 Offenbach
1. Auflage 2005
ISBN 978-3-86589-037-5

Die Selbstkritik der KP Indonesiens im Kampf gegen den „friedlichen Weg“ der modernen Revisionisten

**Fünf wichtige Dokumente des Politbüros des
ZK der KP Indonesiens (PKI) von 1966/67**

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Titel der englischsprachigen Ausgabe, Jakarta 1971:

Build the PKI along the Marxist-Leninist Line to Lead the People's
Democratic Revolution in Indonesia.

Five important Documents of the Political Bureau of the CC PKI.

Published by the Delegation of the CC PKI.

Vorwort

Die KP Indonesiens erlitt 1965 eine katastrophale Niederlage. Die Konterrevolution schlachtete Hunderttausende Kommunistinnen und Kommunisten, fortschrittliche, antiimperialistische Menschen hin.

Im Oktober 1965 übernahm das faschistische Suharto-Regime, gestützt auf die Armee, im Auftrag des Imperialismus und der einheimischen Ausbeuterklassen faktisch die Macht in Indonesien. Die Armee und insbesondere die für die Aufstandsbekämpfung geschaffenen Spezialeinheiten besetzten die Städte und Ortschaften. Mordkommandos führten großangelegte Razzien durch. Nach vorbereiteten Listen und Plänen wurde Jagd auf Kommunistinnen und Kommunisten, auf Bauernführer und Gewerkschaftsführer, auf alle fortschrittlichen antiimperialistischen und antifaschistischen Kräfte gemacht.

Nach Schätzungen wurden zwischen 500.000 und einer Million Menschen während des neun Monate dauernden Massenmordens brutal umgebracht. Weitere etwa 750.000 wurden verhaftet und jahrelang ohne Gerichtsverfahren in Gefängnisse gesperrt. Etwa hunderttausend Kommunistinnen und Kommunisten wurden in Internierungslager auf der Insel Buru verbannt und teilweise erst Ende der siebziger Jahre frei gelassen.¹

Die ungeheure Dimension von mindestens 500.000 vor allem von

¹ Im Mai 1985, also 20 Jahre nach der Welle der Kommunistenverfolgung und dem Massenmorden, ließ das indonesische Regime den ehemaligen kommunistischen Abgeordneten und Gewerkschaftssekretär der größten indonesischen Gewerkschaft (SOBSI) vor 1965, Mohammed Munir, hinrichten. Munir war 1968 inhaftiert und 1973 zum Tod verurteilt worden. 1986 wurden neun Mitglieder der KP Indonesiens hingerichtet, die sich seit 15 Jahren in der Todeszelle befanden. Nachdem Mitte der 80er Jahre einige Kommunistinnen und Kommunisten nach über 20-jähriger Inhaftierung freigelassen wurden, blieben immer noch etliche von ihnen in Haft, wo ihnen weiterhin die Hinrichtung drohte. Im Oktober 1989 wurden zwei und im Februar 1990 vier von ihnen geheim exekutiert. Während ihrer Jahrzehnte langen Internierung wurden sie immer wieder verhört, gefoltert und mit dem Tode bedroht. Der indonesische Staat kündigte noch 1989 an, 533.000 ehemalige politische Gefangene („Ex-Tapol“) einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Als Warnung für jeden Unternehmer, der eine Arbeitsstelle zu besetzen hat, wurden ihnen die Initialen „ET“ in den Pass gestempelt. Wer auch nur einen entfernten Verwandten hat, der einst Mitglied der KP Indonesiens oder einer ihrer Massenorganisationen war, hatte bis 1990 automatisch Berufsverbot im öffentlichen Dienst.

der Armee Ermordeten wird durch den Vergleich mit ähnlich konterrevolutionären Massenmorden herrschender Klassen in anderen Ländern deutlich. So ermordeten die chilenischen Faschisten nach dem Putsch Pinochets 1973 etwa 30.000 Revolutionäre.

Das konterrevolutionäre Massaker in Indonesien, das gewaltigste und grausamste seit 1945, fand mit direkter Unterstützung der imperialistischen Staaten statt. Neben dem USA-Imperialismus, der durch den CIA maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung dieses faschistischen Gemetzels beteiligt war, trat auch der (west)deutsche Imperialismus mit seinem Geheimdienst hervor. Direkt nach dem Putsch der faschistischen Generäle schickte der BND Ausrüstungsmaterial und Waffen für 300.000 DM an den indonesischen Geheimdienst. Der „Spiegel“ schrieb hierzu: „Ein Kommando von BND-Männern bildete in Indonesien militärische Geheimdienstler aus und löste die von antiamerikanischer Propaganda hart bedrängten Kollegen von der CIA ab.“ („Spiegel“ vom 31. 5. 1971)²

Die KP Indonesiens unterzog nach dieser furchtbaren Niederlage ihre Linie, welche die „Vorbereitung auf zwei Wege“, nämlich auf den friedlichen und den nichtfriedlichen Weg der Revolution enthielt, einer selbstkritischen Analyse. Die betreffenden Dokumente erschienen 1971 unter dem Titel „Baut die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie auf, um die volksdemokratische Revolution in Indonesien anzuführen“, veröffentlicht von der Delegation des ZK der PKI (Partai Komunis Indonesia) in englischer Sprache. Auf Deutsch lag 1973 die erste komplette Übersetzung vor.³

² Der (west)deutsche Imperialismus hat das faschistische Suharto-Regime nicht nur sofort unterstützt, sondern konnte in den letzten Jahrzehnten durch intensiven Rüstungsexport, durch knebelnde Kredite, staatliche „Hilfe“ und durch Direktinvestitionen seinen Anteil an der Ausbeutung und Unterdrückung der Masse der werktätigen Bevölkerung Indonesiens massiv erhöhen. (Vgl. dazu „Der Henker der Völker Indonesiens zu Gast bei seinen west/deutschen imperialistischen Herren: Suharto: Mörder!“, in: GDS Nr. 55, Juli 1991)

³ 1973 gab der „Verlag Kommunistische Texte“ (Münster) eine Übersetzung mit dem Titel „Die KP Indonesiens reinigt und stärkt sich im Kampf gegen den modernen Revisionismus – Fünf wichtige Dokumente des Politbüros des ZK der KP Indonesiens“ heraus. Ebenfalls 1973 erschienen „Dokumente zur Geschichte der indonesischen Arbeiterbewegung – Das Programm der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI), Selbstkritik der PKI, Geschichte der indonesischen Arbeiterbewegung“, hrgg. vom KBW (Heidelberg 1973). Ein Teil der Dokumente wurde bereits im März 1967 von der österreichischen „Roten Fahne“ veröffentlicht (Sondernummer II/67 „Die

Inmitten der blutigen Konterrevolution 1965/66 in Indonesien beschäftigten sich die illegalen Organisationen der KP Indonesiens in einer Vielzahl von Untersuchungen, Diskussionen und Beratungen mit jenen Grundfragen, von deren richtiger Beantwortung der Erfolg des revolutionären Kampfes abhängt: Wie konnte es zum Sieg der Konterrevolution kommen? Welche Fehler der KP Indonesiens haben den blutigen Erfolg des Feindes erleichtert? Welchen Weg muss die KP Indonesiens in den weiteren Kämpfen einschlagen, um die Diktatur zu stürzen und den Sieg der Volksmassen herbeizuführen?

In diesen Diskussionen und Beratungen übten die Kommunistinnen und Kommunisten Indonesiens tiefgehend Kritik und Selbstkritik. Sie veröffentlichten mehrere selbstkritische Dokumente, in denen sie weit in die Geschichte des von der Kommunistischen Partei geführten revolutionären Kampfes der Volksmassen Indonesiens zurückgriffen.

- Das erste Dokument ist die Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1966 „Haltet das Ansehen und die Ehre der Kommunisten hoch!“ mit dem Aufruf zur umfassenden selbstkritischen Diskussion: „Ermuntert die Kritik von unten und fördert die kritische Haltung der Parteimitglieder!“.

- Das zweite Dokument ist die Erklärung des Politbüros des ZK der PKI vom 17. August 1966 „Schlagt den Weg der Revolution ein, um die Aufgaben zu verwirklichen, die von der August-Revolution 1945 hätten durchgeführt werden müssen!“ Dieses Dokument wertet kritisch und selbstkritisch die Erfahrungen der revolutionären Bewegung in Indonesien seit 1945 aus und zeigt anhand dieser Erfahrungen grundlegende revisionistische Fehler auf.

- Das dritte Dokument ist nicht nur das umfangreichste, sondern auch das inhaltlich zentrale Dokument, die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI vom September 1966 „Baut die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie auf, um die volksdemokratische

Erfahrungen Indonesiens“). Diese Übersetzungen weisen teilweise allerdings einige inhaltlichen und sprachlichen Fehler und Ungenauigkeiten auf. Die Dokumente wurden daher für die vorliegende Ausgabe nochmals komplett mit der englischen Originalausgabe verglichen und teilweise neu aus dem Englischen übersetzt.

In den Dokumenten wird auf Englisch häufig der Begriff „people“ verwendet. Dieser Begriff, der auf Deutsch „Volk“, aber auch einfach „Leute“ bedeutet, wird in den Dokumenten häufig im Sinn von „Volksmassen“ verwendet. Das Übersetzungskollektiv hat sich entschlossen, den Begriff „people“ zumeist einfach mit „Volk“ zu übersetzen.

Revolution in Indonesien anzuführen!“ Im Zentrum der „Selbstkritik“ der KP Indonesiens stand die prinzipielle Haltung zur gewaltsamen Revolution und zum Staatsapparat der herrschenden Klassen sowie die besondere Haltung zur „nationalen Bourgeoisie“ in der volksdemokratischen Revolution. Die Linie der Vorbereitung auf angeblich mögliche „zwei Wege der Revolution“, auf den angeblich „friedlichen Weg“ und den nichtfriedlichen Weg, wurde dabei als Keim der Fehler der KP Indonesiens in den revolutionären Kämpfen von 1945 bis 1965 in Indonesien angesehen. Ausgehend von der revisionistischen „Theorie“, dass die Staatsmacht der herrschenden Klassen in Indonesien sich aus einem „volksfeindlichen“ und einem „volksfreundlichen“ Aspekt zusammensetze, wurde die Illusion erweckt, dass durch die Entfaltung des von der „nationalen Bourgeoisie“ verkörperten „volksfreundlichen“ Aspekts, eine revolutionäre Volksmacht auf friedlichem Wege errichtet werden könne. Mit dieser Selbstkritik trat die KP Indonesiens als erste marxistisch-leninistische Partei öffentlich gegen die damals in der kommunistischen Weltbewegung vorherrschende revisionistische Theorie von den „zwei Wegen“ auf. Die selbstkritischen Dokumente der KP Indonesiens waren in der Frage des angeblich „friedlichen Weges“ auch die erste wirklich grundsätzliche Abrechnung mit dem Chruschtschow-Revisionismus. Es war zugleich auch eine Kritik, wenn auch nicht namentlich, an falschen Positionen der gegen die Chruschtschow-Revisionisten gerichteten „Polemik“ der KP Chinas unter Führung Mao Tse-tungs von 1963.

- Das vierte Dokument ist die Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1967 „Haltet das Banner des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen hoch: Schreitet vorwärts auf dem Weg der Revolution!“ Ein Jahr nach der dem Aufruf zur tiefgehenden und umfassenden Selbstkritik konnte das Politbüro des ZK der PKI feststellen, dass die PKI dank der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI, welche die wesentlichen Ergebnisse der Diskussion zusammenfasste, wieder den Weg einer marxistisch-leninistischen Vorwärtsentwicklung beschreiten konnte.

- Das fünfte und abschließende Dokument ist das „Programm der PKI für Volksdemokratie in Indonesien“ vom November 1967. In dessen Mittelpunkt steht – gerade auch als Schlussfolgerungen aus der Kritik an den revisionistischen Positionen – die Formulierung revolutionärer programmatischer Positionen zur antiimperialistisch-demokratischen Revolution in Indonesien.

Dass das Politbüro des ZK der PKI die gesamte Partei zur schonungslosen Kritik des modernen Revisionismus in den eigenen Reihen aufruft, dass die eigenen Fehler bis auf den Grund aufgedeckt werden, das ist unserer Meinung nach wirklich vorbildlich. Damit ragt die Selbstkritik der PKI weit heraus aus allen uns bekannten Dokumenten des Kampfes gegen den modernen Revisionismus.

Die KP Indonesiens beließ es nicht bei einer schriftlichen Selbstkritik, sondern reorganisierte 1966/67 ihre Kräfte und eröffnete 1968 den bewaffneten Kampf in Zentral- und Ostjava und in Kalimantan.⁴

Zur Entwicklung des revolutionären Befreiungskampfes der Volksmassen in Indonesien unter Führung der Kommunistischen Partei bis 1965

Am 23. Mai 1920 wurde die Kommunistische Partei Indonesiens gegründet, die sogleich der Kommunistischen Internationale beitrug. Sie organisierte die Volksmassen im antiimperialistischen Kampf gegen das seit 1600 auf den indonesischen Inseln herrschende niederländische Kolonialregime. Unter Führung der KP Indonesiens erhoben sich Ende 1926 die Volksmassen auf Java und Sumatra. Der revolutionäre Aufstand wurde vom niederländischen Kolonialregime jedoch blutig niedergeschlagen. Die KP Indonesiens musste in die Illegalität gehen, gefangene Kommunistinnen und Kommunisten und Antiimperialistinnen und Antiimperialisten wurden ermordet oder in Internierungslager auf Neu-Guinea eingesperrt. Die Führung der KP Indonesiens musste vor dem Weißen Terror zeitweise in die Sowjetunion fliehen.

Im Januar 1942 erfolgte der Angriff der japanischen Imperialisten auf Indonesien. Das niederländische Kolonialregime kapitulierte. Bewaffnete Aufstände der Volksmassen gegen den japanischen Imperialismus, zu denen es in verschiedenen Gebieten Indonesiens kam, wurden brutal niedergeschlagen. Die japanische Okkupation bedeutete für Millionen Werktätigen die Verschleppung zur Sklavenarbeit

⁴ Die KP Indonesiens verließ später selbst den revolutionären, kommunistischen Weg und schloss sich nach dem Tode Mao Tse-tungs 1976 den in China an die Macht gekommenen konterrevolutionären revisionistischen Kräften an. Über revolutionäre Kräfte der KP Indonesiens, welche diesen reaktionären Weg nicht mitgegangen sind, wissen wir leider nichts.

in die vom japanischen Imperialismus besetzten Gebiete in Malaysia, Birma, Thailand und Indochina oder die Zwangsrekrutierung als „Kanonenfutter“ für den Eroberungskrieg der japanischen Faschisten. Die 1927 mit Sukarno an der Spitze gegründete Nationalpartei Indonesiens, die sich am Kampf gegen den niederländischen Imperialismus beteiligt hatte, stellte sich den japanischen Faschisten als Marionetten zur Verfügung.

Die Kapitulation Japans und die Proklamation der unabhängigen Republik Indonesiens am 17. August 1945 war für die Volksmassen das Fanal, sich zum bewaffneten Befreiungskampf zu erheben, um in der August-Revolution von 1945 die japanische Kolonialherrschaft zu zerschlagen.

Die konterrevolutionären Kräfte des Imperialismus organisierten und formierten sich von neuem, um den Kampf der Volksmassen im Blut zu ertränken. Im September 1945 begann die militärische Intervention des britischen Imperialismus, die dem niederländischen Imperialismus dazu verhalf, sein Kolonialregime von neuem zu installieren und große Teile Indonesiens wieder an sich zu reißen. Während die nationalistischen Führer der Republik mit den Imperialisten verhandelten, setzten die Volksmassen ihren Kampf fort. Unter der Führung der KP Indonesiens entstand aus dem bewaffneten Kampf der Massen eine Rote Armee, eine Arbeiterarmee, eine Studenten- und Frauenarmee. In Surabaja und Djakarta massakrierten die Imperialisten die aufständischen Volksmassen.

Durch den demokratischen und antiimperialistischen Kampf der Volksmassen waren die „Nationalisten“ der Nationalpartei Indonesiens gezwungen, die KP Indonesiens an der Regierung der Republik in der Periode 1945 bis 1947 zu beteiligen. Vom Juli 1947 bis Januar 1948 kam es sogar zur Bildung einer Koalitionsregierung unter Führung der Kommunistischen Partei. In der Regierung und dem Staatsapparat hatten die Kompradorenbourgeoisie und die Großgrundbesitzer jedoch nach wie vor Schlüsselpositionen inne und selbst die alten Organe der Kolonialbürokratie waren nicht vollständig zerschlagen.

Die Niederlage der August-Revolution von 1945 wurde vollständig, als unter Führung von Hatta die Großgrundbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie vollständig die Staatsmacht übernahmen und auf Befehl des USA-Imperialismus 1948 einen weißen Terror gegen die revolutionären Massen und die KP Indonesiens entfachten

(sog. Madiun-Affäre), bei dem fast die gesamte Führung der KP Indonesiens, unter vielen anderen auch Genosse Musso, führendes Mitglied seit Gründung der Partei, ermordet wurde.

Im November 1949 unterzeichnete die indonesische Regierung das Abkommen der von den US-Imperialisten einberufenen Round Table Conference in Den Haag, wodurch Indonesien formal unabhängig wurde und die niederländischen Truppen (außer von Westirian, dem Westteil der Insel Papua-Neuguinea) abziehen mussten. Indonesien blieb aber Bestandteil des niederländischen Commonwealth und wurde eine Kolonie neuen Typs des niederländischen Imperialismus.

Dank des unnachgiebigen Kampfes der Volksmassen Indonesiens wurde 1952 die reaktionäre Regierung gestürzt. In der Folge wurden unter Sukarno verschiedene Regierungen gebildet, die unter dem Druck der revolutionären Volksbewegung gezwungen wurden, in gewissem Grade eine antiimperialistische und in Teilbereichen demokratische Politik durchzuführen. Das Abkommen der Round Table Conference wurde 1956 annulliert, Agrarreformen wurden auf dem Papier verkündet bei gleichzeitiger Niederschlagung von Bauernbewegungen, die gewaltsam Großgrundbesitzer verjagten. Einige niederländische Unternehmen wurden verstaatlicht und schließlich auch 1963 der niederländische Abzug aus Westirian erreicht. Die KP Indonesiens konnte sich reorganisieren und wieder mehr oder weniger legal arbeiten, ihre Propaganda entfalten und die Volksmassen zum Kampf organisieren.

Seit der Konstituierung einer neuen Parteiführung unter Aidit⁵ im Jahre 1951 wurde die KP Indonesiens bis 1965 vor allem auf dem Prinzip des legalen parlamentarischen Kampfes aufgebaut, eigene Kampfeinheiten wurden entwaffnet. Auf dem 5. Parteitag der KP Indonesiens 1954 wurde ein neues Programm angenommen, das die Möglichkeit des „friedlichen Wegs“ zur Errichtung der Volksdemokratie in Indonesien propagierte. Bei den Regionalwahlen in Java 1957 wurde die KP Indonesiens mit über 27 Prozent der Stimmen stärkste Partei. Die KP Indonesiens unterstützte Sukarno, der 1959 das Parlament aufgelöst hatte und Ministerpräsident geworden war, im Rahmen der „Nasakom“, der Allianz aus Nationalisten, religiösen Kräften und der Kommunistischen Partei. Bis Mitte der 60er Jahre

⁵ D. N. Aidit wurde damals zum Generalsekretär der KP Indonesiens gewählt. Die Faschisten ermordeten ihn während der Massaker 1965/66.

entwickelte sich die KP Indonesien zur stärksten kommunistischen Partei der kapitalistischen Welt mit 3 Millionen Mitgliedern und weiteren 15 Millionen Sympathisanten in den Massenorganisationen der Arbeitergewerkschaften und der Zusammenschlüsse des Kleinbürgertums und der Bauernschaft.

Dem faschistischen Putsch und den Massenmorden unter Suharto 1965 konnten die KP Indonesiens und die von ihr geführten Volksmassen, die vor allem auf einen angeblich möglichen „friedlichen Weg“ eingestellt waren, keinen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Mit entscheidend für diesen Einbruch des modernen Revisionismus in der KP Indonesiens, wie auch in einer Vielzahl kommunistischer Parteien anderer Länder, war die revisionistische Entwicklung in der Sowjetunion unter Chruschtschow.

Chruschtschows „friedlich-parlamentarischer Weg“ zum Sozialismus auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956

Auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 war abgesehen von der Verdammung Stalins die wohl „sensationellste“ „Neuerung“ Chruschtschows die Propaganda von der Möglichkeit eines „friedlichen Weges“ zum Sozialismus. Die Revisionisten versicherten, es handle sich lediglich um eine „taktische Frage“. Gleichzeitig aber mobilisierten sie auf allen Gebieten der marxistischen Theorie ihre Schreiberlinge, um ihren Thesen ein kommunistisches Mäntelchen umzuhängen und gleichzeitig aus allen Bestandteilen der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus den revolutionären Kern zu entfernen.

Chruschtschow bemühte sich, seinen „friedlich-parlamentarischen Weg“, seinen Weg zum Sozialismus „ohne Gewalt“ zu einem von zwei möglichen Wegen zu erklären. Dies war ein frontaler Angriff der Chruschtschow-Revisionisten auf den Weg der Oktoberrevolution als allgemeingültigen Weg der gewaltsamen proletarischen Revolution. Sie setzten an dessen Stelle Spekulationen „über die verschiedenen Übergangsmöglichkeiten“ vom Kapitalismus zum Sozialismus:

„Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Formen des Übergangs zum Sozialismus *immer mannigfaltiger* werden. Dabei ist es nicht unbedingt notwendig, daß die Verwirklichung dieser Formen *unter allen Umständen mit einem Bürgerkrieg* verbunden sein wird. Unsere Feinde pflegen uns Leninisten immer und in allen Fällen als Anhänger der Gewalt darzustellen. Es ist richtig, daß wir die Notwendigkeit der revolutionären

Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft anerkennen. Und das unterscheidet die revolutionären Marxisten von den Reformisten, den Opportunisten. Es besteht kein Zweifel, daß für eine Reihe kapitalistischer Länder der gewaltsame Sturz der Diktatur der Bourgeoisie und die damit verbundene schroffe Zuspitzung des Klassenkampfes unvermeidlich sind. Aber es gibt verschiedene Formen der sozialen Revolution. Und daß wir *angeblich Gewalt und Bürgerkrieg* als den *einzigsten Weg* zur Umgestaltung der Gesellschaft anerkennen – das entspricht nicht den Tatsachen.“

(„Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XX. Parteitag“, Berlin 1956, S. 45. Hervorhebungen d. V.)

Wie man sieht, scheute Chruschtschow nicht davor zurück, die Lehre Lenins von der unbedingten Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution als These der Feinde darzustellen und abzulehnen. Dabei vermischte Chruschtschow höchst demagogisch zwei ganz verschiedene Fragen, indem er „Gewalt und Bürgerkrieg“ in einem Atemzug nennt. Während Lenin immer wieder die allgemeingültige Gesetzmäßigkeit der proletarischen Revolution, d. h. der gewaltsamen Zerschlagung des alten Staatsapparats unterstrich und den Sonderfall einer „friedlichen“ Entwicklung der Revolution bzw. bestimmter Phasen der Revolution niemals im Sinne von „gewaltlos“ bzw. von „parlamentarisch“ verstand, verfälschte Chruschtschow hemmungslos alle diesbezüglichen Hinweise Lenins.

Der „friedliche“, nämlich auf revolutionäre Gewalt verzichtende, auf die angebliche Möglichkeit der „Verwandlung“ des bürgerlichen Parlaments mittels der Stimmzettel in ein „Organ des Volkswillens“ gestützte „Weg zum Sozialismus“, den Chruschtschow verkündete, hat mit Lenin und seinen Lehren, hat mit dem gesamten wissenschaftlichen Kommunismus nicht das mindeste zu tun.

Chruschtschow sagte:

„Gleichzeitig hat die Arbeiterklasse in einer Reihe kapitalistischer Länder unter den gegenwärtigen Bedingungen die reale Möglichkeit, unter ihrer Führung die übergroße Mehrheit des Volkes zu vereinigen und den Übergang der wichtigsten Produktionsmittel in die Hände des Volkes zu erreichen. Die rechten bürgerlichen Parteien und die von ihnen gebildeten Regierungen erleiden immer häufiger Bankrott. Unter diesen Umständen hat die Arbeiterklasse, indem sie die werktätige Bauernschaft, die Intelligenz und alle patriotischen Kräfte um sich schart und den opportunistischen Elementen, die sich von der Politik des Paktierens mit den

Kapitalisten und Großgrundbesitzern nicht loszusagen vermögen, eine entscheidende Abfuhr erteilt, die Möglichkeit, den reaktionären, volksfeindlichen Kräften eine Niederlage zu bereiten, eine stabile Mehrheit im Parlament zu erobern und es aus einem Organ der bürgerlichen Demokratie in ein Werkzeug des tatsächlichen Volkswillens zu verwandeln. (Beifall). In einem solchen Fall kann diese für viele hochentwickelte kapitalistische Länder traditionelle Institution zum Organ einer wahren Demokratie, einer Demokratie für die Werktätigen werden.

Die Eroberung einer stabilen parlamentarischen Mehrheit, die sich auf die revolutionäre Massenbewegung des Proletariats, der Werktätigen stützt, würde für die Arbeiterklasse einer Reihe kapitalistischer und ehemals kolonialer Länder die Voraussetzungen schaffen, um grundlegende soziale Umgestaltungen durchzuführen.“
(Ebenda, S. 46 f.)

Wie man sieht, ist das nichts anderes als der uralte revisionistische Weg des „parlamentarischen Übergangs“ zum Sozialismus ohne proletarische Revolution, wie das die plattesten Revisionisten der II. Internationale propagierten. Chruschtschow „übertraf“ die Kautsky und Konsorten sogar noch insofern, als er diesen parlamentarischen Weg zu „grundlegenden sozialen Umgestaltungen“ auch für „ehemals koloniale Länder“ als neue Möglichkeit verkündete.

Soweit die Chruschtschow-Revisionisten eine Revolution bzw. revolutionäre Gewaltanwendung überhaupt noch ins Auge fassten, geschah dies gänzlich defensiv. Sie anerkannten die Möglichkeit eines „nichtfriedlichen“ Weges nur dann,

„wenn die Ausbeuterklassen ihre Zuflucht zur Gewaltanwendung gegen das Volk nehmen“.

„Offener Brief des ZK der KPdSU“, in: „Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung“, Peking 1965, S. 571.

Indem die Chruschtschow-Revisionisten massive Illusionen darüber verbreiteten, daß die Ausbeuterklassen im entscheidenden Moment entweder nicht bereit oder fähig sein würden, Gewalt anzuwenden, empfahlen sie den Kommunisten und Revolutionären weltweit, sich ganz auf den „friedlichen Weg“ einzustellen und vorzubereiten.

Zu zwei Lehren der KP Indonesiens aus der Geschichte der Revolution von 1945 und aus den konterrevolutionären Ereignissen von 1965 in Indonesien

Einige grundlegende inhaltliche Punkte aus den selbstkritischen Dokumenten der KP Indonesiens sollen hier knapp vorgestellt werden.

Die reaktionäre Staatsmacht muss vollständig zerschlagen werden

Ein Bereich der Selbstkritik der KP Indonesiens betraf die gescheiterte August-Revolution von 1945, deren Aufgaben immer noch zur Lösung anstanden. Die indonesischen Genossinnen und Genossen stellten fest:

„Die Vorbedingung für die vollständige Verwirklichung der Aufgabe der August-Revolution von 1945 hätte die Zerschmetterung der gesamten kolonialen Staatsmaschinerie und die Errichtung eines völlig neuen Staates, nämlich der volksdemokratischen Diktatur sein müssen, welche die gemeinsame Macht aller antiimperialistischen und antifeudalen Klassen unter Führung der Arbeiterklasse realisiert, und nicht die bloße Inbesitznahme der Staatsmacht vom ausländischen Imperialismus und deren Übergabe an die indonesische Republik. (...) Da die August-Revolution von 1945 nicht unter Führung des Proletariats stand, blieb diese Vorbedingung unerfüllt. Die koloniale Staatsmaschinerie wurde nicht vollständig zertrümmert. Die dann errichtete indonesische Republik war keine volksdemokratische Diktatur, sondern eine bürgerliche Republik.“ (S. 63)

Und weiterhin stellt die KP Indonesiens fest:

„Weder die Teilnahme der Kommunisten an der Regierung noch die Führung des Kabinetts durch einen Kommunisten verliehen der indonesischen Republik den Charakter eines volksdemokratischen Staates, da *die Apparate der kolonialen Bürokratie nicht vollständig zertrümmert* und durch völlig neue, durch die Revolution geschaffene und ihr dienende Organe ersetzt worden waren.“ (S. 49)

Eine zentrale Lehre ist, dass die indonesische Revolution von 1945 keine volksdemokratische Macht errichten konnte, da der alte Staatsapparat nicht vollständig und restlos zertrümmert worden war.

Selbstkritik zur Frage des „friedlichen Wegs“

In ihrer Selbstkritik deckt die KP Indonesiens einen weiteren grundlegenden Fehler ihrer Linie auf – die Haltung zur gewaltsamen Revolution und zum „friedlichen Weg“:

„Die Erfahrungen der vergangenen 15 Jahre haben uns gelehrt, dass die PKI in parlamentarischen und anderen Formen des legalen Kampfes versumpfte, weil die Partei es unterließ, den „friedlichen Weg“ prinzipiell zurückzuweisen und am allgemeinen Gesetz der Revolution in kolonialen oder halbkolonialen und halbfeudalen Länder festzuhalten. Die Parteiführung vertrat sogar die Ansicht, dass die parlamentarischen und anderen legalen Kampfformen die Hauptkampfformen zur Erlangung des strategischen Ziels der indonesischen Revolution seien.“ (S. 78)

„Um zu zeigen, dass der Weg, der beschritten werden sollte, nicht der opportunistische ‚friedliche Weg‘ war, sprach die Parteiführung unablässig von den zwei Möglichkeiten – nämlich von der Möglichkeit eines ‚friedlichen‘ und eines nichtfriedlichen Weges, und davon, dass die Wahrscheinlichkeit eines ‚friedlichen Weges‘ wüchse, je besser sich die Partei auf die Möglichkeit eines nichtfriedlichen Weges vorbereite. Derartige Erklärungen enthüllen die Zweideutigkeit bezüglich des Weges der Parteiführung. Dadurch setzte sich in den Hirnen der Parteimitglieder, der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen die Hoffnung auf einen ‚friedlichen Weg‘ fest, der in Wirklichkeit gar nicht existierte.

Die Parteiführung richtete die Parteimitglieder, das Proletariat und die werktätigen Massen eben nicht auf die Möglichkeit des nichtfriedlichen Weges aus. Den schlagendsten Beweis dafür lieferte die äußerst ernsthafte Tragödie nach dem Ausbruch und dem Scheitern der ‚Bewegung 30. September‘. Innerhalb einer kurzen Zeitspanne gelang es der Konterrevolution, Hunderttausende von Kommunisten und nichtkommunistischen Revolutionären umzubringen und zu inhaftieren. Letztere befanden sich in einer passiven Position, was die Partei und die revolutionären Massenorganisationen lähmte. Eine solche Lage wäre ohne das Abweichen der Parteiführung vom revolutionären Weg nicht entstanden.“ (S. 79)

Die revisionistische Vorstellung des „friedlichen Weges“ fand ihren Ausdruck, wie die KP Indonesiens feststellte, auch im Programm der

Partei. Denn dort hieß es, dass der friedliche oder parlamentarische Weg

„eine Möglichkeit ist, für die wir uns hartnäckig einsetzen müssen, um ihn zur Wirklichkeit werden zu lassen“ (S. 128).

Die KP Indonesiens kommt zu der Schlussfolgerung

„dass der einzige Weg zur Befreiung des indonesischen Volkes die bewaffnete Revolution ist“ (S. 144).

Weitere zentrale Lehren der Selbstkritik

Ein Vorzug der Selbstkritik der PKI ist, dass die konterrevolutionäre Bedeutung und die katastrophalen Folgen des revisionistischen „friedlichen Wegs“ in den verschiedenen Bereichen der Theorie und Praxis der PKI und gerade auch ihres Parteaufbaus entlarvt werden. Fünf Punkte seien hier genannt:

Zur opportunistischen Haltung gegenüber der nationalen Bourgeoisie

Die Vertreter der Theorie des „friedlichen Wegs“ in Indonesien argumentierten vor allem damit, dass innerhalb der Staatsmacht und der zentralen wie regionalen Regierungen Vertreter der nationalen Bourgeoisie saßen, die mit der Unterstützung der Parteiführer der PKI, die Regierungsämter innehatten, in gewissem Umfang für eine antiimperialistische und antifeudale Politik eintraten. Diese Lage wurde von der PKI-Führung als „Volksaspekt“ in der Staatsmacht ausgelegt. Die Selbstkritik stellt zunächst klipp und klar fest, dass dieser – innerhalb der Staatsmacht existierende Widerspruch – überhaupt nichts am Gesamtcharakter des Staatsapparat als reaktionärer Staat der Kompradorenbourgeoisie und der Grundherren änderte. Statt dies klarzumachen, orientierte die Parteiführung darauf, dem „Volksaspekt“ in der Staatsmacht zum Durchbruch zu verhelfen, und ging sogar davon aus, dass der „Volksaspekt“ bereits zum „Hauptaspekt“ innerhalb der Staatsmacht geworden sei. Dem lag auch eine völlige Überschätzung der antiimperialistische und antifeudalen Potenzen der nationalen Bourgeoisie zugrunde. Statt die sehr beschränkten, zögernden Schritte der nationalen Bourgeoisie und ihren insgesamt wankelmütigen Charakter aufzudecken und um die Führung innerhalb der demokratisch-antiimperialistischen Bewegung zu kämpfen, überließ die PKI den Vertretern der nationalen Bourgeoisie

die Führung und war ängstlich darauf bedacht, sie nicht durch die Einnahme eines eigenen, konsequent demokratisch-revolutionären Standpunkts zu erschrecken. (Vgl. S. 87)

Fehlende Orientierung auf die Agrarrevolution

Die stattfindenden Kämpfe der werktätigen und ausgebeuteten Bauern gegen die einheimischen Großgrundbesitzer und die Kämpfe der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen wurden nicht nachhaltig unterstützt, sie wurden nicht auf ein höheres Niveau gehoben und die Partei wurde nicht auf die Führung dieser Kämpfe ausgerichtet. Die Kämpfe der Bauern wurden reformistisch verwässert, indem Kampagnen zur Produktionssteigerung und zur Hebung des kulturellen Niveaus in den Vordergrund geschoben wurden, statt die Kämpfe bis zur Agrarrevolution vorwärts zu treiben, um die Großgrundbesitzer zu stürzen und den Großgrundbesitz unter den armen Bauern zu verteilen. (Vgl. S. 81 f.)

Der „friedlichen Weg“ führt zu Liberalismus und Legalismus

Es wird in der Selbstkritik der PKI aufgezeigt, dass dem Rechtsopportunismus in der politischen Linie Legalismus und Liberalismus auf organisatorischem Gebiet entsprachen. Der Liberalismus äußerte sich in der Tendenz, die PKI in eine Partei mit höchstmöglicher Mitgliederzahl zu verwandeln, das politisch-ideologische Niveau der Mitglieder immer mehr abzusenken und die Partei in eine lose Massenorganisation zu verwandeln. Zugleich verlor die Partei ihre Wachsamkeit gegenüber der „Falschheit der bürgerlichen Demokratie“ (S. 104) und ging in der legalen Arbeit auf, statt die legale mit der illegalen Arbeit zu verbinden. Beides erleichterte ihre weitgehende Zerschlagung 1966/67. (Vgl. S. 100 f.)

Bürokratisches Kommandoregime statt innerparteiliche Demokratie

Es wird plastisch geschildert und begründet, wie Liberalismus und Bürokratismus bei der Zerstörung des kommunistischen Charakters der Partei zusammenwirkten, dass der Liberalismus die bewusste Gestaltung der innerparteilichen Demokratie sowie die Verwirklichung der kollektiven Führung zerstörte, wie an Stelle des demokratischen Zentralismus ein Kommandoregime trat, willkürliche Entscheidungen getroffen wurden, die Diskussion innerhalb der Partei abgewürgt wurde und kritische Parteikader isoliert wurden. Damit entsteht nicht nur ein Bild der voranschreitenden Verbürgerlichung der Partei, sondern es wird zugleich deutlich, welche Atmosphäre und

welcher Arbeitsstil nötig ist, um den kommunistischen Charakter der Partei zu verteidigen und aufrecht zu halten. (Vgl. S. 105 f.)

Verspießerung der führenden Kader

Es wird gezeigt, wie sich die Partei immer mehr an die nationale Bourgeoisie annäherte und besonders höhere Kader den Lebensstil und den Lebensstandard von Bourgeois annahmen, der sich krass von dem der werktätigen Massen unterschied. Dies untergrub die engen Verbindung der Partei mit der Masse der Arbeiter, der Landarbeiter und der armen Bauern. (Vgl. S. 107)

Die Bedeutung der Selbstkritik der KP Indonesiens für die kommunistische Weltbewegung

Die KP Chinas hat mit ihrem 1963 veröffentlichten „Großen Polemik“ den modernen Revisionisten empfindliche Schläge versetzt, sie in vielerlei Hinsicht entlarvt und im Nerv getroffen, was deren erbitterte Feindschaft zur KP Chinas der sechziger Jahre erklärt. Trotz des Versuchs, den modernen Revisionisten programmatisch entgegenzutreten, gibt die „Polemik“ jedoch in zentralen Fragen falsche Antworten und verbleibt in revisionistischen Positionen verhaftet.⁶ Spätestens die blutige Niederlage in Indonesien 1965/66 hätte das erschütternde, ein Alarmzeichen erster Ordnung bildende Ereignis sein müssen, um eine tiefgehende Überprüfung und Korrektur der grundlegenden Positionen einzuleiten und effektiv vorzunehmen. Hier wurde eine als beispielhaft antirevisionistisch und kommunistisch eingeschätzte Partei mit einer riesigen Zahl von Mitgliedern und scheinbar unbrechbaren Positionen buchstäblich im Blut von Hunderttausenden Menschen ersäuft. Diese furchtbare Niederlage war zugleich die grausame praktische Widerlegung grundlegender revisionistischer Fehler, wie sie gerade auch in der „Polemik“ der KP Chinas enthalten sind. Denn diese Selbstkritik kritisierte, wenn auch nicht namentlich und direkt, programmatische Positionen der „Polemik“, die in der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung weit verbreitet waren. Die Kritik der KP Indonesiens war – wie bereits ausgeführt – davon geprägt, die verheerenden politischen Konsequenzen insbesondere folgender Fehler aufzuzeigen:

⁶ Vgl. dazu ausführlich „Zur ‚Polemik‘“, Offenbach 2003.

- Die verhängnisvolle Wirkung der *Propaganda der „zwei Möglichkeiten“*.
- Die katastrophale Unterschätzung der *Agrarrevolution* in einem Land wie Indonesien.
- Die Verbreitung von Illusionen in der Frage des Charakters der *Staatsmacht* im Sinne der angeblichen Existenz eines „jungen Nationalstaats“.

Die KP Indonesiens hatte mit diesen drei Punkten schon schwerwiegende Fehler der „Polemik“ der KP Chinas erkannt. Diese Selbstkritik wurde weltweit von antirevisionistischen Parteien und Organisationen auch begrüßt und verbreitet. Aber eine ausdrückliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dieser faktischen Kritik an der „Polemik“ fand nicht statt. Wirkliche Konsequenzen wurden nicht gezogen. Damit wurden bereits in einem nicht zu unterschätzenden Maß die Weichen für den Ausbau und die Systematisierung dieser Fehler gestellt. Denn Fehler, und zumal solch gravierende Fehler, die nicht umfassend und tiefgehend aufgedeckt und korrigiert werden, müssen in der Konsequenz unweigerlich jede wirklich revolutionäre Orientierung zunichte machen und die vollständige revisionistische Umwandlung herbeiführen, wie sie dann in China 1976 nach dem Tod Mao Tse-tungs und wenig später auch in Albanien erfolgte.

Fehler und problematische Positionen in den Dokumenten der KP Indonesiens

Die Dokumente der KP Indonesiens sind selbstverständlich auch geprägt von der Zeit ihrer Entstehung. Sie enthalten auch Positionen und Einschätzungen, die nach genauerer Prüfung kritisiert werden müssen, da sie dem wissenschaftlichen Kommunismus widersprechen. Das erfordert die Kritik und Selbstkritik in der kommunistischen Weltbewegung, der vertiefte Kampf gegen den modernen Revisionismus – gerade auch in der Tradition der Selbstkritik der PKI selbst. Dies betrifft unserer Meinung nach vor allem die folgenden drei Fragen.

Das Konzept der „Mao-Tse-tung-Ideen“ als „völlig neue Stufe“ des Marxismus-Leninismus widerspricht dem wissenschaftlichen Kommunismus

Die Selbstkritik der KP Indonesiens verteidigt sehr überzeugend Grundprinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus, wobei etwa

Lenins grundlegendes Werk „Staat und Revolution“ zitiert wird. In den Dokumenten der PKI wird aber auch die Formulierung von den „Mao-Tse-tung-Ideen“ als dem „Höhepunkt des Marxismus-Leninismus in der heutigen Epoche“ (S. 123) verwendet und behauptet, dass Mao Tse-tung den Marxismus-Leninismus „auf eine völlig neue Stufe gehoben“ (S. 123) habe. Mit dieser Definition der eigenen Grundlagen befand sich die PKI in Übereinstimmung mit der damaligen KP Chinas und vielen der in den 60er Jahren entstandenen antirevisionistischen Parteien und Kräfte in verschiedenen Ländern. Diese Definition der „Mao-Tse-tung-Ideen“ galt gewissermaßen als Schlussfolgerung des Kampfes gegen den modernen Revisionismus. In der Tat wirkte diese Bestimmung genau in der entgegengesetzten Richtung. Sie brachte zum Ausdruck, dass sich die antirevisionistischen Kräfte nicht wirklich auf die Verteidigung und die Aneignung der Grundprinzipien der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, wie sie von Marx, Engels, Lenin und Stalin ausgearbeitet wurden, konzentrierten, sondern diese offenbar als unzulänglich ansahen, wodurch ein Heben auf eine „völlig neue Stufe“ notwendig geworden sei. Dabei begaben sie sich unbemerkt in den Nachtrab der Chruschtschow-Revisionisten, die die Revision des wissenschaftlichen Kommunismus mit angeblich „neuen Bedingungen“ begründet hatten, wodurch Leitsätze, die vorher richtig waren, „veraltet“ seien und durch neue ersetzt werden müssten.⁷ In den international sehr bedeutsamen Dokumenten des X. Parteitags der KP Chinas von 1973 konnte man dann zwar lesen, dass Mao Tse-tung „stets lehrt (...): Wir befinden uns nach wie vor in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution“ und dass „die Grundprinzipien des Leninismus nicht überholt“ sind und nach wie vor die theoretische Grundlage bleiben.⁸ Eine wirklich selbstkritische Auseinandersetzung mit der ab 1966 vertretenen These, dass die „Mao-Tse-tung-Ideen“ den Marxismus-Leninismus angeblich auf eine „völlig neue Stufe“ gehoben hätten, erfolgte aber nicht. Das erleichterte den völligen Verrat der KP Chinas nach Mao Tse-tungs Tod am wissenschaftlichen Kommunismus.

⁷ Zur Kritik des Konzepts der „Mao-Tse-tung-Ideen“ siehe auch „Zur ‚Polemik‘“, Anmerkung 7: Über die angeblich neue „Epoche der Mao-Tse-tung-Ideen“, Offenbach 2003, S. 531 f.

⁸ „Der X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas“, Peking 1973, S. 24 f.

Zur Frage des Wegs des Volkskriegs

Die Selbstkritik der PKI deckte auf, dass in zentralen Dokumenten der Partei dem „Guerillakrieg“ Bedeutung beigemessen wurde, in der Praxis aber kein Schritt in diese Richtung getan wurde. Dagegen wird in den Dokumenten der PKI hervorgehoben, dass in Indonesien, nach dem Vorbild der chinesischen Revolution, „der bewaffnete Volkskrieg gegen die bewaffnete Konterrevolution“ (S. 77) vorbereitet und geführt und die praktische Arbeit der Partei darauf ausgerichtet werden muss. Die Dokumente der KP Indonesiens propagierten „die Errichtung einer revolutionären politischen Macht auf dem Lande, die Einkreisung der Städte vom Lande her und die schließliche Einnahme der Städte“ (S. 139).

Eine überragende Bedeutung hatte dafür ohne Zweifel das Studium der Schriften von Mao Tse-tung über den lang andauernden Volkskrieg, das Verständnis und die Anwendung der darin enthaltenen Lehren für den bewaffneten Kampf in Indonesien. Denn auch wenn gewichtige Unterschiede zwischen den Bedingungen damals in China und in Indonesien vorhanden waren, so gab und gibt es eine Reihe gleicher oder doch sehr ähnlicher Bedingungen, so dass grundlegende Prinzipien und Leitsätze des revolutionären Kriegs, wie er in China geführt wurde, auch in Indonesien anwendbar sind. Die Schlussfolgerungen über den konkreten Weg und die Formen der bewaffneten Revolution konnten und können natürlich nur von den indonesischen Genossinnen und Genossen auf Grund des Studiums der genauen Bedingungen des Landes getroffen werden.

Die indonesischen Genossinnen und Genossen stellten fest:

„Die Praxis der chinesischen Revolution besteht zuallererst in der Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen Chinas. Gleichzeitig aber begründete sie das allgemeine Gesetz für die Revolution der Völker in kolonialen oder halbkolonialen und halbfeudalen Ländern.“ (S. 77)

In den Dokumenten wird nicht ausgeführt, worin genau das „allgemeine Gesetz“ der Revolution in kolonialen, halbkolonialen und halbfeudalen Ländern bestehe. Tatsächlich unterscheiden sich die vom Imperialismus abhängigen, unterdrückten Länder teilweise sehr erheblich im Grad ihrer kapitalistischen Entwicklung, im Gewicht feudalistischer Elemente und anderen, vor allem geschichtlich bedingten Besonderheiten. Daher denken wir, dass jede Kommunistische Partei genau die Bedingungen im eigenen Land untersuchen

muss, um festzustellen, ob zum Beispiel dort die Möglichkeit existiert, militärische Stützpunktgebiete zu bilden bzw. befreite Gebiete zu schaffen. Es entspricht nicht den Tatsachen, dass automatisch in allen kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern die Bildung solcher Stützpunktgebiete möglich ist. Mao Tse-tung hat in seinen Schriften keineswegs eine solche Verallgemeinerung vorgenommen.

Zur nationalen Frage in Indonesien

Indonesien war besonders nach dem Zweiten Weltkrieg Schauplatz sowohl von nationalen Bewegungen in verschiedenen Landesteilen, die sich gegen die Vorherrschaft der Zentralgewalt richteten, als auch der blutigen Unterdrückung von nationalen Bewegungen und nationalen Minderheiten. Gegen diese Verfolgung und Unterdrückung stellte die PKI den Programmpunkt der Autonomierechte: „Den Nationalitäten werden umfassende Autonomierechte eingeräumt“ (S. 142), wie das Recht ihre eigene Sprache in Schulen und Gerichten etc. zu sprechen (S. 144).

Die nationale Frage in Indonesien wurde in den vorliegenden Dokumenten nicht diskutiert, die Arbeiten Lenins und Stalins für die nationale Frage in Indonesien wurden nicht ausgewertet. Vor allem wurde überhaupt nicht die Frage aufgeworfen, ob die Leninsche Forderung des „Rechts auf Lostrennung“ auf die Bedingungen Indonesiens anwendbar und notwendig ist, um der nationalen Unterdrückung entgegenzutreten und einen konsequent demokratischen Kampf gegen den herrschenden Chauvinismus zu entfalten.

* * *

Trotz dieser wenigen kritischen Anmerkungen und nötigen Erläuterungen bleibt die von der KP Indonesiens vor fast 40 Jahren verfasste „Selbstkritik“ ein herausragendes Dokument des Kampfes gegen den modernen Revisionismus. Denn es ist das historische Verdienst dieser Selbstkritik, den „friedlichen Weg“ der modernen Revisionisten und das Konzept der „zwei Wege“ von Grund auf verworfen und die gewaltsame Revolution als allgemeingültige Gesetzmäßigkeit verteidigt zu haben.

Der Verlag

Dokumente der KP Indonesiens

„Die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung der Frage durch den Krieg.“

Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie“ (1938)

„Indonesisches Volk, vereinige dich und marschiere mit dem Gewehr in der Hand mutig vorwärts zum Sturz und zur Vernichtung der faschistischen Suharto-Nasution-Diktatur.“

Das Programm der Kommunistischen Partei Indonesiens für Volksdemokratie in Indonesien (1967)

Einleitung

Im September 1971 legt die Delegation des ZK der PKI (Partai Komunis Indonesia – Kommunistische Partei Indonesiens) jetzt eine Zusammenstellung von fünf wichtigen Dokumenten des Politbüros des ZK der PKI vor. Dies erfolgt fünf Jahre nach der Selbstkritik des Politbüros des Zentralkomitees der PKI, die unter dem Titel „Baut die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie auf, um die volksdemokratische Revolution in Indonesien anzuführen“ veröffentlicht wurde.

Diese Zusammenstellung beinhaltet Materialien, welche die Entwicklung bei der Durchsetzung der Linie des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen in der PKI wiedergeben, nachdem die Partei und die indonesische revolutionäre Bewegung im Zuge der Ereignisse der „Bewegung des 30. September“ schwere Schläge als Folge des brutalen weißen Terrors erlitten hatten. Dieser Terror wurde vom faschistischen Suharto-Nasution-Militärregime losgetreten, welches im Auftrag des US-Imperialismus handelte.

Die beiden vor der Veröffentlichung der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI herausgegebenen Dokumente, nämlich die Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1966 und die Erklärung vom 17. August 1966, zeigen, dass die PKI dabei war, ihre schwerwiegenden Fehler bei der Führung der indonesischen Revolution zu erkennen. Die unter dem Titel „Haltet das Ansehen und die Ehre der Kommunisten hoch!“ am 23. Mai 1966 erschienene Botschaft des Politbüros des ZK der PKI betont die Notwendigkeit, Kritik- und Selbstkritik durchzuführen, indem die Kritik von unten, die Kritik der Parteimitglieder und aller revolutionären Gruppen in Indonesien mobilisiert wird, um die Erfahrungen und Fehler der Partei zu analy-

sieren und zusammenzufassen. Die Erklärung des Politbüros des ZK der PKI vom 17. August 1966 mit dem Titel „Schlagt den Weg der Revolution ein, um die Aufgaben zu verwirklichen, die durch die August-Revolution von 1945 hätten durchgeführt werden müssen!“, enthält eine Kritik und Selbstkritik an den von der PKI in der Vergangenheit begangenen Fehlern, welche die grundlegenden Fragen der indonesischen Revolution betreffen, und benennt die drängenden Aufgaben, die von der PKI zu erfüllen sind.

Die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI markierte einen Wendepunkt in der Geschichte der Partei. Sie wurde im Kampf zweier Linien in der Partei und durch tiefgreifende, in marxistisch-leninistischer Weise durchgeführte Kritik und Selbstkritik geboren. Die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI hat die PKI wieder zurück auf den Weg der Revolution geführt. Sie ist von großer und weitreichender Bedeutung für die Partei und die indonesische Revolution. Indem sie die Fehler der alten opportunistischen und revisionistischen Linie korrigierte und die Erfahrungen der PKI von 1951 bis 1965 zusammenfasste, hält die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI das große rote Banner der Mao-Tse-tung-Ideen hoch und zeigt den Weg auf, den die PKI einschlagen muss. Insbesondere ist dies der Weg des langandauernden Volkskrieges, der Einkreisung der Städte durch die Dörfer und der Verwandlung der rückständigen indonesischen Dörfer in fortschrittliche revolutionäre Stützpunkte und mächtige Bastionen der Revolution. Die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI hat die Drei Neuen Banner der PKI für den Sieg der volksdemokratischen Revolution in Indonesien benannt:

„Das erste Banner, der Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei, die frei ist von Subjektivismus, Opportunismus und modernem Revisionismus.

Das zweite Banner, der bewaffnete Volkskrieg, der im Kern der bewaffnete Kampf der Bauern in der antifeudalen Agrarrevolution unter der Führung des Proletariats ist.

Das dritte Banner, die revolutionäre Einheitsfront auf der Grundlage des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung der Arbeiterklasse.“

Die Drei Neuen Banner der PKI stimmen mit dem Marxismus-Leninismus und den Mao-Tse-tung-Ideen überein und haben bereits eine wichtige Rolle bei der Führung der indonesischen Revolution gespielt. Dies werden sie auch in Zukunft tun.

Die beiden nach der Veröffentlichung der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI herausgegebenen Dokumente, nämlich die Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1967 sowie das „Programm der Kommunistischen Partei Indonesiens für Volksdemokratie in Indonesien“, bekräftigen und bestätigen die in der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI dargelegte Linie. Die Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1967 „Haltet das Banner des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen hoch: Schreitet vorwärts auf dem Weg der Revolution!“ hat nachhaltig den Standpunkt der PKI bekräftigt, dass die Mao-Tse-tung-Ideen, der Marxismus-Leninismus unserer Epoche, die ideologische und theoretische Basis darstellen, welche unsere gesamte Partei leitet und den Sieg der indonesischen Revolution sicherstellen wird. Die Botschaft hat auch den von der PKI eingenommenen Standpunkt im Kampf gegen den von der revisionistischen Renegatenclique der Sowjetunion angeführten modernen Revisionismus bekräftigt und mit großer Freude den Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China begrüßt, durch die das sozialistische China als mächtigste und zuverlässigste Bastion der Weltrevolution gefestigt wurde.

Das Programm der Kommunistischen Partei Indonesiens für Volksdemokratie in Indonesien (November 1967) ist ein revolutionäres marxistisch-leninistisches Programm. Dieses neue Programm der PKI hat die Strategie der indonesischen Revolution festgelegt und unerschütterlich an der These des Vorsitzenden Mao festgehalten:

„Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen.“

(Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie“, 1938, Ausgewählte Werke Band II, S. 261)

„Die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung der Frage durch den Krieg.“

(Ebenda, S. 255).

Das neue Programm der PKI hat eindeutig und ausdrücklich die drei Hauptwaffen der Revolution für den Sieg über ihre Feinde herausgestellt und ihre wechselseitige Beziehung dargelegt.

Diese vom Politbüro des ZK der PKI veröffentlichten Dokumente zeigen, dass es die PKI in der Zeit von 1951 bis 1965 die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus weder beherrscht noch angewandt und es nicht verstanden hat, dessen allgemeingültige Wahrheit mit der konkreten Praxis der indonesischen Revolution zu verbinden.

So konnte es geschehen, dass die Partei schwerwiegende Fehler opportunistischer und revisionistischer Natur beging. Infolgedessen erlitt die Revolution eine zeitweilige Niederlage. Die PKI hat ihre Fehler erkannt und ist heute dabei, Kritik und Selbstkritik auf marxistisch-leninistische Weise anzuwenden. Sie ist entschlossen, den Weg der Revolution einzuschlagen und führt das indonesische Volk im Kampf zur Durchführung der volksdemokratischen Revolution in Indonesien.

Diese Dokumente des Politbüros des ZK der PKI sind ein Aufruf an alle indonesischen Kommunisten, Arbeiter, Bauern, revolutionären Intellektuellen sowie an alle antiimperialistischen und antifeudalistischen, patriotischen und revolutionären Kräfte, sich eng zusammenzuschließen, um das faschistische Militärregime Suhartos zu zerschmettern, welches die nationalen Interessen des indonesischen Volkes verraten hat. Diese Dokumente haben eine klare und korrekte Linie für die PKI dargelegt, um den bewaffneten Kampf zum Sturz des faschistischen Militärregimes Suhartos durch die Schmiedung einer auf dem Arbeiter-Bauern-Bündnis unter Führung des Proletariats basierenden revolutionären Einheitsfront zu führen.

Das indonesische Volk, geleitet von der revolutionären Linie der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI und geführt von der PKI, hat bereits in den ländlichen Gebieten des indonesischen Archipels den bewaffneten Kampf aufgenommen und Angriffe gegen die Feinde des Volkes und die Herrschaftsorgane des faschistischen Militärregimes Suhartos geführt, welche die Interessen des Imperialismus, des bürokratischen Kapitalismus, der Kompradoren und des Feudalismus vertreten. Der Beginn des bewaffneten Kampfes hat den Massen der Arbeiter, der Bauern und der revolutionären Intellektuellen, hat dem ganzen revolutionären Volk von Indonesien vor Augen geführt, welcher Weg vom indonesischen Volk im Kampf für seine Befreiung eingeschlagen werden muss.

Im Widerspruch zum Standpunkt der Mitglieder der PKI, die sich hinter die marxistisch-leninistische Selbstkritik des Politbüros der PKI stellen, und im Widerspruch zum Standpunkt des revolutionären indonesischen Volkes stellen sich die indonesischen revisionistischen Renegaten, dirigiert von den modernen Revisionisten der Sowjetunion, gegen die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI, gegen den bewaffneten Kampf und den Volkskrieg, wie er jetzt unter der Führung der PKI in Übereinstimmung mit den Mao-Tse-tung-Ideen

geführt wird. Sie bezeichnen dies als „Abenteurertum“ und versuchen das Volk mit den Schrecken des Krieges einzuschüchtern. Diese Renegaten werden sicherlich durch den revolutionären bewaffneten Volkskrieg des indonesischen Volkes zermalmt werden.

Bei der Durchführung der korrekten Linie der bewaffneten Revolution werden wir unweigerlich auf alle Arten von Schwierigkeiten stoßen, aber dies sind nur Hindernisse auf dem Wege des Fortschritts, die bestimmt überwunden werden können. Das neue Programm der PKI hat hervorgehoben:

„Die PKI ist der Ansicht, dass der einzige Weg zur Befreiung des indonesischen Volkes die bewaffnete Revolution ist, so wie in diesem Programm dargelegt. Dies ist kein Spaziergang, sondern ein langer Weg voller Windungen und Wendungen, Schwierigkeiten und Mühen. Doch es ist dies der einzige Weg zur Befreiung. Es gibt keinen anderen Weg und es kann ihn nicht geben.“

Die Schwierigkeiten, denen wir heute ins Auge sehen, sind Schwierigkeiten bei der Anwendung der korrekten Linie, deren Perspektive der Sieg der Revolution ist. Die vom Zentralkomitee der KP Chinas am 23. Mai 1970 anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der PKI an das Zentralkomitee der KP Indonesiens gesandte Botschaft hob korrekt hervor:

„Obgleich sich die indonesische Revolution zum gegenwärtigen Zeitpunkt zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber sieht, sind diese nicht von Dauer und werden gewiss vorübergehen. Die Kommunistische Partei Chinas ist der festen Überzeugung, dass die Kommunistische Partei Indonesiens nach der Zusammenfassung der bitteren Erfahrungen der Vergangenheit sicherlich den endgültigen Sieg davontragen wird, indem sie die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten revolutionären Praxis in Indonesien verbindet, die gesamte Partei fest im Kampf gegen den gemeinsamen Feind eint, ohne Schwankungen an der Linie festhält, dass ‚die politische Macht ... aus den Gewehrläufen (kommt)‘, das Prinzip des Vertrauens auf die eigene Kraft und harten Kampfes beachtet, volles Vertrauen in die Massen setzt und diese – insbesondere die Bauernmassen – umfassend und tiefgreifend mobilisiert und organisiert.“

Für jeden Kommunisten wie für jeden indonesischen Revolutionär ist es von größter Wichtigkeit, weiterhin ernsthafte und gründliche Studien zu betreiben und die in der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI dargelegte revolutionäre Linie zu propagieren und konse-

quent durchzuführen. Die Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI gehört der indonesischen Arbeiterklasse und den revolutionären Volksmassen. Angeleitet vom Marxismus-Leninismus und den Mao-Tse-tung-Ideen, angeleitet von der Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI, führen die indonesischen Kommunisten und die revolutionären Volksmassen einen langwierigen Kampf, um das faschistische Militärregime Suhartos zu stürzen und die volksdemokratische Macht in Indonesien zu errichten. Sie kämpfen Schulter an Schulter mit allen Marxisten-Leninisten und revolutionären Völkern der Welt gegen die gemeinsamen Feinde – Imperialismus, Sozialimperialismus und die Reaktionäre der verschiedenen Länder.

Delegation des ZK der KP Indonesiens
September 1971

Haltet das Ansehen und die Ehre der Kommunisten hoch!

Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1966

Ermuntert die Kritik von unten und fördert die kritische Haltung der Parteimitglieder!

Am 23. Mai 1966 begeht die PKI den 46. Jahrestag ihrer Gründung. Anders als in den vergangenen Jahren steht der jetzige Jahrestag unserer Partei im Zeichen äußerst schwieriger Bedingungen für die Kommunisten wie für die nicht der Partei angehörenden Revolutionäre, nachdem die von der Nasution-Suharto-Generalsclique geführten rechten Kräfte in den letzten sieben Monaten einen grausamen weißen Terrorfeldzug inszeniert und sich der brutalsten und verabscheuungswürdigsten Verbrechen an unserem Volk schuldig gemacht haben, welche in der neueren Geschichte Indonesiens beispiellos sind. Die Partei sowie andere revolutionäre Organisationen haben große Verluste erlitten. Nicht weniger als 200.000 Kommunisten, darunter ihre führenden Funktionäre, und nichtkommunistische fortschrittliche Menschen sind grausam ermordet worden. Nicht weniger als 300.000 weitere Personen wurden in die Gefängnisse geworfen, wo sie physischer und psychischer Folter ausgesetzt sind. Zehntausende von Familien wurden ihres Lebensunterhalts beraubt. Dennoch lassen es die Kommunisten und ihre militanten Sympathisanten nicht zu, dass der Geburtstag ihrer geliebten und verehrten Partei unbeachtet verstreicht. In den Gefängnissen und Konzentrationslagern, und dort, wo es ihnen gelang, Verhaftung und Terror zu entfliehen, ja selbst an den frisch ausgehobenen Gräbern unserer Genossen, über die kaum Gras gewachsen ist, begehen die Parteimitglieder den Geburtstag der PKI als ein Ereignis von großer historischer Bedeutung im Kampf der indonesischen werktätigen Massen für vollständige nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus.

Wir verneigen uns heute vor unseren Genossen und Parteisympathisanten aller Generationen, die selbstlos ihr Leben im großen Kampf des indonesischen Volkes für Unabhängigkeit und Befreiung, für die

Sache des Kommunismus gegeben haben. Wir versichern hier feierlich, dass wir mit ganzem Herzen ihren Weg des Kampfes fortsetzen und unsere Trauer in unnachgiebige Kampftschlossenheit verwandeln werden.

Ein Fazit ihres barbarischen Terrors ziehend, erklärten die Sprecher der indonesischen rechten Kräfte genüsslich, nachdem sie Hunderttausende von Kommunisten, führende Funktionäre eingeschlossen, niedergemetzelt und weitere Hunderttausende eingekerkert hatten, nach der Säuberung der von ihnen so genannten Elemente der „Bewegung 30. September“ von zivilen und militärischen Posten und der Verfügung zur Auflösung der PKI, dass die PKI nun keine Rolle mehr im politischen Leben spielen könne. Arrogant erklärten sie sogar, dass die PKI und der Marxismus-Leninismus keine Existenzberechtigung in Indonesien hätten. Indes hat die Geschichte gezeigt und wird dies auch in Zukunft zeigen, dass selbst die gegenwärtige brutale Unterdrückung die Kommunistische Partei und die kommunistische Lehre niemals wird zerstören können.

Seit mehr als einem Jahrhundert, als sich die kommunistische Bewegung in Europa zu verbreiten begann, haben die Reaktionäre in aller Welt ihre Kräfte zu deren Unterdrückung vereinigt. Aber sie haben es nicht geschafft, diese Bewegung zu zertreten oder auch nur ihrer Entwicklung einen Riegel vorzuschieben. Die kommunistische Bewegung errang Sieg auf Sieg. In etwas mehr als 100 Jahren sind durch sie Hunderte Millionen Menschen in den verschiedensten Ländern vom Joch der kapitalistischen Ausbeutung befreit worden und der Sozialismus wurde aufgebaut. Dies hat auch dem Kampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas für Unabhängigkeit und nationale Befreiung enormen Auftrieb gegeben.

Die Gründung der PKI vor 46 Jahren stand im Einklang mit der Entwicklung der Weltgeschichte und den Anforderungen wie objektiven Bedingungen der Entwicklung des Kampfes der indonesischen Arbeiterklasse. Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Russland 1917 lehrte die indonesischen Marxisten, die seinerzeit in der „Sozialdemokratischen Vereinigung der Indies“ (PSDH) organisiert waren, dass das indonesische Proletariat eine Partei neuen Typs besitzen muss, nämlich die Kommunistische Partei Indonesiens, um wirklich zu einer politischen Kraft zu werden, welche imstande ist, den Kampf des indonesischen Volkes für Befreiung und Sozialismus anzuführen. Eine solche Partei wie die PSDH

war nicht mehr imstande, den objektiven Anforderungen des Kampfes der indonesischen Arbeiterklasse zu genügen. So wurde die PKI aus der Verbindung der universellen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der revolutionären Bewegung der indonesischen Arbeiterklasse geboren.

Ebenso wie Kommunistische Parteien in anderen Ländern der Welt durchlief die PKI in den vergangenen 46 Jahren eine Periode zahlreicher Umwälzungen, die gekennzeichnet war von andauernden erbitterten Kämpfen mit den verschiedenen in- und ausländischen reaktionären Kräften wie auch gegen die Feinde in den Reihen der Partei. Wie für die niederländischen Imperialisten und japanischen faschistischen Militaristen in der Vergangenheit, so stellt die PKI für die US-Imperialisten und die einheimischen Reaktionäre heute diejenige Kraft dar, welche sie am meisten fürchten, da von der PKI die größte Bedrohung für ihre Interessen ausgeht. Hier liegt der Grund, warum die niederländischen Imperialisten, die japanischen faschistischen Militaristen, die US-Imperialisten und die einheimischen Reaktionäre niemals aufgehört haben, Komplote gegen die PKI zu schmieden, und stets danach trachteten, sie zu vernichten. Oft musste die PKI heftige Schläge in ihrem unermüdlichen Kampf hinnehmen. Wieder und wieder gab es Opfer in ihren Reihen; die Besten ihrer Kader, auch manche ihrer Führer mussten ihr Leben lassen. Dennoch ist die PKI durch jeden schweren Schlag, den sie erlitt, jedes Mal stärker geworden, nachdem sie ihre Fehler korrigiert hatte.

Als der bewaffnete, von der PKI geführte Kampf des indonesischen Volkes gegen das niederländische Kolonialregime im Jahre 1926 niedergeschlagen wurde, ging dieses Regime in äußerst brutaler Weise gegen die Kommunisten und Parteisymphisanten vor und verbot die PKI per Dekret. Aber wurde die PKI durch diesen ersten weißen Terrorfeldzug vernichtet? Keineswegs! Die PKI bestand fort und führte den Kampf gegen den Imperialismus und seine Lakaien weiter. 1935 holten die niederländischen Kolonialisten zum zweiten Schlag gegen die PKI aus. Trotzdem führten diejenigen Kommunisten, die der Verhaftung entgehen konnten, den Kampf zusammen mit anderen patriotischen Kräften in der antifaschistischen Front weiter. Und während der japanischen faschistisch-militaristischen Okkupation führte die PKI einen unversöhnlichen Kampf gegen die Okkupation. Auch während dieser Zeit musste die PKI schwere Schläge einstecken. Eine große Zahl an Opfern war zu verzeichnen, darunter

wichtige Kader und führende Funktionäre der Partei. Aber die PKI wurde nicht zerschlagen. Die noch lebenden Kommunisten führten den Kampf gegen die Faschisten weiter zusammen mit jungen Kadern, welche ihre Feuertaufe im Kampf gegen den japanischen faschistischen Terror erhielten. Gemeinsam mit anderen fortschrittlichen Kräften spielten die Kommunisten eine aktive Rolle bei der Durchsetzung der Unabhängigkeitserklärung der Republik Indonesien am 17. August 1945 und später bei ihrer Verteidigung gegen die bewaffnete Aggression der niederländischen Imperialisten. 1948 überzog die reaktionäre Hatta-Regierung in Absprache mit den US-Imperialisten die PKI mit einer großangelegten barbarischen Terrorkampagne. Erneut verlor die PKI ihre wichtigsten Führer. Doch wiederum erhob sich die Partei, sammelte erneut ihre Kräfte und nahm aktiv am zweiten Unabhängigkeitskrieg teil. Im Jahre 1951 versuchte die reaktionäre Sukiman-Regierung ein weiteres Mal, die Partei durch weißen Terror zu vernichten. Doch dieses Vorhaben scheiterte kläglich.

Neben den Schlägen, die der Partei auf nationaler Ebene versetzt wurden, erlitten ihre lokalen Organisationen schwere Rückschläge, die ihnen zur Zeit des weißen Terrors von solchen reaktionären Kräften wie den DI/TII, PRRI/Permesta⁹ etc. zugefügt wurden. Doch die PKI wurde nicht liquidiert. Im Gegenteil: Die Partei erstarkte in den vergangenen 14 Jahren und dehnte sich landesweit aus; ihre Mitgliederzahl wuchs auf mehr als 3 Millionen an. Während dieser Zeit spielte die PKI nicht nur bei der Niederschlagung der konterrevolutionären Aufstände im Innern eine wichtige Rolle, sondern auch im Kampf zur Vereitelung der Politik der US-Imperialisten, die Indonesien beherrschen wollten. Diese historischen Tatsachen belegen, dass die PKI seit ihrer Gründung niemals vernichtet werden konnte und nicht vernichtet werden kann, ganz gleich, wie heftig die gegen

⁹ DI/TII: Darull Islam/Tentara Islam Indonesia (Indonesische Islamische Armee), eine reaktionäre bewaffnete Bewegung und ihr politischer Flügel, die mit Terror, Plünderungen und Brandschatzungen gegen die Bevölkerung in West- und Zentral-Java und in Süd-Sulawesi vorgehen.

PRRI/Permesta: Pemerintah Revolusioner Republik Indonesia (Revolutionäre Regierung der Republik Indonesien) und das Akronym für Perdjuangan Semesta (Allseitiger Kampf). Diese 1958 in Sumatra (PRRI) und in Nord-Sulawesi (Permesta) operierenden konterrevolutionären Rebellengruppen wurden vom US-Imperialismus unterstützt.

sie entfesselten Stürme sind. Einmal ins Leben getreten, wird die PKI fortbestehen, bis sie die auf ihren Schultern ruhende historische Mission zu Ende geführt hat: das indonesische Proletariat bei der Befreiung der Nation, beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu leiten. Die unversiegbaren Lebensquellen der Partei sind keine anderen als die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen Indonesiens.

Heute ist die PKI einmal mehr schweren Prüfungen ausgesetzt. Die Niederlage der „Bewegung 30. September“ wurde von den von der Generalsclique um Nasution-Suharto angeführten rechten Kräften dazu genutzt, einen dritten weißen Terrorfeldzug zu inszenieren, nachdem die PKI eine für ein halbfeudales und halbunabhängiges Land vergleichsweise lange andauernde Periode eines relativ friedlichen Kampfes durchlebt hatte. Die Frage lautet auch heute wieder: Wird die PKI sich dieses Mal erneut mit noch größerer Kraft erheben?

Auf der Grundlage der objektiven Gesetze der Entwicklung der indonesischen Gesellschaft und der historischen Erfahrung verhält es sich zweifelsohne so, dass die Partei nicht nur mit größerer Kraft wiedererstehen, sondern auch imstande sein wird, die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen Indonesiens im Kampf zum Sturz der von den Imperialisten – angeführt vom US-Imperialismus – gestützten indonesischen rechten Kräfte siegreich zu führen und so für das indonesische Volk eine neue Ära zu begründen, frei von Unterdrückung durch Imperialismus und feudale Überreste.

Die von der Clique rechter Armeegeneräle um Nasution-Suharto angeführten indonesischen rechten Kräfte sind den Kräften des Volkes gegenwärtig in der Tat überlegen. Sie haben den Sieg davongetragen und sind dabei, ihn zu festigen. Doch ihre Position wird nicht von ewiger Dauer sein, zumal sich diese nicht im Einklang mit den historischen Notwendigkeiten befindet. Im Gegenteil ist es ein historisches Gesetz, dass die Imperialisten und alle Reaktionäre am Ende die Verlierer und die Volksmassen die Gewinner sein werden. Diese historische Notwendigkeit wird durch harten Kampf verwirklicht. Indem die Kommunisten die Massen, insbesondere die Arbeiter und Bauern, erneut zum harten, zähen, wagemutigen und überlegten Kampf mobilisieren und organisieren, wird die Lage mit Sicherheit geändert werden können, so dass die Volksmassen in der Lage sein werden, jene Position zu übernehmen, welche die rechten Kräfte heute noch innehaben.

Die objektiven Faktoren, internationale wie nationale, werden zeigen, dass die rechten Kräfte an für sie verhängnisvollen Schwächen leiden, die letztendlich zu ihrem Untergang führen werden, auch wenn sie heute noch ihre Macht konsolidieren. Es ist der Imperialismus, zuallererst der US-Imperialismus, welcher die Hauptstütze der Herrschaft der rechten Kräfte darstellt. Diese Tatsache bestätigt sich tagtäglich. Der Imperialismus ist heute keine Kraft mehr, die eine feste Stütze für die Reaktionäre in den vom Imperialismus abhängigen Ländern darstellen könnte. So ist beispielsweise die Indien gewährte US-imperialistische „Hilfe“ außerstande, das Land von der sich immer mehr vertiefenden ökonomischen Krise zu befreien, und sie festigt folglich nicht die Stellung der herrschenden Reaktionäre. In Südvietnam können weder finanzielle „Hilfen“ noch der direkte Aggressionskrieg, an dem mehr als zwei Drittel der gesamten in Südostasien stationierten und mit den modernsten Waffen ausgerüsteten US-Aggressionstruppen teilnehmen, den Untergang der reaktionären Machthaber in Saigon aufhalten. Sie werden das südvietnamesische Volk nicht daran hindern können, sich selbst aus den Klauen des Imperialismus und der einheimischen Reaktionäre zu befreien. Das ist auch in Laos, Thailand und erst recht in Indonesien der Fall.

Da die Macht heute vollständig in den Händen der rechten Kräfte liegt, welche die Interessen der Imperialisten, der bürokratischen Kapitalisten, der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer vertreten, gibt es keine Möglichkeit, die grundlegenden Interessen der antiimperialistischen und antifeudalistischen Klassen – der Arbeiter, der Bauern, des städtischen Kleinbürgertums und der nationalen Bourgeoisie – zu sichern. Die Widersprüche zwischen den antiimperialistischen und antifeudalen Klassen des Landes auf der einen und den rechten Kräften, welche die Interessen der Imperialisten und der großen einheimischen Ausbeuterklassen vertreten, auf der anderen Seite werden sich zunehmend verschärfen. Auch innerhalb des Lagers der großen Ausbeuterklassen wird sich ein unerbittlicher Machtkampf entfalten. Dieses sind die nationalen wie internationalen objektiven Faktoren, welche die tiefgehende Schwäche der rechten Kräfte begründen und es möglich machen, sie zu besiegen.

Inwieweit es gelingt, diese Möglichkeit zur Wirklichkeit werden zu lassen, hängt von der Stärke des subjektiven Faktor ab, also von der Fähigkeit der PKI, weiterhin den Kampf der Arbeiter und Bauer anzuführen. Es ist daher die dringende aktuelle Aufgabe der indone-

sischen Kommunisten, die weitgehend zerstörte PKI wieder aufzubauen, gleichzeitig die Volksmassen, insbesondere die Arbeiter und Bauern, erneut zu mobilisieren und zu organisieren, und eine auf der Grundlage des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung des Proletariats stehende Einheitsfront mit anderen demokratischen Kräften zu schaffen, um die Herrschaft der rechten Kräfte als Hauptstütze der Imperialisten zu bekämpfen. Die PKI muss das indonesische Volk davon überzeugen, dass ein Ende des schmachvollen Lebens, des Elends und der Demütigungen nur erreicht werden kann auf dem Wege des Sturzes der rechten Kräfte, welche die Interessen der Imperialisten und der großen einheimischen Ausbeuterklassen vertreten, und durch die Errichtung eines Volksregimes, eines Regimes der Volksdemokratie, einer demokratischen Diktatur der Arbeiter, Bauern und anderer demokratischer Kräfte. Nur ein solches Regime wird in der Lage sein, den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus vollständig zu vernichten, die bürokratischen Kapitalisten, die Kompradorenbourgeoise und andere korrupte Elemente auszumerzen und eine grundlegende Änderung der Lebensbedingungen des Volkes herbeizuführen.

Diese Aufgaben sind mühselig, kompliziert und mit vielerlei Gefahren verbunden. Aber dies ist für die Kommunisten der einzige Weg, ihre Mission zu erfüllen. Wir vertrauen darauf, dass sich jeder Kommunist der geschichtlichen Mission bewusst ist, die er auf seinen Schultern trägt, und jederzeit den Willen zeigt, dieser Aufgabe gemäß seinen Fähigkeiten auf das Beste zu entsprechen, um so den Ruf und die Ehre der Kommunisten hochzuhalten.

Die Geschichte der Entwicklung der PKI in den vergangenen 46 Jahren ist auch eine Geschichte der unaufhörlichen Anstrengungen, die universelle Wahrheit des Marxismus-Leninismus zu erfassen und sie entsprechend den konkreten Bedingungen der indonesischen Gesellschaft und Revolution richtig in die Praxis umzusetzen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass es nur dann möglich ist, die universelle Wahrheit des Marxismus-Leninismus zu begreifen und sie auf die konkreten Bedingungen der indonesischen Gesellschaft und Revolution anzuwenden, wenn die Kader der PKI – insbesondere die verantwortlichen Parteiführer – über ein richtiges, nicht nur bruchstückhaftes, sondern systematisches Verständnis des Marxismus-Leninismus verfügen, welches praktisch ist und nicht abstrakt, um ihn so auf der Basis der Analyse der konkreten Probleme, wie sie sich aus

dem Leben der indonesischen Gesellschaft ergeben, anzuwenden. Ein subjektivistisches, einseitiges und oberflächliches Herangehen sowie kleinbürgerliche Arroganz sind ein Hindernis auf dem Wege zu einem systematischen Verständnis des Marxismus-Leninismus sowie bei der Erlangung praktischen, und nicht abstrakt-theoretischen Wissens und führen zu politischen wie organisatorischen Fehlern.

Die Tatsache, dass es den konterrevolutionären Kräften in einer kurzen Zeitspanne gelingen konnte, zum Schlag gegen die PKI auszuholen und ihr solch große Verluste zuzufügen, verpflichtet uns, die wir in der Lage sind, den revolutionären Kampf fortzusetzen, Kritik und Selbstkritik durchzuführen. Es ist dies der einzige Weg, unsere Unzulänglichkeiten und Fehler auf theoretischem, politischem und organisatorischem Gebiet aufzudecken und sie anschließend zu beseitigen. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Partei nach und nach aus der gegenwärtigen schwierigen Lage herausfinden wird, indem wir Kritik und Selbstkritik in korrekter Weise üben, das heißt aufrichtig, vollständig und frei von kleinbürgerlichen Ambitionen, mit dem Ziel, unsere Pflicht – einzeln wie kollektiv – gegenüber unserem Volk und unserem Vaterland besser erfüllen zu können.

Im Kampf zur Verteidigung des Marxismus-Leninismus ist die PKI eine der Parteien, die sich aktiv dem chruschtschowschen modernen Revisionismus entgegenstellt, welcher seit seinem Aufkommen dem Kampf des internationalen Proletariats für den Sozialismus und den nationalen Befreiungskämpfen der Völker gegen den alten wie neuen Kolonialismus großen Schaden zugefügt hat. Im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den modernen Revisionismus hat die PKI darauf hingewiesen, dass die Erfolge, die in einem relativ friedlichen Kampf während eines ziemlich langen Zeitraumes errungen wurden, das Aufkommen des modernen Revisionismus begünstigten, was seinen Ausdruck unter anderem in der Behauptung findet, die Imperialisten und reaktionären Klassen des Landes seien auf friedlichparlamentarischem Weg oder durch die schrittweise Unterminierung ihrer Macht zu besiegen. Solche Behauptungen werden auch von denjenigen aufgestellt, welche die äußerst schwierige Lage der Partei und der revolutionären Volksbewegung im Allgemeinen nicht aushalten können. Aus diesem Grunde muss die Partei das Banner des Antirevisionismus weiter hochhalten.

Ferner muss die Partei unablässig die kleinbürgerliche Ungeduld bekämpfen, welche zu Abenteuerertum führt. Die Partei muss große

Anstrengungen unternehmen, um den Subjektivismus vollständig auszurotten, der in der Parteigeschichte rechte wie „linke“ opportunistische Fehler hervorgebracht hat. Der Kampf gegen den Subjektivismus innerhalb unserer Partei darf nicht geringgeschätzt werden angesichts der Tatsache, dass die indonesische Gesellschaft, welche einen Ozean des Kleinbürgertums darstellt, die Hauptquelle des Subjektivismus ausmacht, und auch nicht im Hinblick auf das allgemein niedrige theoretische Niveau unserer Parteimitglieder und -kader.

Von den Genossen, welche aufgrund ihrer verantwortungsbewussten Haltung die Partei auf den verschiedenen Ebenen weiterhin führen, erwarten wir energische Anstrengungen, den Geist des kritischen Denkens und der Kritik von unten unter den Parteimitgliedern trotz der schwierigen Bedingungen zu ermutigen.

Anlässlich des 46. Jahrestages unserer Partei möchten wir den Bruderparteien für alle uns entgegengebrachte Sympathie und Solidarität aufrichtig danken. Ihre Sympathie und Solidarität haben unser Vertrauen gestärkt, dass die kommunistische Weltbewegung wie die kommunistische Bewegung in Indonesien unbesiegbar sind. Die PKI ist sicher, dass die Solidarität der marxistisch-leninistischen Bruderparteien in den vor uns liegenden Jahren an Umfang und Tiefe gewinnen wird. Die PKI wird hart arbeiten, um die indonesischen reaktionären Kräfte, welche die volle Unterstützung der Imperialisten, insbesondere der US-Imperialisten, genießen, zu besiegen. Auf diese Weise wird sich die Partei den ihr von den marxistisch-leninistischen Bruderparteien entgegengebrachten besten Wünschen würdig erweisen.

Lasst uns die gegenwärtige Trauer in stählernen Kampfeswillen verwandeln, um die einheimische Reaktion ein für allemal zu zerschmettern!

Lang lebe der Marxismus-Leninismus, die Weltanschauung der Befreiung für die Völker der Erde!

Lang lebe das heroische Volk Indonesiens!

Ehre der PKI!

Politbüro des Zentralkomitees der PKI

Jog Jakarta, den 23. Mai 1966

Schlagt den Weg der Revolution ein, um die Aufgaben zu verwirklichen, die von der August-Revolution 1945 hätten durchgeführt werden müssen!

Erklärung des Politbüros des ZK der PKI vom 17. August 1966

Das indonesische Volk begeht den 21. Jahrestag der August-Revolution von 1945 in einer Situation, in der die von den rechten Armee-Generälen Suharto und Nasution geführten Konterrevolutionäre das Land beherrschen. Die Triebkräfte der Revolution haben einen schweren Rückschlag erlitten im Zuge des wütendsten und ungezügeltsten weißen Terrors gegen die revolutionären und demokratischen Organisationen und Menschen, insbesondere gegen die PKI (Kommunistische Partei Indonesiens) und die Kommunisten. Die jüngere Geschichte Indonesiens hat bisher keinen derartigen wilden konterrevolutionären Terror gesehen. Diese nunmehr seit fast einem Jahr währende Barbarei, die von den von reaktionären Armee-Generälen geführten Kräften entfesselt wurde, kann nur mit der des Hitler-Nazismus verglichen werden. Aber wie brutal und barbarisch auch immer die Konterrevolutionäre Amok laufen, es wird ihnen niemals gelingen, den revolutionären Elan der Arbeiterklasse, der Bauern und anderer Triebkräfte der Revolution auszulöschen.

Die äußerst schwierige Situation, welche die revolutionäre Bewegung angesichts der Angriffe der Konterrevolution durchzumachen hatte, war gekennzeichnet durch Unentschlossenheit der Führung, organisatorische Unordnung und Passivität angesichts des wütenden Terrors. Die Entwicklungen der letzten Monate haben gezeigt, dass diese Krise im Großen und Ganzen überwunden ist. Schritt für Schritt reorganisieren sich die Revolutionäre und Demokraten und üben Widerstand gegen die Militärdiktatur der rechten, von Suharto und Nasution geführten Generäle. All das wurde unter den schwierigsten Bedingungen, unter steter Bedrohung durch den unaufhörlichen Terror bewerkstelligt. Wie unbeugsam doch der revolutionäre Geist des indonesischen Volkes ist!

Die PKI, die aufgrund der historischen Notwendigkeit die Vorhut der Arbeiterklasse und aller revolutionären Kräfte Indonesiens dar-

stellt, hat nicht nur damit begonnen, ihre Organisation nach den schweren erlittenen Schlägen wieder aufzubauen; sie ist auch dabei, aufgrund der entfalteten Kritik- und Selbstkritikbewegung innerhalb der Führung und der gesamten Partei auf den korrekten, vom Marxismus-Leninismus erhellten Weg der Revolution zurückzukehren.

Die Revolutionäre begehen heute den 17. August unter äußerst schwierigen Verhältnissen, jedoch mit einer klaren Vorstellung über den einzuschlagenden Weg zur Verwirklichung der Aufgaben, die durch die August-Revolution von 1945 hätten durchgeführt werden müssen. Die August-Revolution von 1945 war, obgleich sie ihr objektives Ziel verfehlte, ein großes historisches Ereignis und eine sehr wichtige Erfahrung. Sie hat das politische Bewusstsein des indonesischen Volkes in einem Grad geschärft, der nur in einer revolutionären Situation erreichbar ist. Sie hat den Kampfesmut des Volkes geweckt. Sie hat dem indonesischen Proletariat und der PKI die Aufgaben aufgezeigt, die sie in ihrer historischen Mission als Führer im Befreiungskampf des indonesischen Volkes zu verwirklichen haben. Es gibt keinen anderen Weg, den 17. August zu begehen, als die Lehren aus der August-Revolution, insbesondere aus den Gründen ihres Scheiterns, zu ziehen.

Warum hat die August-Revolution von 1945 ihr objektives Ziel nicht erreicht?

Basierend auf den objektiven Bedingungen – zur Zeit des Ausbruchs der Revolution war Indonesien ein koloniales und halbfeudales Land – trug die August-Revolution von 1945 den Charakter einer bürgerlich-demokratischen Revolution, die zwei Aufgaben zu erfüllen hatte: Zum einen die Befreiung der ganzen Nation durch die Vertreibung des Imperialismus aus Indonesien; zum anderen die Durchsetzung demokratischer Reformen, das heißt die Beseitigung aller Überreste des Feudalismus mit Stumpf und Stiel, um die Bauern von der feudalen Unterdrückung durch ausländische wie einheimische Großgrundbesitzer zu befreien.

Bedingt durch die historische Notwendigkeit war die August-Revolution von 1945 keine bürgerlich-demokratische Revolution alten Typs, deren Aufgabe es gewesen wäre, die Überreste des Feudalismus zu vernichten, um den Weg für die Entwicklung des Kapitalismus freizumachen. Die August-Revolution von 1945 fand vielmehr in der

Epoche des Untergangs des Kapitalismus, in der Epoche der proletarischen sozialistischen Weltrevolution, in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus statt, die mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Jahre 1917 begann. Das ist der Grund, warum die August-Revolution von 1945 Bestandteil der proletarischen sozialistischen Weltrevolution war. Sie war eine bürgerlich-demokratische Revolution neuen Typs. Der vollständige Sieg einer solchen Revolution schafft die Bedingungen für die sozialistische Revolution. Daraus folgt, dass die Perspektive der August-Revolution von 1945 die des Sozialismus und Kommunismus war.

Die Triebkräfte der August-Revolution von 1945 waren die Arbeiterklasse, die Bauern und das nichtbäuerliche Kleinbürgertum. Der antiimperialistische Aspekt der August-Revolution von 1945, der sich sehr deutlich zu Beginn der Revolution zeigte, ermöglichte die Mobilisierung sehr breiter Schichten der indonesischen Bevölkerung. Nicht nur die nationale Bourgeoisie, die bis zu einem gewissen Grad eine antiimperialistische und antifeudale Haltung einnahm, sondern auch andere patriotische Elemente, ja sogar patriotische Großgrundbesitzer nahmen an der Revolution teil oder unterstützten auf diese oder jene Weise den Unabhängigkeitskrieg gegen die niederländischen Imperialisten.

Natürlich hatten nicht alle Klassen und Kräfte, die zu Beginn der Revolution am Widerstandskampf gegen die niederländische imperialistische Aggression teilnahmen, das gleiche Ziel hinsichtlich des Inhalts der nationalen Unabhängigkeit, die im Zuge der Revolution gegen den Imperialismus erlangt wurde. Die Ausbeuterklassen, einschließlich der nationalen Bourgeoisie, gingen über das Anliegen nicht hinaus, ihre eigenen Klasseninteressen zu sichern und zu fördern. Aus diesem Grunde hatten diese Klassen kein Interesse daran, das indonesische Volk von allen Formen der Ausbeutung zu befreien.

Solche Kompradoren wie Hatta, Sjahrir und andere Führer der rechten Sozialdemokraten sowie die Führer der Masjumi¹⁰ und ihresgleichen hatten nicht das geringste Verlangen nach einem völlig

¹⁰ Die Masjumi (Madjlis Sjura Muslimin Indonesia) waren eine erzreaktionäre politische Partei der rechten Moslem-Gruppe; im Geheimen unterstützte sie die DI/TII, während ihre führenden Persönlichkeiten die Rebellion der PRRI/Permesta im Jahre 1958 anführten.

unabhängigen und demokratischen Indonesien. Von Beginn der August-Revolution an hatten sie unaufhörlich versucht, die Revolution zu sabotieren, indem sie mit den niederländischen Imperialisten reaktionäre Kompromisse eingingen. Sie waren Verräter an der Revolution.

Die nationale Bourgeoisie schloss sich aufgrund ihres schwankenden Charakters im Kampf gegen den Imperialismus in verräterischer Weise der Kompradorenbourgeoisie an, als sie eine Niederlage nach der anderen einstecken musste und die Kräfte der Revolution schwächer wurden.

Die Bauernschaft, welche die überwiegende Mehrheit des indonesischen Volkes ausmacht und durch die Überreste des Feudalismus am meisten unterdrückt wird, stellt die Hauptkraft der Revolution dar. Gemäß ihrem Charakter hätte die August-Revolution von 1945 eine Revolution der Bauernschaft sein müssen, eine Revolution, welche die Bauernschaft von den Überresten des Feudalismus hätte befreien müssen. Doch die Bauernschaft wird ihre Befreiung nur erlangen können, wenn sie vom Proletariat geführt wird. Nur dann, wenn es dem Proletariat gelingt, ein festes Bündnis mit der Bauernschaft zu schmieden, wird es imstande sein, die Revolution zu einem siegreichen Ende zu führen.

Die indonesische Arbeiterklasse repräsentiert trotz ihrer kleinen Zahl die neuen Produktivkräfte in Indonesien. Sie ist die fortschrittlichste und revolutionärste Klasse, der die Bedeutung der Organisiertheit bewusst ist und die über eine starke Disziplin verfügt. Als eine Klasse, die in dieser Epoche des Kapitalismus keinerlei Besitz zu verteidigen hat, ist die Arbeiterklasse die entschiedenste Kämpferin gegen den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus in unserem Lande. Die Arbeiterklasse ist die am wenigsten eigensüchtige Klasse, deren einziges Ziel darin besteht, alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung abzuschaffen. Dies ist der Grund dafür, warum dem Proletariat die Führungsrolle im Befreiungskampf des indonesischen Volkes zufällt. Die August-Revolution von 1945 hätte in der Tat vom indonesischen Proletariat geführt werden müssen.

Lenin hob bei der Charakterisierung der Klassennatur der Bourgeoisie und des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution hervor, dass

„die Lage der Bourgeoisie als Klasse in der kapitalistischen Gesellschaft (...) unvermeidlich ihre Inkonsequenz in der demokrati-

schen Umwälzung (erzeugt). Eben die Lage des Proletariats als Klasse zwingt es, konsequent demokratisch zu sein. Die Bourgeoisie blickt nach rückwärts, sie fürchtet den demokratischen Fortschritt, der mit der Gefahr einer Erstarkung des Proletariats droht. Das Proletariat hat nichts zu verlieren als seine Ketten, wird aber mit Hilfe des Demokratismus die ganze Welt gewinnen.“

(Lenin, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, 1905, Werke Band 9, S. 38/39)

Um die Führungsrolle des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution zu verwirklichen, muss die Arbeiterklasse eine revolutionäre Einheitsfront aus allen antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Schichten herstellen. Unter allen antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Schichten Indonesiens ist die Bauernschaft der zuverlässigste Verbündete der Arbeiterklasse. Deshalb stellt das unter der Führung der Arbeiterklasse stehende Arbeiter-Bauern-Bündnis die Grundlage einer solchen Einheitsfront dar. Das nichtbäuerliche Kleinbürgertum ist ebenfalls ein Verbündeter des Proletariats, dem man Vertrauen schenken kann. Die nationale Bourgeoisie ist ein Verbündeter für eine bestimmte Periode und in einem bestimmten Umfang.

Um alle antiimperialistischen und antifeudalen Klassen vereinigen und führen zu können, muss das Proletariat über ein korrektes Programm und über eine korrekte, für seine Verbündeten akzeptable Taktik verfügen, die als Richtschnur der Revolution dienen. Es muss über eine straffe Organisation verfügen und stets beispielhaft für die Verwirklichung der nationalen Aufgaben kämpfen. Was das korrekte Programm betrifft, so ist es sehr wichtig, ein revolutionäres Agrarprogramm zu haben, um das Arbeiter-Bauern-Bündnis zu schmieden. Was die korrekte Taktik betrifft, so ist es wichtig, die verschiedenen Kampfformen zu meistern und in der Revolution, speziell in der indonesischen Revolution, die Form des bewaffneten Kampfes zu beherrschen, in den die Bauernschaft eingebunden ist und den sie unterstützt. All das kann nur verwirklicht werden, wenn das Proletariat seine eigene politische Partei, nämlich die Kommunistische Partei Indonesiens, besitzt, die voll und ganz von der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus angeleitet wird und frei von allen Spielarten des Opportunismus ist.

Die Erfahrungen der August-Revolution von 1945 haben gezeigt, dass die PKI als Avantgarde der indonesischen Arbeiterklasse damals

noch nicht in der Lage war, die führende Rolle im Befreiungskampf des indonesischen Volkes einzunehmen. Die PKI beteiligte sich an der August-Revolution, ohne für den Kampf genügend gerüstet zu sein. Aufgrund ihrer großen theoretischen Schwäche und ihres mangelnden Verständnisses der konkreten Bedingungen der indonesischen Gesellschaft war sie nicht in der Lage, den Charakter der Revolution, deren Aufgaben, Programm, Taktik und Losungen zu bestimmen sowie die korrekten Organisationsprinzipien und -formen festzulegen. Der hervorragende Ruf der Partei, den sie während des Kampfes gegen die niederländische Kolonialherrschaft und die faschistische japanische Okkupation beim indonesischen Volk erworben hatte, führte nicht dazu, dass die August-Revolution von 1945 die führende Rolle erlangen konnte.

Diese theoretische Schwäche und Unfähigkeit, eine konkrete Analyse der konkreten Situation der Welt und Indonesiens zu erstellen, führten dazu, dass die PKI die während der August-Revolution von 1945 bestehende ungemein günstige Gelegenheit vertan hat, ihre Mängel zu überwinden. Die Partei führte den bewaffneten Kampf gegen den niederländischen Imperialismus nicht konsequent genug, entwickelte keinen eng mit der demokratischen Bewegung der Bauern verbundenen Guerillakrieg, um so deren volle Unterstützung zu gewinnen, um auf diesem einzig richtigen Wege die von den niederländischen Imperialisten geführte Aggression zu besiegen. Im Gegenteil, die PKI billigte nicht nur, sondern folgte gar der Politik der reaktionären Kompromisse der rechten Sozialisten vom Schlage Sjahrirs. Die Partei schmiedete kein Arbeiter-Bauern-Bündnis durch die Führung des antifeudalen Kampfes auf dem Lande, und sie verstand es gleichfalls nicht, auf der Grundlage eines solchen Bündnisses eine Einheitsfront mit allen anderen demokratischen Kräften zu bilden. Die PKI konsolidierte nicht ihre Stärke, sondern begnügte sich im Gegenteil mit einer Rolle im Hintergrund. Dies waren die Gründe, warum die August-Revolution von 1945 nicht die Entwicklung nahm, die sie hätte nehmen sollen, warum sie keinen entscheidenden Sieg davontrug und schließlich bei der Erringung ihrer objektiven Ziele scheiterte.

Die Erkenntnis dieser Mängel und Fehler und die Anstrengungen, wieder auf den korrekten Weg der Revolution zurückzukehren, wie sie in der im August 1948 angenommenen Resolution des Politbüros des ZK der PKI „Der neue Weg für die indonesische Republik“ zum

Ausdruck kamen, konnten jedoch das Scheitern der Revolution nicht mehr verhindern.

Das grundlegende Problem einer jeder Revolution ist die Frage der Staatsmacht

Es ist absolut notwendig, dass jeder Revolutionär, erst recht jeder Kommunist die Wahrheit begreift, dass „das grundlegende Problem einer jeden Revolution die Frage der Staatsmacht ist“. Wird diese Frage nicht verstanden, so kann von einer bewussten Teilnahme an der Revolution keine Rede sein. Denn Revolution bedeutet konkret gesprochen die Zertrümmerung der Macht der unterdrückenden Klassen oder das gewaltsame Entreißen der Staatsmacht aus den Händen der unterdrückenden Klassen durch die unterdrückten Klassen. Um sich von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien, bleibt den unterdrückten Klassen kein anderer Weg, als Revolution zu machen, also gewaltsam die Herrschaft der unterdrückenden Klassen zu stürzen und gewaltsam die Staatsmacht zu ergreifen. Dies hat seinen Grund darin, dass der Staat von den herrschenden Klassen als Instrument zur Unterdrückung der beherrschten Klassen geschaffen wurde.

In der gegenwärtigen modernen Epoche ist es für eine wirkliche Volksrevolution nicht ausreichend, den unterdrückenden Klassen nur die Macht zu entreißen und sodann von ihr, so, wie sie diesen entrisen wurde, Gebrauch zu machen. Marx hat uns gelehrt, dass die Zerschmetterung der alten militärisch-bürokratischen Staatsmaschinerie **„die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution“** ist (Marx, Brief an Kugelmann vom 12. 4. 1871, zitiert nach: Lenin, „Staat und Revolution“, 1918, Werke Band 25, S. 427). Eine wahre Volksrevolution wird den entscheidenden Sieg nur davontragen, wenn sie diese Grundvoraussetzung erfüllt, während sie sich gleichzeitig daran macht, einen völlig neuen Staatsapparat aufzubauen, dessen Aufgabe es ist, den Widerstand der gestürzten Ausbeuterklassen gewaltsam und rücksichtslos niederzuhalten.

Was hätte die August-Revolution von 1945 im Hinblick auf die Staatsmacht tun müssen?

Als Vorbedingung hätte die August-Revolution von 1945 die koloniale Staatsmaschinerie zusammen mit all ihren Regierungsapparaten, die der Aufrechterhaltung der kolonialen Herrschaft in Indonesien dienten, zerschlagen müssen und die Regierungsgewalt nicht einfach

in die Hände der indonesischen Republik legen dürfen. Die August-Revolution von 1945 hätte einen völlig neuen Staat errichten müssen, einen Staat, der gemeinsam von allen antiimperialistischen und antifeudalen Klassen unter Führung der Arbeiterklasse hätte beherrscht werden müssen.

Das ist das Wesen eines volksdemokratischen Staates. Als ein Instrument der nationaldemokratischen Revolution muss dieser volksdemokratische Staat eine Diktatur ausüben, **um mit Waffengewalt und ohne Nachsicht alle Feinde der Revolution** (den Imperialismus, seine Kompradoren und die feudalen Großgrundbesitzer) **zu unterdrücken**, die nach ihrer Niederlage mit Sicherheit vielfältigen Widerstand leisten werden. Dem Volk, das heißt den Kräften, welche die Revolution unterstützen, muss dieser Staat **die breitesten demokratischen Freiheiten gewähren**. Deshalb wird ein solcher Staat die volksdemokratische Diktatur genannt. Man hätte nur dann von einem entscheidenden Sieg der August-Revolution von 1945 sprechen können, wenn sie eine solche volksdemokratische Diktatur errichtet hätte. Denn nur ein solcher Staat wäre imstande gewesen, die Imperialisten völlig zu verjagen und die Überreste des Feudalismus vollständig zu liquidieren, um auf diese Weise die Volksmassen in ein völlig unabhängiges und demokratisches Indonesien zu führen, als Schritt auf dem Weg zum Sozialismus.

Aber in einer Situation, da die Führung der Revolution nicht in den Händen des Proletariats lag, wurde die Vorbedingung für die August-Revolution von 1945, nämlich die Zertrümmerung der kolonialen Staatsmaschinerie, nicht verwirklicht, wie dies hätte unbedingt der Fall sein müssen.

Die dann errichtete Staatsmacht war keine volksdemokratische Diktatur. Weder die Teilnahme der Kommunisten an der Regierung noch die Führung des Kabinetts durch einen Kommunisten verliehen der indonesischen Republik den Charakter eines volksdemokratischen Staates, da **die Apparate der kolonialen Bürokratie nicht vollständig zertrümmert** und durch völlig neue, durch die Revolution geschaffene und ihr dienende Organe ersetzt worden waren. Solche Leute, die lange im Dienst des Kolonialregimes gestanden hatten und deren Bewusstsein hierdurch geprägt war, wurden nicht aus dem Staatsapparat entfernt. Auf dem Lande befand sich die politische Macht immer noch in den Händen der feudalen Herrscher. Die Bemühungen, das System der personengebundenen Verwaltung auf dem Lande durch

die Schaffung indonesischer Nationalkomitees auf Dorfebene zu beseitigen, schlugen fehl. Die zahlreichen Aktionen der Volksmassen, die Organe der kolonialen Bürokratie restlos zu vernichten einschließlich der Verjagung übler Beamter, die Demokratisierung der regionalen Verwaltung einschließlich der Abschaffung der feudalen Selbstherrschaft in bestimmten Regionen, wurden von der republikanischen Staatsmacht gewaltsam unterdrückt unter dem Vorwand, diese Aktionen seien „anarchistisch“, „willkürlich“ und liefen auf die „Schaffung eines Staates im Staate“ hinaus.

Da die Arbeiterklasse nicht die Führung innehatte, war die indonesische Republik unausbleiblich *ein von der Bourgeoisie regierter Staat*, an welchem das Proletariat teilhatte. Ein Staat mit einem solchen Klassencharakter konnte natürlich niemals ein *Instrument* der August-Revolution von 1945 werden. Ohne die volksdemokratische Diktatur besaß die August-Revolution von 1945 kein Instrument, um ihre Feinde zu besiegen. Folglich war sie unfähig, ihre Aufgaben zu erfüllen, nämlich die vollständige Liquidierung der imperialistischen Herrschaft und der Überreste des Feudalismus.

Der im Jahre 1948 erfolgte freiwillige Rücktritt des von den Kommunisten geführten Kabinetts bot der von Muhammad Hatta geführten reaktionären Bourgeoisie die besten Möglichkeiten, die Staatsmacht in ihre Hände zu nehmen. Diese reaktionäre Bourgeoisie verriet in der Folgezeit die August-Revolution und übte in der Madiun-Affäre weißen Terror aus als Vorspiel zur Restaurierung der niederländischen imperialistischen Interessen durch den Abschluss des erniedrigenden Abkommens der Round Table Conference, durch welches Indonesien in ein halbkoloniales und halbfeudales Land verwandelt wurde. Seitdem war die indonesische Republik nicht mehr länger ein Instrument zur Vollendung der August-Revolution von 1945, sondern ein Instrument in den Händen der indonesischen Kompradorenbourgeoisie und Großgrundbesitzer zum Schutz der imperialistischen Interessen und zur Bewahrung der feudalen Überreste sowie zur Unterdrückung der Volksmassen, insbesondere der Arbeiter und Bauern, die gegen Imperialismus und feudale Überreste kämpften. Dieser volksfeindliche Charakter der Staatsmacht wurde klar bewiesen durch die Unterdrückung der demokratischen Rechte, unter anderem durch das Streikverbot für die Arbeiter und die gewaltsame Vertreibung der Bauern, die in imperialistischem Besitz befindliche Plantagen besetzt hatten. Das Hauptinstrument der

Staatsmacht, die Streitkräfte, die in der August-Revolution von 1945 geschaffen worden waren und die mittels des „Rationalisierungs“-Programms, insbesondere durch den weißen Terror der Madiun-Affäre, von Kommunisten und anderen Revolutionären gereinigt wurden, wurden mit dem Klassencharakter des Staates in Übereinstimmung gebracht, welcher in einen Beschützer der Interessen des Imperialismus und der reaktionären Klassen im Lande verwandelt worden war. Dies geschah durch die Einbeziehung der von den niederländischen Imperialisten auf die Beine gestellten Marionettentruppen in die Armee und deren Unterwerfung unter den Einfluss der niederländischen Militärmission.

Das indonesische Volk nahm nach der Round Table Conference den revolutionären Kampf gegen imperialistische Vorherrschaft und feudale Überreste wieder auf und errang gewisse politische Siege, doch diese waren nur Teilsiege und ihrem Wesen nach Reformen. Erreicht wurden sie durch eine Abschwächung des antidemokratischen Charakters der bürgerlichen Macht. Das höchste Niveau politischer Reformen, welches das indonesische Volk bis dahin durch seinen Kampf erreicht hatte, war die Schaffung einer Regierung, die dem Volk demokratische Freiheiten zu einem gewissen Grad gewährte und in bestimmtem Maße konterrevolutionäre Rebellionen und andere konterrevolutionäre Aktionen der einheimischen rechten Kräfte wie der RMS¹¹, DI/TII, PRRI/Permesta etc. unterdrückte. Auf Druck des Volkes hin ergriff die Regierung Maßnahmen gegen die ökonomischen Interessen des Imperialismus, erschwerte das Eindringen imperialistischer kultureller Einflüsse, verfolgte eine anti-imperialistische Außenpolitik und gab den Vertretern des Proletariats die Möglichkeit, an der Regierung teilzuhaben, ohne dass diese Vertreter jedoch wirkliche Macht hatten.

Die Annahme, dass die Existenz einer solchen Regierung eine grundlegende Änderung des Klassencharakters der Staatsmacht bedeutete, war jedoch ein schwerwiegender Fehler. Ebenso falsch war es zu glauben, dass die oben angeführten Tatsachen die Geburt und Entwicklung einer Seite oder eines *Aspekts*, der die Interessen des Volkes repräsentiere, also eines „*volksfreundlichen Aspekts*“ inner-

¹¹ RMS: Republik Maluku Selatan (Republik der südlichen Molukken) war eine separatistische Bewegung auf den Molukken. Sie inszenierte im Jahre 1950 eine von den niederländischen Imperialisten angestachelte bewaffnete Rebellion.

halb der Staatsmacht dargestellt hätten. Solch eine irri- ge Linie, wie sie in der „Theorie von den zwei Aspekten der Staatsmacht“ formuliert wurde, ging davon aus, dass innerhalb der Staatsmacht der indonesi- schen Republik zwei Seiten vorhanden wären – einerseits die „volks- feindliche Seite“, vertreten durch die Kompradoren, bürokratischen Kapitalisten und die Großgrundbesitzer, und andererseits die „volks- freundliche Seite“, vor allem vertreten durch die nationale Bourgeoi- sie und das Proletariat. Nach dieser „Theorie der zwei Aspekte“ wäre in Indonesien ein Wunder geschehen, dergestalt, dass der Staat auf- hören könnte, ein Instrument in den Händen der herrschenden Klassen zur Unterdrückung anderer Klassen zu sein, sich stattdessen gleich- sam beide – die Unterdrückerklassen wie die unterdrückten Klassen – seiner bedienen könnten. Nach dieser Theorie könnte ein grund- legender Wandel in der Natur der Staatsmacht, also die Geburt der Volksmacht, auf friedlichem Wege erreicht werden, durch Entwick- lung des „volksfreundlichen Aspekts“ und schrittweise Liquidierung des „volksfeindlichen Aspekts“ .

Die „Theorie der zwei Aspekte der Staatsmacht“ ergab sich aus einer einseitigen oder *subjektivistischen* Anwendung der marxisti- sch-leninistischen Philosophie, insbesondere was deren Lehre über den *Widerspruch* betrifft. Sie war ebenso *eine Abweichung* von der marxistisch-leninistischen Lehre über Staat und Revolution, nach der es sich unter anderem so verhält, daß

„der Staat das Organ der Herrschaft einer bestimmten Klasse ist, die mit ihrem Antipoden (...) nicht versöhnt werden kann“ (Lenin, „Staat und Revolution“, 1918, Werke Band 25, S. 399), dass **„die For- men der bürgerlichen Staaten außerordentlich mannigfaltig (sind), ihr Wesen aber ein und dasselbe (ist): Alle diese Staaten sind so oder so, aber in letzter Konsequenz unbedingt eine Diktatur der Bourgeoisie“** (ebenda, S. 425) und dass **„die Ablösung des bürger- lichen Staates (...) ohne gewaltsame Revolution unmöglich (ist)“** (ebenda, S. 413).

Im damaligen Staat existierte tatsächlich ein Widerspruch zwischen der Kompradorenbourgeoisie und den proimperialistischen Groß- grundbesitzern auf der einen Seite und der nationalen Bourgeoisie, welche bis zu einem gewissen Grad antiimperialistisch und demo- kratisch war, auf der anderen Seite. Aber das Vorhandensein dieses Widerspruchs änderte keineswegs den Charakter des Staates als Un- terdrückungsinstrument in den Händen derjenigen Klassen, die auf

ökonomischem Gebiet herrschten. Aufgrund der Schläge, welche die revolutionären und demokratischen gegen die rechten Kräfte führten, insbesondere durch die Zerschlagung solcher konterrevolutionären bewaffneten Kräfte wie der DI/TII, der PRRI/Permesta etc., war es der bis zu einem gewissen Grad antiimperialistischen und demokratisch eingestellten nationalen Bourgeoisie mit Unterstützung des Volkes möglich, die Position der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer innerhalb der Staatsmacht in einem bestimmten Ausmaß zu untergraben. Dies fand seinen Ausdruck in der Schaffung einer in gewissem Umfang antiimperialistischen und demokratischen Regierung. Um ihre Position gegenüber der Kompradorenbourgeoisie und den Großgrundbesitzern zu behaupten, lag es im Interesse der nationalen Bourgeoisie, größere Unterstützung von Seiten des Volkes zu gewinnen. Aus diesem Grunde, allerdings nur in einem Maße, das ihre eigenen Klasseninteressen nicht gefährdete, war die nationale Bourgeoisie zu politischen Zugeständnissen gegenüber dem Proletariat bereit, indem sie seinen Vertretern, nämlich den Kommunisten, Positionen in der Regierung einzunehmen gestattete, die nicht direkt mit der wirklich entscheidenden Macht im Staat verknüpft waren.

Die Kommunisten lehnen die Teilnahme an einer bürgerlich-demokratischen Regierung nicht prinzipiell ab. Wenn sie sich aber an einer solchen Regierung beteiligen, darf ihre Teilnahme nicht auf die Konsolidierung der bürgerlichen Diktatur gerichtet sein, sondern auf die Verteidigung der unabhängigen Interessen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen sowie darauf, das Bewusstsein des Volkes dahingehend zu schärfen, dass die bürgerliche Macht nicht in der Lage ist, die Lebensinteressen des Volkes zu sichern.

Gemäß der Theorie über den Widerspruch ist es im Hinblick auf die Teilnahme der Vertreter des Proletariats an der Regierung eine korrekte Analyse, dass innerhalb der Staatsmacht zwischen der Kompradorenbourgeoisie, den bürokratischen Kapitalisten und den Großgrundbesitzern, welche die Kräfte des Imperialismus und der feudalen Überreste darstellen (volksfeindlicher Aspekt), auf der einen Seite und der nationalen Bourgeoisie und dem Proletariat (Volksaspekt oder volksfreundlicher Aspekt) auf der anderen Seite ein Widerspruch bestand. Dabei gilt es aber, ebenfalls gemäß der Theorie über den Widerspruch, die Tatsache stets im Auge zu behalten, dass es auch einen Widerspruch innerhalb des Lagers des Volkes gab. Die nationale Bourgeoisie repräsentierte eine Seite dieses Widerspruchs, das

Proletariat die andere; diese beiden machten den Widerspruch innerhalb des sogenannten „Volksaspekts“ oder des „volksfreundlichen Aspekts“ aus.

Die Qualität des sogenannten „Volksaspekts“ oder „volksfreundlichen Aspekts“ wurde dadurch bestimmt, wer denn nun – das Proletariat oder die nationale Bourgeoisie – innerhalb des Widerspruchs die Vorherrschaft hatte. Der „Volksaspekt“ hätte nur dann wahrhaftig die Interessen des Volkes repräsentiert, wenn der proletarische Aspekt innerhalb des Widerspruchs vorherrschend gewesen wäre, allerdings eine schiere Unmöglichkeit im Rahmen der bürgerlichen Staatsmacht. Tatsache war, dass innerhalb des sogenannten „Volksaspekts“ die nationale Bourgeoisie vorherrschte, was nichts anderes bedeutete, als dass der sogenannte „Volksaspekt“ oder der „volksfreundliche Aspekt“ die Kräfte der nationalen Bourgeoisie vorstellte, die natürlich nicht die Interessen des Volkes vertrat, also nicht die der Arbeiter und Bauern.

Somit war die Hoffnung auf einen grundlegenden Wechsel in der Staatsmacht, darauf, das Volk durch einen Sieg des „Volksaspekts“ über den „volksfeindlichen Aspekt“ gemäß der „Theorie von den zwei Aspekten der Staatsmacht“ in eine Machtposition hineinzuführen, pure Illusion. Das Volk wird die Macht nur auf dem Wege der bewaffneten Revolution unter Führung der Arbeiterklasse erobern, indem es die Macht der Kompradorenbourgeoisie, der bürokratischen Kapitalisten und der Großgrundbesitzer stürzt, welche die Interessen des Imperialismus und der Überreste des Feudalismus repräsentiert.

Die „Theorie von den zwei Aspekten der Staatsmacht“ beraubte das Proletariat innerhalb der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie seiner Eigenständigkeit, ordnete seine Interessen denen der nationalen Bourgeoisie unter und machte die Arbeiterklasse zum Anhängsel der nationalen Bourgeoisie.

Um das Proletariat wieder zum Führer im Befreiungskampf des indonesischen Volkes zu machen, ist es absolut notwendig, die falsche „Theorie von den zwei Aspekten der politischen Macht“ zu beseitigen und die fehlerhaften Auffassungen in bezug auf die marxistisch-leninistische Lehre von Staat und Revolution zu korrigieren.

Der Weg zu einem völlig unabhängigen und demokratischen neuen Indonesien

Die August-Revolution von 1945 hätte die Ergreifung der Macht aus den Händen des ausländischen Imperialismus, die restlose Zertrümmerung der kolonialen Staatsmaschinerie und die Errichtung einer völlig neuen Staatsmacht, einer volksdemokratischen Diktatur unter der Führung der Arbeiterklasse, herbeiführen müssen. In diesem Sinne dauerte die August-Revolution von 1945 nur drei Jahre, nämlich von 1945 bis 1948. Ihr endgültiges und vollständiges Scheitern war zu dem Zeitpunkt besiegelt, als die Staatsmacht völlig in die Hände der reaktionären Bourgeoisie fiel und von dieser als Unterdrückungsinstrument gegen die Triebkräfte der Revolution eingesetzt wurde.

Nach 1948 existierte keine revolutionäre Situation mehr in Indonesien. Das bedeutete nicht, dass damit auch der revolutionäre Kampf des indonesischen Volkes ein Ende gefunden hatte. Das war keineswegs der Fall! Der revolutionäre Kampf ging weiter, aber es war keine Revolution. Die unmittelbaren Ziele des Kampfes waren nicht auf revolutionäre Umwälzungen oder auf die Vernichtung der alten sozialen Ordnung, des imperialistischen Systems und der Überreste des Feudalismus gerichtet, sondern auf wirtschaftliche wie politische Reformen. Es war ein von nicht wenigen indonesischen Revolutionären begangener Fehler, die Phrasendrescherei mitzumachen, dass die „Revolution noch nicht beendet“ sei, und zu meinen, dass man sich noch in einer unmittelbaren revolutionären Situation befände.

Nach dem Ausbruch der August-Revolution von 1945 hörte Indonesien auf, ein koloniales Land zu sein. Das bedeutete jedoch nicht, dass Indonesien ein vollständig unabhängiges Land geworden war, das sich komplett von der imperialistischen Vorherrschaft auf ökonomischem, politischem und kulturellem Gebiet befreit hatte. Die aufgrund der Forderungen der Volksmassen erfolgte Übernahme der in imperialistischem Besitz befindlichen Unternehmen durch die Regierung hatte keineswegs die Liquidierung der imperialistischen Vorherrschaft in der Wirtschaft zur Folge. Auf mannigfache Weise und mittels Unterstützung ihrer Kompradoren konnten die Imperialisten, insbesondere die US-Imperialisten, die Ausbeutung des indonesischen Volkes fortsetzen. Da die Macht nicht beim Volke lag, bedeutete die Übernahme dieser imperialistischen Firmen durch den

Staat auch keineswegs ihre Umwandlung in Volkseigentum und verbesserte folglich nicht die Lebensbedingungen des Volkes, insbesondere nicht die der in diesen Unternehmen beschäftigten Arbeiter. Ganz im Gegenteil: Die Übernahme der imperialistischen Firmen bedeutete das Entstehen der bürokratischen Kapitalisten, die sich auch aus dem zivilen, zum überwiegenden Teil aber aus dem militärischen Bereich rekrutierten und die schließlich die Kompradoren der Imperialisten wurden.

Außerdem war Indonesien kein wahrhaft demokratisches Land, das von den Überresten des Feudalismus auf ökonomischem, politischem wie kulturellem Sektor befreit war. Das Großgrundbesitzersystem, die Grundlage der feudalen Ausbeutung der Bauern, war noch nicht beseitigt. Ja selbst das autokratische Regierungssystem auf dem Lande, das sich in der feudalen politischen Macht manifestierte, bestand fort.

Kurzum: Nach der August-Revolution von 1945 wurde Indonesien kein unabhängiges Land; es ist immer noch ein halbkoloniales und halbfeudales Land. In Indonesien liegt die Macht nicht in den Händen des Volkes, sondern in den Händen der oberen Schicht der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer. Nur eine Handvoll den herrschenden Klassen angehörende Indonesier haben die Früchte der Unabhängigkeit genossen. Das Volk, in erster Linie die Arbeiter und Bauern, die während der August-Revolution von 1945 die größten Opfer brachten, lebt dagegen noch immer unter imperialistischer und feudaler Ausbeutung und Knechtschaft und ist weit von Unabhängigkeit und Freiheit entfernt.

Die diktatorische Militärherrschaft der von Suharto und Nasution geführten rechten Generalsclique und ihre Komplizen, die bürokratischen Kapitalisten, die Kompradoren und die Großgrundbesitzer, sind weit davon entfernt, die Unterdrückung des indonesischen Volkes durch den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus zu mildern, sie werden im Gegenteil diese Ausbeutung weiter verstärken.

Wie die Tatsachen beweisen, ist die Suharto-Nasution-Clique der rechten Armeeoffiziere vollständig auf die „Hilfe“ der imperialistischen Staaten, vor allen der USA angewiesen, um ihre Diktatur über das indonesische Volk aufrechtzuerhalten. Auf Drängen der US-Imperialisten haben sich alle imperialistischen Mächte, die Indonesien „Hilfe“ zukommen ließen, im sogenannten „Tokio-Club“ zusammengeschlossen. Im „Tokio-Club“ werden noch effektivere Mittel und Wege beraten, wie Indonesien ökonomische „Hilfen“

gewährt werden können, allerdings nicht im Interesse des indonesischen Volkes, sondern im Interesse der die „Hilfe“ gewährenden imperialistischen Länder, insbesondere der USA, damit mittels dieser ökonomischen „Hilfen“ Indonesien vor der „kommunistischen Bedrohung“ gerettet werden kann (was bedeutet vor der Revolution, welche das Kapital der imperialistischen Länder in Indonesien beseitigen wird). Die Gründung des „Tokio-Clubs“ ist ein Unterfangen des internationalen Imperialismus unter Führung des US-Imperialismus, um gemeinsam über effektivere Methoden des Neokolonialismus in Indonesien zu entscheiden.

Die hochtrabenden Worte der einheimischen Reaktionäre und der internationalen Imperialisten können diese Tatsachen nicht vertuschen, wie ihr Geschwätz von „Hilfe aus den industriell entwickelten Ländern“, einer „auf beiderseitigem Nutzen basierenden Wirtschaftshilfe“ oder „ausländischer Hilfe, welche das Erreichen eigenen Selbständigkeit beschleunigt“. Nein, das ist absolut nicht der Fall! Die Tatsachen sprechen nach wie vor für sich selbst! Unter der Herrschaft der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution und ihrer Komplizen wird mit der Unterstützung des internationalen Imperialismus, angeführt vom US-Imperialismus, in Indonesien heute der Neokolonialismus aufgebaut!

Das ist der Grund, weswegen unter der Herrschaft der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution und ihrer Komplizen das indonesische Volk niemals frei sein wird von körperlichem und geistigem Leid, von einem Leben in Armut.

Tausende von Arbeiter sind Opfer willkürlicher Entlassungen geworden, während diejenigen, die noch Arbeit haben, unter schamlos niedrigen Löhnen und der Abwesenheit demokratischer Freiheiten leiden. Dieses Schicksal teilen auch die Regierungsangestellten.

Unter der Herrschaft der rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution werden nicht nur Gesetze, die den Bauern kleine Vorteile gewähren, wie das „Grundlegende Agrargesetz“ und das „Erntegesetz“ nicht mehr angewandt, sondern auch viele der Erfolge, welche die Bauern durch Kampf erreicht hatten, werden ihnen von den Großgrundbesitzern gewaltsam genommen. Die Großgrundbesitzer werden unter dem Schutz der Waffen noch mehr Willkürakte gegen die Bauern begehen.

Demokratischen Intellektuellen ist es untersagt, ihre wissenschaftlichen Aktivitäten frei zu entfalten. Was gemeinhin als „akademische

Freiheit“ gepriesen wird, ist nur die Freiheit, eine im Dienst des Imperialismus und der großen einheimischen Ausbeuterklassen stehende Wissenschaft zu propagieren. Während es für Studenten wie Schüler gleichermaßen schwierig ist, ungestört ihren Studien nachzugehen, ist es den Volksschriftstellern und Künstlern nicht möglich, unzensuriert zu arbeiten, da alle Literatur und Kunstwerke, die den Interessen des Volkes dienen, unterdrückt werden und nur solche konterrevolutionäre und dekadente Literatur und Kunst wie die des „Kulturellen Manifests“ sich frei entfalten kann.

Unter der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle haben die kleinen Geschäftsleute sowie die Unternehmer aus den Reihen der nationalen Bourgeoisie im Industrie- und Handelssektor schwere Zeiten vor sich.

Da die indonesische Gesellschaft weiterhin halbkolonial und halbfeudal und die Unterdrückung durch Imperialismus und die Überreste des Feudalismus nicht beseitigt ist, ja, diese Unterdrückung durch die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle und ihre Komplizen gemeinsam mit dem internationalen Imperialismus verstärkt wird, bedeutet dies, dass die Ursachen der Revolution immer noch existieren, einer Revolution, welche denselben Charakter trägt wie die von 1945, nämlich den einer bürgerlich-demokratischen Revolution neuen Typs. Das bedeutet, dass zur gegebenen Zeit in Indonesien erneut eine Revolution stattfinden wird und dass sich das indonesische Volk nur durch diese von der Unterdrückung und Ausbeutung durch den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus befreien kann und ein völlig unabhängiges und demokratisches neues Indonesien auf dem Weg zum Sozialismus aufbauen wird.

Wenn wir sagen, dass das indonesische Volk bestimmt eine erneute Revolution, eine Revolution des gleichen Charakters wie die des Jahres 1945 machen wird, heißt das dann, dass diese Revolution, die sicherlich kommen wird, ganz genau der August-Revolution von 1945 gleichen wird?

Der Hauptwiderspruch in der heutigen indonesischen Gesellschaft ist immer noch derselbe wie zur Zeit des Ausbruchs der August-Revolution von 1945, das heißt, dass der Imperialismus und die Überreste des Feudalismus im Widerspruch zu den Volksmassen stehen, welche vollständige Unabhängigkeit und Demokratie ersehnen. Das System des Imperialismus und Halbfeudalismus, welches die Imperialisten, ihre Kompradoren und die Großgrundbesitzer aufrechterhalten, steht

gegen die Arbeiterklasse, die Bauernschaft sowie das Kleinbürgertum und in gewissen Umfang auch gegen die nationale Bourgeoisie, die alle ein Interesse daran haben, das System des Imperialismus und die Überreste des Feudalismus zu liquidieren.

Somit bleibt die Zielscheibe der Revolution dieselbe – nämlich Imperialismus und feudale Überreste. Die der Revolution als Feinde gegenüberstehenden Klassen bleiben ebenfalls in der Hauptsache dieselben – nämlich die Imperialisten, die Kompradoren, die bürokratischen Kapitalisten und die Großgrundbesitzer. Auch die Triebkräfte der Revolution bleiben dieselben: die Arbeiterklasse, die Bauernschaft und das Kleinbürgertum. Allerdings hat der Kampf zwischen der Zielscheibe der Revolution und ihren Triebkräften sich zu einem gewissen Grade verändert.

Die Hauptaufgabe der August-Revolution von 1945 war damals, dem ausländischen (japanischen) Imperialismus die Macht zu entreißen. Da der niederländische Imperialismus mittels eines Aggressionskrieges versuchte, seine Kolonialherrschaft über das indonesische Volk wiederherzustellen, bekämpfte das Volk diesen durch den Unabhängigkeitskrieg. In einer solchen Situation war der Hauptwiderspruch der zwischen der gesamten Nation und dem niederländischen Imperialismus, während die zwischen den verschiedenen Klassen innerhalb des Landes bestehenden Widersprüche, einschließlich des Widerspruchs zwischen den Großgrundbesitzern und der Bauernschaft, diesem Hauptwiderspruch untergeordnet waren. Zu der Zeit war es korrekt zu sagen, dass der Sturz des Imperialismus die **Hauptaufgabe** unter den beiden dringenden Aufgaben – dem Sturz des Imperialismus und der Liquidierung der feudalen Überreste – war.

Nach Ausbruch der August-Revolution von 1945 existierte keine direkte imperialistische politische Herrschaft in Indonesien mehr (außer in Westirian vor dessen Befreiung). Weil die August-Revolution von 1945 scheiterte, befand sich die politische Macht in unserem Lande in den Händen der einheimischen reaktionären Klassen, das heißt der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer. Während des verfloßenen Jahrzehnts ist eine neue reaktionäre Klasse entstanden, die bürokratischen Kapitalisten. Viele von ihnen rekrutierten sich aus den Reihen der Armeeoffiziere, die ihre Position dank des praktisch bis auf den heutigen Tag bestehenden Gesetzes des Kriegs- und Belagerungszustandes erlangt haben. Es sind diese bürokratischen Kapitalisten, die, nachdem sie zu Kompradoren der Impe-

rialisten, vornehmlich der US-Imperialisten, geworden sind, sich nunmehr selbst in die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle um Suharto und Nasution und ihrer Komplizen verwandeln. Unter derartigen Bedingungen ist es **unrichtig** zu sagen, dass die „Beseitigung des Imperialismus“ die vordringliche der beiden Aufgaben – das heißt Sturz des Imperialismus und Beseitigung der Überreste des Feudalismus – darstellt.

Nachdem die Imperialisten nicht länger mehr die unmittelbare politische Macht in Indonesien ausüben, werden ihre politischen Interessen von der Kompradorenbourgeoisie, den bürokratischen Kapitalisten und den Großgrundbesitzern vertreten, welche die Staatsmacht in der indonesischen Republik in Händen halten. Nur durch den Sturz der einheimischen reaktionären Klassen kann die Vernichtung des Imperialismus und der Überreste des Feudalismus deshalb konkret bewerkstelligt werden. Dies ist in der gegenwärtigen Etappe die Hauptaufgabe der indonesischen Revolution!

Es war ein Fehler, die Unterschiede in den objektiven Bedingungen zwischen der Zeit der August-Revolution von 1945 und der nachfolgenden Zeit nicht zu sehen und weiterhin zu propagieren, dass „der Sturz des Imperialismus die Hauptaufgabe ist“, und dies zu einer Zeit, da dieser keine direkte Herrschaft über unser Land mehr ausübte. Dieser Fehler hat dazu geführt, dass die Entwicklung der revolutionären Massenaktionen der Arbeiter und Bauern für die Verwirklichung ihrer politischen und wirtschaftlichen Forderungen gedrosselt wurde, da man den Klassenwiderspruch innerhalb des Landes dem Kampf „zum Sturz des Imperialismus“ unterordnete. Diese Parole hatte aber keine konkrete Zielscheibe außer hinsichtlich der Befreiung von Westirien, der Übernahme der in imperialistischem Besitz befindlichen Unternehmen und der Beibehaltung einer antiimperialistischen Außenpolitik. All das hat mehr zur Stärkung der Bourgeoisie als zur Stärkung der Triebkräfte der Revolution – der Arbeiter, Bauern und des Kleinbürgertums – beigetragen.

So liegt also der Unterschied zwischen der August-Revolution von 1945 und der kommenden Revolution in Indonesien in der Frage, **wem die Volksmassen die Staatsmacht entreißen müssen**. Die August-Revolution entriss dem ausländischen Imperialismus die Staatsmacht, während die künftige Revolution die politische Macht den einheimischen reaktionären Klassen entreißen wird. Deshalb ist der Widerspruch zwischen den einheimischen reaktionären Klassen,

welche die Staatsmacht in Händen halten, auf der einen und dem Volk auf der anderen Seite äußerst akut und unversöhnlich. Die kommende Revolution wird ihrem Wesen nach eine Agrarrevolution sein, also die Befreiung der Bauernschaft von der Ausbeutung durch die feudalen Überreste und die Abschaffung des Großgrundbesitzsystems. Gleichzeitig wird die Revolution antiimperialistische Maßnahmen ergreifen.

Heute sieht sich das indonesische Volk der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle und ihrer Komplizen gegenüber, welche Ausdruck der Macht der reaktionärsten Klassen in unserem Lande ist. Unter diesem faschistischen Regime, welches das Volk aller demokratischen Freiheiten und grundlegenden Menschenrechte beraubt hat, gibt es keine Möglichkeit für das indonesische Volk, friedliche politische und wirtschaftliche Aktionen durchzuführen, die nicht durch Waffengewalt unterdrückt werden.

Das Fehlen der Demokratie für das Volk wie die Unterdrückung jedweder revolutionären wie demokratischen Bewegung durch Waffengewalt zwingt unweigerlich das gesamte Volk, sich mit der Waffe in der Hand zu erheben, um seine Rechte zu verteidigen. Der bewaffnete Kampf des Volkes gegen die bewaffnete Konterrevolution ist unvermeidlich und stellt die Hauptform des Kampfes der künftigen Revolution dar. Nur auf dem Wege des bewaffneten Kampfes wird es dem indonesischen Volk gelingen, die Macht der bewaffneten Konterrevolution zu zerschlagen als Vorbedingung zur Verwirklichung seiner Anliegen – nämlich Unabhängigkeit und Freiheit, für die es seit Jahrzehnten gekämpft hat.

Die Unvermeidlichkeit des bewaffneten Kampfes zur Vernichtung der bewaffneten Konterrevolution wird nicht nur von den Kommunisten, sondern auch von nichtkommunistischen Revolutionären begriffen. Es gilt bei alledem im Auge zu behalten, dass der bewaffnete Kampf zur Zertrümmerung der bewaffneten konterrevolutionären Macht nicht durch militärisches Abenteuerertum in Form eines Putsches, losgelöst vom Erwachen der Volksmassen, geführt werden kann. Den Revolutionären muss zu jeder Zeit das Prinzip klar sein, dass es das Volk und nur das Volk ist, welches sich selbst befreit. Die Missachtung dieses Prinzips führt unweigerlich in die Niederlage.

Da das gegenwärtige Stadium der indonesischen Revolution dem Wesen nach eine Agrarrevolution der Bauernschaft ist, wird der bewaffnete Kampf des indonesischen Volkes im Wesentlichen der be-

waffnete Kampf der Bauern zur Befreiung vom Joch der Überreste des Feudalismus sein. Der bewaffnete Kampf gegen die bewaffnete Konterrevolution kann nicht von Dauer sein und wird eine Niederlage erleiden, wenn er nicht im Wesentlichen ein bewaffneter Kampf der Bauern zur Verwirklichung der Agrarrevolution ist. Und der bewaffnete Kampf der Bauern zur Verwirklichung der Agrarrevolution wird nur dann von einem vollständigen Sieg gekrönt werden und die Bauernschaft wirklich von der Unterdrückung durch die Überreste des Feudalismus befreien, wenn er unter Führung des Proletariats steht und wenn er sich nicht nur darauf beschränkt, die Macht der Großgrundbesitzer auf dem Lande, sondern auch die gesamte Macht der einheimischen Konterrevolutionäre zu zerschmettern, die heute durch die Militärdiktatur der rechten Armee generäle Suharto und Nasution repräsentiert wird.

Schlussfolgerungen

Das erneute Studium der grundlegenden Probleme der Erfahrungen der August-Revolution von 1945 ermöglicht es uns, einige Schlussfolgerungen von größter Bedeutung für das indonesische Proletariat und seine Avantgarde, die PKI, zu ziehen, um die zukünftige Aufgabe zu bewältigen, nämlich die Führung der volksdemokratischen Revolution als dem einzig gangbaren Weg zur Verwirklichung des Anliegens des gesamten indonesischen Volkes, eines vollständig unabhängigen, demokratischen und neuen Indonesiens, das im Zuge der August-Revolution von 1945 nicht verwirklicht werden konnte.

Diese Schlussfolgerungen lauten wie folgt:

1. Die August-Revolution von 1945 hätte als eine bürgerlich-demokratische Revolution neuen Typs nur dann ihre Aufgabe – die Liquidierung der Herrschaft des Imperialismus und der Überreste des Feudalismus – erreichen können, wenn sie unter der Führung des Proletariats gestanden hätte. Um seine Führung in der bürgerlich-demokratischen Revolution neuen Typs zu erlangen, muss das Proletariat vor allem ein Bündnis mit der Bauernschaft eingehen, um auf der Grundlage eines solchen Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung der Arbeiterklasse eine revolutionäre Einheitsfront mit allen anderen revolutionären Klassen und Gruppen zu schmieden. Das Proletariat kann nur dann seine Mission als Führer der revolutionären Einheitsfront erfüllen, wenn es über ein korrektes Programm und eine korrekte

Taktik verfügt, die als Richtschnur für die Revolution dienen und die von seinen Verbündeten anerkannt werden, wenn es eine starke Organisation besitzt und stets beispielhaft bei der Verwirklichung der nationalen Aufgaben vorangeht. Von großer Wichtigkeit ist hier ein korrektes Programm, namentlich ein korrektes Agrarprogramm, durch welches das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft geschmiedet wird. Was die korrekte Taktik betrifft, so ist es von großer Bedeutung, die Hauptform des Kampfes zu beherrschen, nämlich den bewaffneten Kampf, welcher auf die Unterstützung der Bauernschaft angewiesen ist. All dies kann nur dann verwirklicht werden, wenn das Proletariat über seine eigene Partei verfügt – das heißt die PKI –, die voll und ganz von der revolutionären, marxistisch-leninistischen Theorie geleitet wird und frei von allen Spielarten des Opportunismus ist.

2. Die Vorbedingung für die vollständige Verwirklichung der Aufgabe der August-Revolution von 1945 hätte die Zerschmetterung der gesamten kolonialen Staatsmaschinerie und die Errichtung eines völlig neuen Staates, nämlich der volksdemokratischen Diktatur sein müssen, welche die gemeinsame Macht aller antiimperialistischen und antifeudalen Klassen unter Führung der Arbeiterklasse realisiert, und nicht die bloße Inbesitznahme der Staatsmacht vom ausländischen Imperialismus und deren Übergabe an die indonesische Republik. Die volksdemokratische Diktatur hätte als ein Instrument der bürgerlich-demokratischen Revolution neuen Typs alle Feinde der Revolution gewaltsam und unnachsichtig unterdrücken und für das Volk die breitesten demokratischen Rechte gewährleisten müssen. Da die August-Revolution von 1945 nicht unter Führung des Proletariats stand, blieb diese Vorbedingung unerfüllt. Die koloniale Staatsmaschinerie wurde nicht vollständig zertrümmert. Die dann errichtete indonesische Republik war keine volksdemokratische Diktatur, sondern eine bürgerliche Republik.

Die falsche Anwendung der Theorie über den Widerspruch und die Abweichung von der marxistisch-leninistischen Lehre über Staat und Revolution haben dazu geführt, dass sich die Führung der PKI die opportunistische „Theorie der zwei Aspekte“ der Staatsmacht zu Eigen machte.

3. Die Befreiung des indonesischen Volkes von Ausbeutung und Unterdrückung durch den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus kann nur auf dem Wege der Revolution erreicht werden,

welche gewiss erneut stattfinden und den gleichen Charakter wie die August-Revolution von 1945 tragen wird – nämlich den einer bürgerlich-demokratischen Revolution neuen Typs. Die Hauptaufgabe der künftigen Revolution ist die Zerstörung der Macht der einheimischen Konterrevolutionäre, gegenwärtig repräsentiert von der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution und ihrer Komplizen, auf dem Wege des bewaffneten Kampfes. Der bewaffnete Kampf zur Vernichtung der bewaffneten Konterrevolution wird nur erfolgreich sein, wenn er dem Wesen nach ein bewaffneter Kampf der Bauernschaft zur Verwirklichung der Agrarrevolution ist. Dieser bewaffnete Kampf der Bauernschaft zur Verwirklichung der Agrarrevolution wird wiederum nur dann erfolgreich verlaufen, wenn er unter Führung des Proletariats steht, um die Macht aller einheimischen konterrevolutionären Kräfte zu vernichten.

4. Um die volksdemokratische Revolution zum Sieg zu führen, muss die Partei folgende Aufgaben erfüllen:

Erstens: Die PKI weiterhin entlang der marxistisch-leninistischen Linie aufzubauen, eine Partei zu sein, die frei ist von allen Spielarten des Opportunismus und die konsequent gegen Subjektivismus und modernen Revisionismus kämpft, während sie zur gleichen Zeit damit fortfährt, die Volksmassen, hauptsächlich die Arbeiter und Bauern, zum Kampf zu rufen, zu mobilisieren und zu organisieren.

Zweitens: Bereit zu sein, einen langandauernden bewaffneten Kampf zu führen, der ein fester Bestandteil der Agrarrevolution der Bauern auf dem Lande ist.

Drittens: Eine aus allen Gegnern der von den rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution repräsentierten Militärdiktatur bestehende Einheitsfront zu schmieden, welche auf dem unter Führung der Arbeiterklasse stehenden Arbeiter-Bauern-Bündnis basiert. Das sind die drei Banner der Partei in der volksdemokratischen Revolution.

So haben wir die Lehren aus den grundlegenden Problemen der August-Revolution von 1945 gezogen und dabei erkannt, welche Hauptaufgaben heute vor uns liegen. Wir erkennen, dass der Feind der künftigen Revolution die gesamte heimische Konterrevolution ist, die von den rechten Armeegenerälen Suharto und Nasution geführt wird und von den Imperialisten, allen voran von den US-Imperialisten, Schützenhilfe erhält. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die kommende indonesische Revolution eine Revolution sein wird, die von der überwältigenden Mehrheit des indonesischen Volkes herbeige-

sehnt wird, das unschätzbare Lehren aus der August-Revolution von 1945 gezogen hat. Ebenso wie schon im Falle der großen chinesischen Revolution, der ruhmreichen vietnamesischen Revolution, der siegreichen koreanischen und kubanischen Revolution wie aller anderen Revolutionen in den halbkolonialen und halbfeudalen Ländern, so bezieht auch die indonesische Revolution ihre hauptsächlichliche Stärke aus der Bauernschaft, die – wie Lenin sagte – **„fähig (ist), zum völligen und radikalsten Anhänger der demokratischen Revolution zu werden“**. Vorausgesetzt, das Proletariat ist imstande, seine Führungsrolle korrekt auszuüben, so

„(wird) die Bauernschaft unter der erwähnten Bedingung unweigerlich zur Stütze der Revolution und der Republik werden, denn einzig die zum vollen Sieg gelangte Revolution wird der Bauernschaft auf dem Gebiet der Agrarreformen alles zu bieten vermögen – alles das, was die Bauernschaft will, was sie erträumt was tatsächlich für sie notwendig ist, (...) um aus dem Schlamm der halben Leibeigenschaft, aus dem Dunkel der Geducktheit und der Knechtschaft emporzusteigen“.

(Lenin, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, 1905, Werke Band Bd. 9, S. 88)

Wir werden auch niemals vergessen, dass das internationale Proletariat, sowohl dasjenige, welches sich bereits befreit hat, als auch dasjenige, welches den Kampf um seine Befreiung noch führt, sowie alle gegen den Imperialismus kämpfenden Völker Verbündete der künftigen indonesischen Revolution sind. Wir wissen, dass der US-Imperialismus, der Anführer der weltweiten Konterrevolution, trotz der ihm von den chruschtschowschen modernen Revisionisten gewährten Hilfe seiner schmachlichen und unausweichlichen Niederlage in Vietnam entgegengeht.

Wir wissen, dass die vor uns liegenden Aufgaben hart, schwierig und gefährlich sind. Aber die Geburt des neuen Bewusstseins und die Rückkehr zum Weg der Revolution geben uns unbezwingliche Stärke und Kampfkraft!

Wir können nicht sagen, wie lang dieser Weg ist, den wir gehen müssen. Doch indem wir auf den Weg der Revolution zurückgekehrt sind, ist die Hoffnung auf den Sieg kein bloßer Traum mehr! Wir wissen auch, dass der Weg, den wir gehen, nicht mit Blumen bestreut ist. Aber wir sind überzeugt, dass nur auf diesem Wege rote Rosen

erblühen können, die das freie und demokratische neue Leben verschönern werden.

Lasst uns von ganzem Herzen all unser Tun darauf ausrichten, die Herrschaft der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution, dieser Führer der heimischen Konterrevolution, zu stürzen, um dem neuen Indonesien, das frei ist von der Herrschaft des Imperialismus und den Überresten des Feudalismus, den Weg zu ebnen!

Zertrümmert die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle um Suharto und Nasution und ihrer Komplizen!

Lang lebe das Volk von Indonesien!

Ehre der Partei und dem Vaterland!

Politbüro des Zentralkomitees der PKI

Zentraljava, 17. August 1966

Baut die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie auf, um die volksdemokratische Revolution in Indonesien anzuführen!

Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI vom September 1966

In der anlässlich des 46. Jahrestages der Gründung der Partei vom Politbüro des ZK der PKI veröffentlichten Erklärung heißt es unter anderem:

„Die Tatsache, dass es den konterrevolutionären Kräften innerhalb einer kurzen Zeit gelingen konnte, zum Schlag gegen die PKI auszuholen und ihr solch große Verluste zuzufügen, verpflichtet uns, die wir in der Lage sind, den revolutionären Kampf fortzusetzen, Kritik und Selbstkritik durchzuführen. Es ist dies der einzige Weg, unsere Unzulänglichkeiten und Fehler auf theoretischem, politischem und organisatorischem Gebiet aufzudecken und sie anschließend zu beseitigen.“

Die Katastrophe, welche der PKI und der revolutionären Bewegung des indonesischen Volkes nach dem Ausbruch und Scheitern der „Bewegung 30. September“ solch schwerwiegende Verluste zugefügt hat, hat den Schleier weggerissen, der über einen langen Zeitraum hinweg die tiefgreifende Schwäche der PKI verhüllte. Die Führung der PKI hatte sich des Abenteuerertums schuldig gemacht und unter Verletzung der Organisationsprinzipien sich leichtfertig an der „Bewegung 30. September“ beteiligt, die sich nicht auf das hohe Bewusstsein und die Überzeugung der Volksmassen stützte. Daher verursachten sie die Isolation der Partei von den Volksmassen. Nach der Niederlage der „Bewegung 30. September“ verfolgte die Partei eine rechtsopportunistische Linie, die das Schicksal der Partei und der revolutionären Bewegung der Politik des Präsidenten Sukarno anvertraute. Dies war der Höhepunkt der ernsthaften Schwächen und Fehler der PKI auf ideologischem, politischem und organisatorischem Gebiet.

Das Politbüro ist sich darüber im Klaren, dass es stets die größte Verantwortung für die erheblichen Schwächen und Fehler der Partei trägt. Daher schenkt das Politbüro allen Kritikern, die auf verschiedene Art und Weise geäußert wurden, größte Beachtung und weiß diese

sehr zu schätzen, sowohl Kritiken von Parteikadern und -mitgliedern, die mit der marxistisch-leninistischen Methode übereinstimmen, als auch ehrlichen Kritiken von Sympathisanten der Partei. Das Politbüro ist fest entschlossen, Selbstkritik auf marxistisch-leninistische Weise zu üben, um so die Lehren Lenins und das Beispiel des Genossen Musso in die Praxis umzusetzen. Lenin hat uns gelehrt:

„Das Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die tatsächliche Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers sorgfältig prüfen – das ist das Merkmal einer ernsten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, das heißt Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Masse.“

(Lenin, „Der ‚Linke Radikalismus‘, Kinderkrankheit im Kommunismus“, 1920, Werke Band 31, S. 42)

Im August 1948 gab Genosse Musso im Politbüro des ZK der PKI ein lehrreiches Beispiel, wie Kritik und Selbstkritik offen und in marxistisch-leninistischer Weise geübt werden, als er die Schwächen und Fehler der PKI in den Jahren nach der August-Revolution von 1945 aufdeckte. Dank der schonungslosen Kritik und Selbstkritik der Fehler und Schwächen wurde ein Weg gefunden, die Partei als Vorhut der indonesischen Arbeiterklasse wieder aufzubauen, um die gute Tradition der PKI vor und während des Zweiten Weltkrieges wiederherzustellen und die PKI zu befähigen, die Hegemonie in der Revolution zu erlangen. (Vgl. „Der Neue Weg für die indonesische Republik“, Resolution des Politbüros des ZK der PKI, August 1948)

Der innerparteiliche Kampf, der während des Wiederaufbaus der PKI, der in der „Madiun-Affäre“ und während der Verwirklichung des „Neuen Weges“ (Resolution des Politbüros des ZK der PKI, August 1948) schwere Rückschläge erlebte, hatte die Konstituierung eines neuen Politbüros im Jahre 1951 zur Folge. Die Erfahrungen der Partei bis zum Ausbruch der „Bewegung 30. September“ im Jahre 1965 haben gezeigt, dass das Politbüro, welches 1951 gewählt und vom ZK auf dem 5. und 6. Nationalkongress bestätigt worden war, nicht nur versäumte, die vom Genossen Musso entwickelte Große Berichtigung in die Praxis umzusetzen, sondern sich auch schwerer Abweichungen vom Marxismus-Leninismus schuldig machte. Infolgedessen war die

PKI nicht in der Lage, ihre historische Mission als Vorhut der Arbeiterklasse und Führerin im Befreiungskampf des indonesischen Volkes zu erfüllen.

Angesichts der Schwere der Fehler und Schwächen der gesamten Partei hält es das Politbüro für notwendig, eine umfassende Analyse zu erstellen, um jedem Parteimitglied die Möglichkeit zu geben, diese eingehend zu studieren, damit die Wiederholung derartiger Fehler in Zukunft vermieden wird. Es ist jedoch unter den jetzigen Bedingungen des äußerst üblen und grausamen weißen Terrors, der von der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle Suharto und Nasution ausgeübt wird, nicht leicht, umfassend Kritik und Selbstkritik zu üben. Dennoch ist es unerlässlich, die grundlegenden ideologischen, politischen und organisatorischen Probleme darzulegen, um das Studium der Schwächen und Fehler der Partei während der gegenwärtigen Korrekturbewegung auszurichten.

Mit aller Bescheidenheit und Ernsthaftigkeit legt das Politbüro diese Selbstkritik vor. Das Politbüro erwartet von allen Parteimitgliedern, dass sie aktiv und kritisch an den Diskussionen über die Schwächen und Fehler der Parteiführung teilnehmen und ihr Möglichstes dazu beisteuern, dass diese Selbstkritik durch die kollektiv wie individuell vorgenommene Aufarbeitung der vergangenen Erfahrungen vertieft wird. Das Politbüro erwartet, dass alle Mitglieder am Prinzip **„Einheit, Kritik, Einheit“** (Mao Tse-tung, „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk“, 1957, Vier philosophische Monographien, S. 97) festhalten, **„aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden“** und **„die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten“**, **um das zweifache Anliegen – ideologische Klarheit und Einheit unter den Genossen – zu erzielen.**“ (Mao Tse-tung, „Den Arbeitsstil der Partei verbessern“, 1942, Ausgewählte Werke Band III, S. 52) Das Politbüro ist davon überzeugt, dass das Festhalten an diesem korrekten Prinzip jedes Parteimitglied befähigen wird, sich an der Bewegung zum Studium und zur Korrektur dieser Schwächen und Fehler zu beteiligen, um entschieden die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie wiederaufzubauen, die kommunistische Einheit und Solidarität zu festigen, die ideologische, politische und organisatorische Wachsamkeit zu schärfen und den Kampfgeist zu heben, um schließlich den Sieg davonzutragen.

Die Hauptschwächen auf ideologischem Gebiet

Indem sie den Hauptgrund der von der PKI während der Periode der August-Revolution begangenen prinzipiellen Fehler auf organisatorischem und politischem Gebiet hervorhebt, stellt die Resolution „Der Neue Weg“ fest: „Das Politbüro geht davon aus, dass die prinzipiellen Fehler durch die ideologischen Schwächen der Partei verursacht wurden.“

Die ernsthaften Schwächen und Fehler der Partei in der Periode nach 1951 hatten ihre Ursache sicherlich in der Schwäche im ideologischen Bereich, insbesondere innerhalb der Parteiführung. Die Quelle dieser ideologischen Schwächen bestand in der kleinbürgerlichen Klassenherkunft und der ungenügenden Beherrschung des Marxismus-Leninismus. Lenin hat uns gelehrt:

„Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben.“

(Lenin, „Was tun?“, 1902, Werke Band 5, S. 379)

Und dass

„die Rolle des Vorkämpfers nur eine Partei erfüllen kann, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird“

(ebenda, S. 380).

Die Erfahrungen der indonesischen Kommunisten bekräftigen voll und ganz die Wahrheit dieser Lehre Lenins. Die schwerwiegenden Schwächen und Fehler, welche die PKI daran hinderten, ihre Aufgaben als Vorhut der indonesischen Arbeiterklasse zu erfüllen, lagen nicht nur im Versagen der Parteiführung begründet, die revolutionäre Theorie mit der konkreten Praxis der indonesischen Revolution zu verbinden, sondern waren auch Folge davon, dass ein Weg eingeschlagen wurde, der nicht von der fortgeschrittensten Theorie erhellt war. Diese Erfahrung zeigt, dass die PKI es bis dato nicht verstanden hatte, einen führenden Kern proletarischer Kräfte zu formen, welcher den Marxismus-Leninismus umfassend beherrscht, systematisch und nicht fragmentarisch, praktisch und nicht abstrakt.

Unsere Partei hat ideologische Schwächen, die tief in der Geschichte wurzeln, wie speziell den Subjektivismus. Das Kleinbürgertum bildet die soziale Basis des Subjektivismus. Indonesien ist ein Land des Kleinbürgertums, in dem Unternehmen von Kleinrentnern sehr zahlreich sind, insbesondere Kleinfarmen. Unsere Partei ist von einem zahlenmäßig großen Kleinbürgertum umgeben und viele

Parteimitglieder entstammen dieser Klasse. Es ist unausbleiblich, dass kleinbürgerliche Ideen und Gewohnheiten in die Partei hineingetragen werden. Die kleinbürgerliche Denkweise ist subjektiv und einseitig bei der Analyse von Problemen. Sie lässt sich weder von der objektiven Realität noch vom objektiven Verhältnis der Klassenkräfte leiten, sondern von subjektiven Wunschvorstellungen, Gefühlen und Einbildungen. Dieser Subjektivismus, der in der Partei aufgetreten ist, ist die ideologische Quelle dogmatischer oder empiristischer Fehler auf theoretischem Gebiet, des Rechts- oder „Links“-opportunismus auf politischem und des Liberalismus oder Sektierertums auf organisatorischem Gebiet.

Während der Periode der Durchsetzung der „Neuer Weg“-Resolution fand innerhalb unserer Partei ein Kampf gegen den Subjektivismus statt. Doch wie sich herausstellte, war es nicht gelungen, diese Ideologie mit Stumpf und Stiel auszumerzen. Dies zeigte sich auf dem 5. Nationalkongress der Partei. Während des Kongresses wurde der Subjektivismus als Hindernis zur Durchführung der „Neuen Weg“-Resolution scharf kritisiert. Doch gleichzeitig beging der Kongress den Fehler, das Manifest der PKI für die allgemeinen Wahlen zu verabschieden, welches ein Programm für die Errichtung der Volksdemokratie mittels allgemeiner Wahlen beinhaltete. Dies war gleichzeitig Ausdruck des „Links“- wie des Rechtsopportunismus. Der „linke“ Fehler bestand darin, dass es sich um ein Programm handelte, welches zu weitreichend und auf der Grundlage der bestehenden objektiven Bedingungen unerfüllbar war. Der rechte Fehler bestand darin, dass im Programm die Auffassung vertreten wurde, dass die Volksdemokratie auf dem Wege allgemeiner Wahlen, also friedlich, verwirklicht werden könne.

Nach 1951 nahm der Subjektivismus immer größere Ausmaße an und gab dem Rechtsopportunismus Auftrieb, der mit dem Einfluss des modernen Revisionismus innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung verschmolz. Diese schwarze Linie des Rechtsopportunismus wurde der von der PKI in dieser Zeit begangene Hauptfehler. Das Entstehen und die Entwicklung dieser Schwächen und Fehler wurde durch folgende Faktoren bestimmt:

Erstens: Die in marxistisch-leninistischer Weise zu praktizierende Kritik und Selbstkritik war in der Partei, besonders innerhalb der Parteiführung, unentwickelt. Ein Beispiel dafür liefert der Austausch des Manifests der PKI für die allgemeinen Wahlen. Nachdem man

erkannt hatte, dass dieses Manifest fehlerhaft war, wurde es zurückgezogen und durch ein anderes ersetzt – nämlich durch das Programm für eine Regierung der Nationalen Koalition. Dies jedoch geschah, ohne von einer umfassenden und tiefgreifenden Kritik und Selbstkritik zur Aufdeckung der ideologischen Wurzel der Fehler begleitet zu werden. Auf diese Weise wollte man „das Ansehen der Führung“ wahren. Daher war die Ersetzung des Manifests für die allgemeinen Wahlen durch das Programm für eine Regierung der Nationalen Koalition außerstande, den opportunistischen Standpunkt in Bezug auf allgemeine Wahlen im Rahmen der bürgerlichen Demokratie auszumerzen. Wir werden auf dieses Problem weiter unten noch genauer eingehen.

Die Kampagnen zu Korrektur und Studium, die von der Partei zu verschiedenen Zeitpunkten organisiert wurden, sind nicht ernsthaft und ausdauernd genug durchgeführt worden. Ihre Ergebnisse wurden höchst unzureichend zusammengefasst, und auf organisatorischem Gebiet blieben die notwendigen Schritte aus. Diese Kampagnen zielten mehr auf die einfachen Parteimitglieder ab, und waren nie darauf gerichtet, Kritik und Selbstkritik innerhalb der Führung zu entfachen. Anstatt aufmerksam auf die Kritik von unten zu hören, wurde diese sogar unterdrückt.

Das Versagen der Partei, die Anwendung von Kritik und Selbstkritik insbesondere innerhalb der Parteiführung in marxistisch-leninistischer Weise zu fördern, sowie die Schwächen der Parteikader auf theoretischem Gebiet haben den kritischen Geist und die ideologische Wachsamkeit der Parteikader im Allgemeinen und der führenden Funktionäre im Besonderen abgestumpft.

Zweitens: Die bürgerliche Ideologie breitete sich auf zwei Wegen aus, nämlich sowohl durch Kontakte mit der nationalen Bourgeoisie im Rahmen des Aufbaus der Einheitsfront, als auch durch die Verbürgerlichung der Parteikader, insbesondere der Führung, nachdem diese verschiedene Posten in Regierungs- und halbamtlichen Institutionen bekleideten. Die steigende Zahl derjenigen Parteikader, die in Regierungs- und halbamtlichen Institutionen in Stadt und Land Posten innehatten, bildeten „**diese Schicht der verbürgerten Arbeiter**“, und diese wiederum waren „**wirkliche Schrittmacher des Reformismus**“ (Lenin, „Der Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus“, 1917, Werke Band 22, S. 198). Eine solche Situation gab es vor der August-Revolution von 1945 nicht.

Drittens: Der moderne Revisionismus begann in unsere Partei einzudringen, als die vierte Plenarsitzung des ZK des 5. Kongresses unkritisch der Annahme eines Berichts zustimmte, welcher die auf dem 20. Parteitag der KPdSU festgelegten Richtlinien anerkannte und die Linie der „Erreichung des Sozialismus auf friedlichem Wege durch parlamentarische Mittel“ zur Linie der PKI machte. Der „friedliche Weg“, ein Wesensmerkmal des modernen Revisionismus, wurde auf dem 6. Nationalkongress der PKI durch die Einfügung der folgenden Passage in das Parteistatut bestätigt: „Es ist möglich, dass ein volksdemokratisches System als Übergangsstadium zum Sozialismus in Indonesien durch friedliche Mittel, auf parlamentarischem Wege erreicht werden kann. Die PKI kämpft energisch dafür, diese Möglichkeit zur Wirklichkeit zu machen.“ Diese revisionistische Linie wurde sogar auf dem 7. Nationalkongress der PKI vertieft und niemals einer Korrektur unterzogen, obgleich sich unsere Partei zu jener Zeit schon der Tatsache bewusst war, dass die Führung der KPdSU seit dem 20. Parteitag den Weg des modernen Revisionismus beschritten hatte.

Die Parteiführung, fest eingebunden in die Allianz mit der nationalen Bourgeoisie, nahm gegenüber dem modernen Revisionismus der Führung der KPdSU keinen festen Standpunkt ein. Diese Haltung war hauptsächlich darauf ausgerichtet, die Interessen des Bündnisses mit der nationalen Bourgeoisie schützen und nicht die unabhängigen Interessen des Proletariats. Zwar kritisierte die Parteiführung in späteren Jahren die verschiedenen modern-revisionistischen Richtlinien der KPdSU-Führung, was ihr unter den Marxisten-Leninisten in aller Welt einen respektablen Ruf verschaffte, dennoch hielt sie mit der Führung der KPdSU gute Beziehungen aufrecht, und der Einfluss des modernen Revisionismus in unserer Partei wurde nicht vollständig beseitigt.

Die Erfahrung der PKI zeigt uns, dass sich die Partei, obwohl sie den modernen Revisionismus der KPdSU-Führung kritisierte, keinesfalls automatisch von den Fehlern des Rechtsopportunismus befreite, sondern die gleichen Positionen wie die modernen Revisionisten einnahm. Die Erfahrung der PKI zeigt uns auch, dass der moderne Revisionismus die größte Gefahr sowohl innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung als auch für die PKI darstellt. Der moderne Revisionismus ist nicht „eine latente, aber keine akute Gefahr“ (D. N. Aidit: „Sei ein guter und noch besserer Kommunist“), sondern

er ist eine konkrete Gefahr; er hat der PKI größten Schaden zugefügt und der revolutionären Bewegung des indonesischen Volkes ernsthafte Verluste. Die Gefahr des modernen Revisionismus darf unter keinen Umständen unterschätzt werden. Gegen ihn muss vielmehr ein unerbittlicher Kampf geführt werden. Ein entschieden antirevisionistischer Standpunkt kann nur dann erfolgreich aufrechterhalten werden, wenn unsere Partei ein für allemal die Linie der „Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den modernen Revisionisten“ über Bord wirft.

Es ist eine Tatsache, dass die PKI, während sie zum einen den modernen Revisionismus der KPdSU-Führung kritisierte, auf der anderen Seite selbst revisionistische Fehler beging, weil sie die marxistisch-leninistischen Lehren über den Klassenkampf, über Staat und Revolution revidiert hatte. Darüber hinaus führte die Parteiführung auf theoretischem Gebiet keinen Kampf gegen andere Strömungen innerhalb des revolutionären Denkens, die das Proletariat irreführen könnten, wie dies von Lenin gelehrt wurde. (Siehe Lenin, „Was tun?“) Stattdessen machte sie auf diesem Gebiet ein Zugeständnis nach dem anderen. Die Parteiführung setzte die drei Bestandteile des Marxismus – die materialistische Philosophie, die politische Ökonomie und den wissenschaftlichen Sozialismus – mit den „drei Bestandteilen der Lehre Bung Karnos“ gleich (Präsident Sukarno wurde volkstümlich Bung Karno genannt, was wörtlich Bruder Karno heißt) und versuchte, den Marxismus, also die Ideologie der Arbeiterklasse, als Besitzgut der gesamten Nation auszugeben, welche die dem Proletariat feindlich gesinnten Ausbeuterklassen einschließt.

Die hauptsächlichsten Irrtümer auf politischem Gebiet

Die Fehler des Rechtsopportunismus auf politischem Gebiet, die nunmehr einer Kritik unterzogen werden, umfassen drei Probleme: (1) den Weg zur Volksdemokratie in Indonesien; (2) die Frage der Staatsmacht und (3) die Durchführung der Politik der nationalen Einheitsfront.

Der Rechtsopportunismus auf politischem Gebiet zeigt sich zuallererst und sehr deutlich in der Frage des Weges, der eingeschlagen werden muss, um die Volksdemokratie in Indonesien als Übergangsstadium zum sozialistischen System zu erkämpfen. Es geht um den „friedlichen Weg“ oder den „Weg der Revolution“. Einen der grundlegenden Unterschiede und Streitpunkte zwischen Marxis-

mus-Leninismus und Revisionismus, dem klassischen wie dem modernen, stellt genau die Frage nach dem Weg zum Sozialismus dar. Der Marxismus-Leninismus lehrt, dass der Sozialismus auf dem Wege der proletarischen Revolution und im Falle kolonialer oder halbkolonialer und halbfeudaler Länder wie Indonesien zunächst auf dem Wege der Vollendung des Stadiums der volksdemokratischen Revolution verwirklicht wird. Die Revisionisten hingegen träumen davon, den Sozialismus auf „friedlichem Wege“ zu erreichen.

Wie konnten nun diese Fehler entstehen und sich entwickeln?

Von 1951 an hatte die PKI 15 Jahre lang einen legalen und parlamentarischen Kampf geführt. Die legale und parlamentarische Form des Kampfes ist eine Methode, die eine revolutionäre, proletarische Partei zu einer bestimmten Zeit und unter gewissen Bedingungen, angewandt muss, wie Lenin in seinem Werk „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ ausführte. Es ist ein Fehler, den parlamentarischen Kampf zu verwerfen, wenn er vonnöten ist, und mit der Revolution zu spielen, wenn die Bedingungen dafür noch nicht herangereift sind.

Der parlamentarische Kampf als eine Form des legalen Kampfes, wie er von der Partei 1951 angewandt wurde, war in der Hauptseite korrekt und stimmte mit den damals existierenden objektiven Bedingungen überein. Die damaligen objektiven Bedingungen waren wie folgt: Es herrschte revolutionäre Ebbe, die Triebkräfte der Revolution waren noch nicht wieder erwacht und die große Mehrheit des Volkes, welches vor der August-Revolution niemals politische Unabhängigkeit genossen hatte, setzte noch Hoffnungen in die bürgerliche Demokratie.

Während der ersten Jahre dieser Periode konnte unsere Partei im politischem Kampf wie beim Aufbau der Partei gewisse Erfolge erzielen. Eine wichtige Errungenschaft dieser Periode war die Formulierung der Hauptprobleme der indonesischen Revolution. Es wurde dargelegt, dass das gegenwärtige Stadium der indonesischen Revolution eine bürgerlich-demokratische Revolution neuen Typs war, deren Aufgabe es sein müsse, den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus zu liquidieren und ein volksdemokratisches System als Übergangsstadium zum Sozialismus zu errichten. Die Triebkräfte der Revolution waren die Arbeiterklasse, die Bauernschaft und das Kleinbürgertum, wobei das Proletariat die führende Kraft der Revolution darstellte, während die Bauernschaft die Hauptkraft der Revo-

lution war. Es wurde auch festgestellt, dass die nationale Bourgeoisie eine schwankende Kraft der Revolution ist, die zu manchen Zeiten und bis zu einem gewissen Ausmaß auf der Seite der Revolution steht, die Revolution jedoch zu anderen Zeiten verrät. Die Partei legte darüber hinaus dar, dass die Arbeiterklasse, um ihrer Verpflichtung als Führerin der indonesischen Revolution nachzukommen, eine revolutionäre Einheitsfront mit anderen revolutionären Klassen und Gruppen schmieden muss, die auf dem Arbeiter-Bauern-Bündnis basiert und in welchem die Arbeiterklasse die Führung innehat.

Dennoch war es eine entscheidende Schwäche, dass es innerhalb der Partei noch keine Klarheit über die Hauptmittel und die Hauptform des Kampfes der indonesischen Revolution gab. Dies führte später zu Rechtsopportunismus oder Revisionismus. Das ZK der Partei hatte dieses Problem zwar einmal im Allgemeinen diskutiert, doch in der darauf folgenden Periode wurde diese Frage nicht mehr intensiv behandelt, so dass kein korrektes einheitliches Verständnis entwickelt wurde, als Voraussetzung einer korrekten einheitlichen Auffassung in der gesamten Partei.

Für eine Partei wie die PKI, welche die historische Aufgabe hat, die Revolution zu führen, ist es ein großer Fehler, die Frage der Hauptmittel und Hauptkampfform der indonesischen Revolution nicht zu einem Problem der gesamten Partei zu machen, sondern zu einem Anliegen einiger weniger Personen innerhalb der Führung und bestimmte Kader in der Partei. Es war daher nicht verwunderlich, dass die Aufmerksamkeit der Mehrheit der Parteimitglieder im Hinblick auf dieses wichtige Problem der Revolution eingeschläfert wurde.

Obwohl die Arbeiterklasse die Führerin der indonesischen Revolution ist, stellt die Bauernschaft deren Hauptkraft dar. Angesichts der zahlenmäßig schwachen indonesischen Arbeiterklasse können solche Kampfformen wie Generalstreiks des Proletariats, die zur Mobilisierung anderer Triebkräfte der Revolution führen, und die später – wie im Falle der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1905 in Russland – (Lenin, „Vortrag über die Revolution von 1905“¹²) zu einem bewaffneten Aufstand anwachsen, nicht zur Hauptform oder Hauptmethode des Kampfes der indonesischen Revolution werden.

¹² Siehe Lenin, „Ein Vortrag über die Revolution von 1905“, 1917, Werke Band 23, S. 244–262.

Die chinesische Revolution hat uns gelehrt, dass die Hauptform des Kampfes der Revolution in kolonialen oder halbkolonialen, halbfeudalen Ländern der bewaffnete Volkskrieg gegen die bewaffnete Konterrevolution darstellt. Da die Revolution ihrem Wesen nach eine Agrarrevolution ist, ist der bewaffnete Volkskrieg wesentlich der bewaffnete Kampf der Bauernmassen in einer Agrarrevolution unter Führung des Proletariats. Die Praxis der chinesischen Revolution besteht zuallererst in der Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen Chinas. Gleichzeitig aber begründete sie das allgemeine Gesetz für die Revolution der Völker in kolonialen oder halbkolonialen und halbfeudalen Ländern. Um den völligen Sieg zu erringen, muss auch die indonesische Revolution den Weg der chinesischen Revolution gehen. Das bedeutet, dass die indonesische Revolution unausweichlich zum bewaffneten Volkskrieg gegen die bewaffnete Konterrevolution als der Hauptform des Kampfes greifen muss. Dieser Volkskrieg ist seinem Wesen nach eine bewaffnete Agrarrevolution der Bauern unter Führung des Proletariats.

Die Agrarrevolution, die heute das Wesen der indonesischen Revolution ausmacht, ist heute keine Agrarreform im bürgerlichen Sinne, welche lediglich den Weg für die Entwicklung des Kapitalismus auf dem Lande freimacht. Diese Revolution wird die Landarbeiter, armen und Mittelbauern von feudaler Unterdrückung durch ausländische wie einheimische Großgrundbesitzer befreien, indem sie diesen das Land entreißt und es den Landarbeitern, armen und Mittelbauern kostenlos als Privateigentum gibt. Eine solche Revolution wird nur dann siegreich sein, wenn sie mittels Waffengewalt unter Führung der Arbeiterklasse durchgeführt wird. Diese Revolution kann nicht von außen aufgezwungen werden. Sie wird aufgrund des hohen Bewusstseins und der eigenen Überzeugung der Bauern ausbrechen, die sie auf der Grundlage ihrer eigenen Kampferfahrungen und durch die Erziehung seitens der Arbeiterklasse erlangt haben werden.

Es ist einsichtig, dass sich in einer Situation, in welcher die Bedingungen für eine Revolution bis jetzt noch nicht bestanden, die Aufgaben der PKI darauf richten, ihre Mitglieder, die Arbeiterklasse und die Bauernschaft im Hinblick auf die Anwendung der Hauptkampfformen der indonesischen Revolution durch politische, agitatorische propagandistische und organisatorische Arbeit zu erziehen. Alle Formen der legalen und parlamentarischen Arbeit sollten den Hauptmitteln und der Hauptkampfform dienen, und dürfen auf keinen

Fall den Prozess des Heranreifens des bewaffneten Kampfes behindern.

Die Erfahrungen der vergangenen 15 Jahre haben uns gelehrt, dass die PKI in parlamentarischen und anderen Formen des legalen Kampfes versumpfte, weil die Partei es unterließ, den „friedlichen Weg“ prinzipiell zurückzuweisen und am allgemeinen Gesetz der Revolution in kolonialen oder halbkolonialen und halbfeudalen Ländern festzuhalten. Die Parteiführung vertrat sogar die Ansicht, dass die parlamentarischen und anderen legalen Kampfformen die Hauptkampfmethoden zur Erlangung des strategischen Ziels der indonesischen Revolution seien. Die Legalität der Partei wurde nicht als eine Kampfmethodik zu einer konkreten Zeit und unter bestimmten Umständen begriffen, sondern wurde als Grundprinzip betrachtet, dem sich andere Kampfmethoden unterordnen sollten. Selbst als die Konterrevolution nicht nur die Legalität der Partei mit Füßen trat, sondern auch die grundlegenden Menschenrechte für die Kommunisten verletzte, sollte diese „Legalität“ noch mit aller Macht verteidigt werden.

Wie wir schon vorher gesehen haben, begann die Verankerung des Theories des „friedlichen Weges“ in der Partei auf der 4. Plenarsitzung des ZK der PKI (1956) durch die Verabschiedung eines Dokuments, welches die modern-revisionistische Linie des 20. Parteitags der KPdSU billigte. Zu einer Zeit, da sich die revisionistische Linie bereits in den Reihen der Partei festgesetzt hatte, war es unmöglich, eine korrekte marxistisch-leninistische Strategie und Taktik zu haben. Die Formulierung der strategischen und taktischen Richtlinien der Partei schwankte zweideutig zwischen dem „friedlichen Weg“ und dem „Weg der bewaffneten Revolution“, wobei der „friedliche Weg“ im Zuge der weiteren Entwicklung die Oberhand gewinnen sollte.

Unter derartigen Bedingungen wurde auf dem 6. Nationalkongress (1959) der PKI die Generallinie der Partei formuliert, in der es hieß: „Fahrt mit der Schmiedung der nationalen Einheitsfront und dem Aufbau der Partei fort, um die Aufgaben der August-Revolution von 1945 zu verwirklichen.“ Auf dieser Grundlage wurde die Losung „Haltet die drei Banner der Partei hoch“ angenommen. Diese waren: (1) das Banner der nationalen Einheitsfront, (2) das Banner des Aufbaus der Partei und (3) das Banner der August-Revolution von 1945 (D. N. Aidit, Bericht an die Zweite Plenarsitzung des ZK des 6. Kongresses der PKI). Diese Generallinie wurde als Weg zur Verwirklichung der Volksdemokratie in Indonesien begriffen.

Die Parteiführung versuchte zu erklären, dass diese drei Banner die drei Hauptwaffen der Partei zur Erkämpfung des Sieges der volksdemokratischen Revolution seien. Diese sind dem Genossen Mao Tse-tung zufolge:

„eine disziplinierte Partei, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet ist, die Methode der Selbstkritik anwendet und mit den Volksmassen verbunden ist; eine Armee, die unter Führung einer solchen Partei steht; eine von einer solchen Partei geführte Einheitsfront aller revolutionären Klassen und aller revolutionären Gruppen“.

(Mao Tse-tung, „Über die demokratische Diktatur des Volkes“, 1949, Ausgewählte Werke Band IV, S. 450)

Die zweite Hauptwaffe ist demzufolge der bewaffnete Volkskrieg gegen die bewaffnete Konterrevolution unter Führung der Partei. Die Parteiführung indes versuchte, diese Waffe durch die Losung „Haltet das Banner der August-Revolution von 1945 hoch“ zu ersetzen. Es wurde gesagt, dass „das Banner der August-Revolution hochgehalten werden muss, da sie die Notwendigkeit aufzeigt, die während der August-Revolution von 1945 gesammelten Kampferfahrungen anzuwenden“ und dass „dem Guerillakrieg bei der Verteidigung der Unabhängigkeit Indonesiens größte Bedeutung zukommt“ (D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch“). In der Praxis jedoch wurde kein Schritt in diese Richtung getan.

Um zu zeigen, dass der Weg, der beschritten werden sollte, nicht der opportunistische „friedliche Weg“ war, sprach die Parteiführung unablässig von den zwei Möglichkeiten – nämlich von der Möglichkeit eines „friedlichen“ und eines nichtfriedlichen Weges, und davon, dass die Wahrscheinlichkeit eines „friedlichen Weges“ wüchse, je besser sich die Partei auf die Möglichkeit eines nichtfriedlichen Weges vorbereite. Derartige Erklärungen enthüllen die Zweideutigkeit bezüglich des Weges der Parteiführung. Dadurch setzte sich in den Hirnen der Parteimitglieder, der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen die Hoffnung auf einen „friedlichen Weg“ fest, der in Wirklichkeit gar nicht existierte.

Die Parteiführung richtete die Parteimitglieder, das Proletariat und die werktätigen Massen eben nicht auf die Möglichkeit des nichtfriedlichen Weges aus. Den schlagendsten Beweis dafür lieferte die äußerst ernsthafte Tragödie nach dem Ausbruch und dem Scheitern der „Bewegung 30. September“. Innerhalb einer kurzen Zeitspanne

gelang es der Konterrevolution, Hunderttausende von Kommunisten und nichtkommunistischen Revolutionären umzubringen und zu inhaftieren. Letztere befanden sich in einer passiven Position, was die Partei und die revolutionären Massenorganisationen lähmte. Eine solche Lage wäre ohne das Abweichen der Parteiführung vom revolutionären Weg nicht entstanden.

Die Parteiführung erklärte, dass „unsere Partei nicht die Theorie des bewaffneten Kampfes aus dem Ausland kopieren darf, sondern vielmehr die Methode der Kombinierung der drei Kampfformen (D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch“) – nämlich den Guerillakrieg auf dem Lande (getragen von den Landarbeitern und armen Bauern), die revolutionären Aktionen der Arbeiter (insbesondere der Transportarbeiter) in den Städten und die intensivere Arbeit unter den bewaffneten Streitkräften des Feindes anwenden muss“. Die Parteiführung kritisierte solche Genossen, welche die Erfahrungen des bewaffneten Kampfes des chinesischen Volkes studierten, weil diese Genossen angeblich nur die Ähnlichkeiten zwischen den chinesischen und den indonesischen Bedingungen sähen. Im Gegensatz hierzu betonte die Parteiführung, dass gerade die unterschiedlichen Bedingungen zu berücksichtigen seien, und schlussfolgerte, dass die „Methode der Kombinierung der drei Kampfformen“ typisch für die Revolution in Indonesien wäre.

Es ist falsch, in dogmatischer Weise die Erfahrungen anderer Länder zu kopieren. Ebenso falsch ist es aber auch, die Erfahrungen eines anderen Landes zu missachten, deren Gültigkeit als Theorie der Volksrevolution bereits unter Beweis gestellt worden ist.

Lenin hat uns gelehrt,

„daß die in einem jungen Lande einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet. Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis diesen Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbständig zu überprüfen“.

(Lenin, „Was tun?“, 1902, Werke Band 5, S. 380)

Die Tatsachen haben gezeigt, dass die „Theorie der Methode der Kombinierung der drei Kampfformen“ nicht das Ergebnis einer kritischen Auswertung der Erfahrungen eines anderen Landes und ihrer Verknüpfung mit der konkreten Praxis Indonesiens war, um sie zu

einer für Indonesien typischen Theorie zu entwickeln. Auf jeden Fall ist sie keine für Indonesien typische Methode. Wie Lenin in seinem „Vortrag über die Revolution von 1905“¹³ lehrt, war die Russische Revolution von 1905 eine Kombination von Arbeiterstreiks, dem antifeudalen Kampf der Bauernschaft auf dem Lande und Meutereien innerhalb der Armee, wobei die Streiks der Arbeiter bahnbrechend waren. Auch die chinesische Revolution kombinierte den revolutionären Agrarkrieg, die Arbeit auf dem Land und in den Städten unter der Herrschaft des Feindes sowie die Arbeit innerhalb der bewaffneten Kräfte des Feindes, wobei dem revolutionären Agrarkrieg die Hauptrolle zufiel.

Die „drei Kampfformen“, die miteinander zu verbinden waren, wurden nicht auf revolutionärem Weg angewandt, sondern entsprechend dem „friedlichen Weg“. Der Kampf der Bauern gegen Ausbeutung und Unterdrückung auf dem Lande hätte sich, korrekte Führung vorausgesetzt, unausweichlich zu seiner höchsten Form – nämlich zur Agrarrevolution – entwickelt, um die Bauern von der Unterdrückung durch die Großgrundbesitzer zu befreien. Dieser Kampf hätte nur dann den vollständigen Sieg erringen können, wenn er unter Führung der PKI mit Waffengewalt ausgetragen worden wäre. Doch die Parteiführung konzentrierte ihre Anleitung nicht auf den beständig anwachsenden Kampf der Bauernschaft. Sie unterließ es, die Partei auf alle Eventualitäten vorzubereiten.

Als die Bauern den Kampf gegen die einheimischen Großgrundbesitzer mit direkten Aktionen aufnahmen, wurden diese Aktionen nicht auf ein höheres Niveau gehoben; vielmehr wurden diese Kampfhandlungen zu solchen Kampagnen wie der Neuen Kulturbewegung, der Eintausendundeins-Kampagne zur Hebung der Produktion und der Rattenvertilgungskampagne umgebogen, Kampagnen, die sich nicht gegen die Großgrundbesitzer richteten. Natürlich ist es für eine revolutionäre Bauernbewegung nicht verkehrt, Kampagnen zur Produktionssteigerung, zur Schädlingsbekämpfung und zur Hebung des kulturellen Niveaus der Bauern zu führen. Doch dabei gilt es zu beachten, dass all dies dem Hauptanliegen der revolutionären Bauernbewegung, nämlich der antifeudalen Agrarrevolution, zu dienen hat. Solche Kampagnen sollten nicht überbewertet werden, um die revo-

¹³ Siehe Lenin, „Ein Vortrag über die Revolution von 1905“, 1917, Werke Band 23, S. 244–262.

lutionäre Bauernbewegung nicht zu einer reformistischen Bewegung zu machen.

Obwohl sich die Lebenslage der städtischen Arbeiter zunehmend verschlechterte, verringerten sich schrittweise deren Kampfaktionen von politischer Bedeutung, da ihnen die korrekte Führung fehlte. Es ist richtig, dass einige große Aktionen der Arbeiter von weitreichender politischer Bedeutung waren – darunter fallen zum Beispiel die Übernahmen niederländischer, britischer und belgischer imperialistischer Firmen. Doch die tatsächlichen Resultate dieser Aktionen nützten nur einer Handvoll von bürokratischen Kapitalisten. Die Lebensbedingungen des Proletariats wurden dadurch um keinen Deut verbessert. Hinzu kam, dass die Parteiführung die ehemaligen imperialistisch kontrollierten Unternehmen, die nunmehr der Kontrolle der Regierung der indonesischen Republik unterstanden, als nationalen Besitz ansah und deshalb weitere Aktionen der Arbeiter zu zügeln suchte. Im Gegenteil, zahlreiche direkt von den Gewerkschaften oder den Unternehmensräten organisierte Aktionen sollten der Produktionssteigerung, der Produktivitätserhöhung der Unternehmen, Verbesserung der Wirtschaft etc. dienen. Diese Aktivitäten trugen weder zur Verbesserung der Lebensbedingungen noch zur Hebung des revolutionären Kampfgeistes der Arbeiter bei.

Die falsche Ansicht, dass „die bewaffneten Streitkräfte der Republik Indonesien keine reaktionäre bewaffnete Streitkräfte sind“ (D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“) führte dazu, das Problem „der Arbeit innerhalb der feindlichen bewaffneten Streitkräfte“ als eine Aufgabe zu begreifen, „das wichtigste Organ des Staates mit dem Volk in Einklang zu bringen“, oder „die dwitunggale¹⁴ Beziehung zwischen Volk und Armee zu stärken“. Dies hieß nichts anderes als das Gewaltinstrument der Unterdrückerklassen mit den unterdrückten Klassen zu versöhnen. Solch ein Fehler konnte auftreten, da die Parteiführung von der marxistisch-leninistischen Staatslehre abgewichen war und die indonesische Republik nicht als einen bürgerlichen Staat und die bewaffneten Streitkräfte dieser Republik nicht als ein Instrument ebendieses bürgerlichen Staates ansah. Die Parteiführung vergaß die Tatsache, dass die Staatsmacht wegen des Scheiterns der August-Revolution vollständig in die Hände der

¹⁴ Dwitunggal heißt wörtlich Einheit der zwei und bedeutet ungefähr Einheit zweier Kräfte oder Pole.

reaktionären Bourgeoisie gefallen war, und dass die im Zuge der August-Revolution geschaffenen bewaffneten Streitkräfte der Republik Indonesien automatisch zu einem Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klassen geworden waren. Angesichts ihrer Klassenherkunft als Söhne von Arbeitern und Bauern mögen die Unteroffiziere und Soldaten der bewaffneten Streitkräfte in gewissem Umfang Elemente einschließen, die Partei für das Volk ergreifen könnten. Doch das ändert nichts daran, dass die bewaffneten Streitkräfte als Ganzes ein Organ des Staates sind, welcher den Interessen der herrschenden Klasse dient.

Um ihre zwar schwere, aber große und ehrenhafte historische Mission zu erfüllen, die Volksrevolution gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus zu führen, müssen die indonesischen Marxisten-Leninisten den „friedlichen Weg“ und die „Theorie der Methode der Kombinierung der drei Kampfformen“ verwerfen und das Banner des bewaffneten Volkskrieges hochhalten. Die indonesischen Marxisten-Leninisten müssen durch die Schaffung revolutionärer Stützpunktgebiete dem Beispiel der glorreichen chinesischen Volksrevolution folgen. Sie müssen

„die rückständigen Dörfer in fortschrittliche, gefestigte Stützpunktgebiete, in große militärische, politische, ökonomische und kulturelle Bastionen der Revolution verwandeln“.

(Mao Tse-tung, „Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas“, 1939, Ausgewählte Werke Band II, S. 367)

Während wir diese prinzipielle Frage anpacken, müssen wir auch andere Kampfformen anwenden; der bewaffnete Kampf wird niemals Fortschritte machen, wenn er nicht mit anderen Kampfformen koordiniert wird.

* * *

Die von der Parteiführung verfolgte rechtsopportunistische Linie zeigte sich auch in der Haltung gegenüber dem Staat, insbesondere gegenüber der Republik Indonesien. Der Marxismus-Leninismus lehrt, dass **„der Staat ein Organ der Klassenherrschaft, ein Organ zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere ist“** (Lenin, „Staat und Revolution“, 1918, Werke Band 25, S. 399), dass **„die Formen der bürgerlichen Staaten (...) außerordentlich mannigfaltig (sind), (dass) ihr Wesen aber ein und dasselbe (ist) (...) eine Diktatur der Bourgeoisie“** (ebenda, S. 425), und dass **„die Ablösung des bürgerlichen Staates durch den proletarischen (...)“** (in

Indonesien durch den volksdemokratischen Staat – Anm. Politbüro) „ohne gewaltsame Revolution unmöglich (ist)“ (ebenda, S. 413).

Auf der Grundlage dieser marxistisch-leninistischen Lehren über den Staat hätte die PKI nach der August-Revolution von 1945 die Aufgabe gehabt, das indonesische Proletariat und die anderen Werktätigen zu erziehen, um ihnen die Klassennatur der Republik Indonesien als einer bürgerlichen Diktatur aufzuzeigen. Die PKI hätte das Bewusstsein der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen dahingehend schärfen müssen, dass ihr Befreiungskampf unausweichlich zur Notwendigkeit der „Aufhebung des bürgerlichen Staates“ durch einen volksdemokratischen Staat unter Führung der Arbeiterklasse mittels einer „gewaltsamen Revolution“ führt. Doch die Führung der PKI hielt an ihrer opportunistischen Linie fest und schürte im Volk Illusionen über die bürgerliche Demokratie. Diese opportunistische Linie im Hinblick auf den Staat entwickelte sich wie folgt:

Um die nationale Bourgeoisie in die nationale Einheitsfront zurückzuholen, unterstützte die PKI die Wilopo-Regierung (seit Anfang 1952) sowie andere nachfolgende Regierungen der Republik Indonesien – mit Ausnahme der von der Masjumi-Partei geführten Burhanuddin-Harahap-Regierung –, die über relativ fortschrittliche Programme verfügten. Mittels dieser Politik war die PKI imstande, die nationale Bourgeoisie in eine Einheitsfront zu integrieren und so die Bildung reaktionärer Regierungen zu verhindern. Doch daran anschließend verfolgte die PKI eine Praxis, durch die sie ihre Existenz als proletarische Partei aufgab. Die PKI nahm gegenüber bürgerlichen Regierungen keine unabhängige Stellung ein. Sie unterließ es vollständig, den Bankrott der bürgerlichen Demokratie bloßzustellen. Schlimmer noch: Die Partei benutzte die allgemeinen Wahlen und den parlamentarischen Kampf nicht zur politischen Entlarvung des überholten Parlamentarismus, sondern stärkte sogar noch das parlamentarische System.

Die PKI nahm an der ersten allgemeinen Parlamentswahl teil mit einem Programm für die Bildung einer Regierung der Nationalen Koalition, einer Einheitsfrontregierung, bestehend aus demokratischen Elementen und Kommunisten. Mit diesem Wahlprogramm hatte die Partei den gleichen Fehler wie die kleinbürgerlichen Demokraten und Opportunisten begangen, über die Lenin ausführte:

„Sie sind in dem falschen Gedanken befangen und suggerieren ihm dem Volke, das allgemeine Stimmrecht sei ‚im heutigen Staat‘ (lies:

im bürgerlichen Staat – Anm. Politbüro) **imstande, den Willen der Mehrheit der Werktätigen wirklich zum Ausdruck zu bringen und seine Realisierung zu sichern.**“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1918, Werke Band 25, S. 406)

Die Forderung nach der Bildung einer Regierung der Nationalen Koalition wurde das taktische Programm der PKI, welches dann die Form einer Forderung nach der Bildung eines Koalitionskabinetts mit der Nasakom¹⁵ als Grundlage annahm. Indem die Bildung einer Regierung der Nationalen Koalition zum wichtigsten politischen Anliegen gemacht wurde, nährte man die Illusion, dass es unter der bürgerlichen Diktatur und ohne die Existenz bewaffneter Streitkräfte unter Führung der Partei möglich sei, eine aus demokratischen Elementen und Kommunisten bestehende Einheitsfrontregierung in Übereinstimmung mit dem Gerechtigkeitsinn des Volkes auf die Beine zu stellen, welche die Verwirklichung der strategischen Ziele ermöglichen sollte. Die Kampagne zur Bildung eines Koalitionskabinetts mit der Nasakom als Basis hatte die Propaganda für einen volksdemokratischen Staat ganz in den Hintergrund gedrängt und trug so zur Verkleisterung des politischen Bewusstseins der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen bei.

Den Höhepunkt der von der Parteiführung begangenen Abweichung von der marxistisch-leninistischen Staatslehre stellte die „Theorie der zwei Aspekte in der Staatsmacht der Republik Indonesien“ dar. Seit dem Aufkommen der „Zwei Aspekte“-Theorie wurden marxistisch-leninistische Lehrsätze nur noch bei Diskussionen über den Staat im allgemeinen beiläufig erwähnt. Aber in konkreten Diskussionen über den Staat, über den Staat der indonesischen Republik, wurden die marxistisch-leninistischen Leitsätze vollständig über Bord geworfen. Die „Zwei Aspekte“- Theorie betrachtete den Staat und die Staatsgewalt wie folgt:

„Die ökonomische Struktur (Basis) der gegenwärtigen indonesischen Gesellschaft ist immer noch kolonial und halbfeudal. Zur gleichen Zeit gibt es den Kampf der Volksmassen gegen dieses Wirtschaftssystem, gibt es den Kampf für eine nationale und demokratische Wirtschaft; ... Die Realität der Basis spiegelt sich auch im Überbau, ebenso in der

¹⁵ Nasakom ist die Abkürzung für Nasionalis, Agama und Komunis. Sie war Präsident Sukarnos Idee von der Einheit der drei Hauptgruppierungen in Indonesien: den Nationalisten, den religiösen Gläubigen und den Kommunisten.

Staatsmacht und speziell in der Regierung wider. In der Staatsmacht widerspiegeln sich beide Kräfte, nämlich die, welche gegen das koloniale und feudale Wirtschaftssystem sind sowie jene, welche den Imperialismus, die Überreste des Feudalismus, den bürokratischen Kapitalismus und die Kompradoren verteidigen ...

Die Staatsmacht der Republik Indonesien ist als Widerspruch betrachtet der zwischen diesen beiden opponierenden Aspekten. Der erste Aspekt ist derjenige, welcher die Interessen des Volkes repräsentiert (so wie er sich in der fortschrittlichen Haltung und Politik Präsident Sukarnos manifestiert, die von der PKI und anderen Gruppen des Volkes unterstützt wird). Der zweite Aspekt ist derjenige, der die Feinde des Volkes repräsentiert (manifestiert durch die Haltung und Politik der rechten Kräfte und der unverbesserlichen Reaktionäre). Der Volksaspekt ist zum Hauptaspekt geworden und nimmt die führende Rolle in der Staatsmacht der Republik Indonesien ein.“

(D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“)

Die „Zwei Aspekte“-Theorie ist offensichtlich eine opportunistische oder revisionistische Abweichung, da sie die marxistisch-leninistische Lehre verneint, nach der

„der Staat das Organ der Herrschaft einer bestimmten Klasse ist, die mit ihrem Antipoden (der ihr entgegengesetzten Klasse) nicht versöhnt werden kann.“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1918, Werke Band 25, S. 399)

Es ist undenkbar, dass die indonesische Republik gemeinsam vom Volk und von den Volksfeinden regiert werden kann.

Es trifft zu, dass es in der indonesischen Gesellschaft Kräfte gibt, die gegen das koloniale und halbfeudale ökonomische System kämpfen. Es sind dies die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, das Kleinbürgertum und im gewissen Umfang auch die nationale Bourgeoisie. Die Annahme aber ist falsch, dass diese Kräfte ein gemeinsames Konzept für eine „nationale und demokratische Wirtschaft“ verfolgen. Vielmehr gibt es zwei verschiedene Konzepte – nämlich das der nationalen Bourgeoisie und dasjenige des Proletariats. Ob man es nun „nationale und demokratische Wirtschaft“, „gelenkte Wirtschaft“ oder dergleichen nennt, fest steht, dass dieses Konzept der nationalen Bourgeoisie nichts anderes als die volle Entwicklung des Kapitalismus in unserem Lande zum Inhalt hat.

Das Konzept des Proletariats sieht demgegenüber die Schaffung einer volksdemokratischen Wirtschaft vor – das heißt die Nationali-

sierung allen Kapitals und aller Unternehmen, die sich in den Händen der Imperialisten, Kompradoren und anderer Reaktionäre befinden, sowie die kostenlose Aufteilung von Ländereien der Großgrundbesitzer unter die Bauern. Dies wird das wirtschaftliche Übergangsstadium zum Sozialismus sein, das nur verwirklicht werden kann, nachdem die volksdemokratische Diktatur – nämlich die vereinte Macht aller antiimperialistischen und antifeudalen Klassen unter Führung des Proletariats – errichtet ist. In der volksdemokratischen Wirtschaft fällt dem sozialistischen Sektor, besonders den wichtigen, dem volksdemokratischen Staat gehörenden Unternehmen, eine Schlüsselrolle im gesamten wirtschaftlichen Leben des Landes zu.

Vor der Errichtung einer volksdemokratischen Macht wird der Kampf des Volkes auf ökonomischem Gebiet niemals das Entstehen einer volksdemokratischen Wirtschaftsstruktur ermöglichen können. Die Übernahme imperialistischer Unternehmen und die Existenz von staatlich kontrollierten Firmen alten Typs unter der Kontrolle der Republik Indonesien konnten keinen sozialistischen Wirtschaftssektor begründen, da diese Firmen nicht dem Volk gehörten und nicht vom volksdemokratischen Staat, sondern von bürokratischen Kapitalisten geführt wurden. Ähnlich verhält es sich mit dem „Grundlegenden Agrargesetz“, welches die Bauernschaft in gar keiner Weise von der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Überreste des Feudalismus befreite.

Die Unterschiede zwischen dem Konzept der nationalen Bourgeoisie und dem des Proletariats zu leugnen, sie durch die Formulierung einer „nationalen und demokratischen Wirtschaft“ in einen Topf zu werfen, ohne zuvorderst die Notwendigkeit der Errichtung des volksdemokratischen Staates aufgezeigt zu haben, bedeutete doch nichts anderes als die Aufgabe des proletarischen Klassenstandpunktes und Kapitulation vor der Bourgeoisie. Das Entstehen solcher ökonomischen Konzepte wie der „Wirtschaftsdeklaration“ bedeutete offensichtlich nicht, dass die Kräfte der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen, die gegen die koloniale und halbfeudale Wirtschaftsordnung kämpften, in der Staatsmacht vertreten waren. Volksdemokratische Faktoren können niemals in einem Staat entstehen, der die Interessen des Imperialismus und der Überreste des Feudalismus wahrnimmt.

Es existierte ein Widerspruch innerhalb der Staatsmacht der indonesischen Republik – nämlich der zwischen den Kompradoren und den Großgrundbesitzern, welche die Interessen des Imperialismus und

der Überreste des Feudalismus vertraten, auf der einen und der nationalen Bourgeoisie auf der anderen Seite, welche in gewissem Umfang einen antiimperialistischen und antifeudalen Standpunkt einnahm. Aber diese Position der nationalen Bourgeoisie konnte doch wohl nicht so ausgelegt werden, dass sie die Interessen des Volkes in der Staatsmacht vertrat, weswegen sie auch keinesfalls als „Volksaspekt“ bezeichnet werden konnte. Ein solcher Widerspruch würde niemals zu einer fundamentalen Umwandlung der Klassennatur des Staates führen.

Die Beteiligung der Parteiführer an der Zentralregierung wie an den regionalen Verwaltungen konnte ebenfalls nicht dahingehend interpretiert werden, dass sich die Qualität der Position der nationalen Bourgeoisie in einen Volksaspekt verwandelt hätte, da die vereinigten Kräfte der nationalen Bourgeoisie und des Proletariats nicht vom Proletariat, sondern von der nationalen Bourgeoisie geführt wurden. Die Position der Parteiführer in der Regierung gab ihnen keine wirkliche Macht innerhalb derselben. Vielmehr verhielt es sich so, dass dies eine ihnen von der nationalen Bourgeoisie gewährte Konzession bedeutete, da die nationale Bourgeoisie in ihrem Widerspruch mit der Kompradorenbourgeoisie und im gewissen Maße auch mit den Imperialisten auf die Unterstützung des Volkes angewiesen war.

Durch die Unterstützung der von der PKI geführten Volksmassen konnte die nationale Bourgeoisie die Position der Kompradorenbourgeoisie innerhalb der Staatsmacht im gewissen Umfang untergraben. Dies zeigte sich vor allem bei solchen von der Regierung der Republik Indonesien eingeleiteten politischen Maßnahmen wie der Außerkraftsetzung des Abkommens der Round Table Conference, der Befreiung Westirians, der Verabschiedung des „Grundlegenden Agrargesetzes“ und des „Erntegesetzes“, der Liquidierung der bewaffneten Streitkräfte der Konterrevolutionäre einschließlich von DI/TII und PRRI/Permesta, wie der Annahme des Politischen Manifests, der Wirtschaftsdeklaration, der antiimperialistischen Außenpolitik usw.

Die Parteiführung, die tief im Schlamm des Opportunismus steckte, überschätzte diese Entwicklung maßlos und verkündete, dass der „Volksaspekt“ zum Hauptaspekt innerhalb der Staatsmacht der Republik Indonesien geworden war. Sie tat gerade so, als ob das indonesische Volk der Geburt seiner eigenen Macht entgegensehe. Da sie davon ausging, dass die Kräfte der nationalen Bourgeoisie in der Staatsmacht wirklich den „Volksaspekt“ repräsentierten, tat die Par-

teiführung alles, um diesen „Volksaspekt“ zu verteidigen und zu entwickeln. Sie ging völlig in der Interessenvertretung der nationalen Bourgeoisie auf.

Es ist ersichtlich, dass die Parteiführung in subjektivistischer Weise die Theorie vom Widerspruch auf die Frage der Staatsmacht anwandte. Des Weiteren bedeutete die Auffassung von den Kräften der nationalen Bourgeoisie als „Volksaspekt“ in der Staatsmacht der Republik Indonesien mit Präsident Sukarno als dem Führer dieses Aspekts, der nationalen Bourgeoisie die Führung der bürgerlich-demokratischen Revolution neuen Typs anzuvertrauen. Dies widerspricht der historischen Notwendigkeit ebenso wie den historischen Tatsachen.

Die PKI-Führung erklärte, dass sich die „Zwei Aspekte“-Theorie von der von der revisionistischen Führungsclique der KP Italiens vertretenen „Theorie der strukturellen Reform“ grundsätzlich unterscheidet. (Die Führung der Italienischen Kommunistischen Partei geht davon aus, dass die Diktatur des Proletariats in Italien durch graduelle Reformen der Staatsstruktur unter Zuhilfenahme der italienischen Verfassung und parlamentarischer Mittel erreicht werden könne, und nicht etwa durch eine proletarische Revolution, die den bürgerlichen Staat zerschlägt) Jedoch besteht zwischen diesen beiden „Theorien“ keinerlei Unterschied, weder in theoretischer noch in praktischer Hinsicht. Beider Ausgangspunkt ist der friedliche Weg zum Sozialismus. Beide träumen von einer langsamen Veränderung im inneren Kräftegleichgewicht und in der Struktur des Staates. Beide verwerfen den Weg der Revolution, und beide sind sie revisionistisch.

Die antirevolutionäre „Zwei Aspekte“-Theorie fand ihren krassen Ausdruck in der Erklärung, dass

„der Kampf der PKI im Hinblick auf die Staatsmacht die Stärkung des volksfreundlichen Aspekts verlangt, um ihn so zu vergrößern und zum vorherrschenden Aspekt zu machen, und so die volksfeindlichen Kräfte aus der Staatsmacht zu verjagen“.

(D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“)

Die Parteiführung nannte diesen antirevolutionären Weg den Weg der „Revolution von oben und von unten.“ „Von oben“ bedeutet, dass die PKI die Staatsmacht ermutigen muss, revolutionäre Schritte einzuleiten, um Veränderungen im Personal wie im Staatsapparat vorzunehmen. Indes bedeutet „von unten“, dass die PKI alles tun muss, um das Volk zu erwecken, zu organisieren und zu mobilisieren, um

ebendiese Umwandlungen zu erreichen (D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“) Fürwahr, ein wirklich außergewöhnlicher Traum! Die Parteiführung hatte nichts aus der Tatsache gelernt, da das von Präsident Sukarno verkündete Konzept der Bildung eines Koalitionskabinetts (die Regierung der Nationalen Koalition alten Typs) nach acht Jahren immer noch nicht verwirklicht worden war und trotz andauernder Forderungen auch keine Anzeichen darauf hindeuteten, dass es jemals verwirklicht werden würde. Von einem Wechsel der Staatsmacht ganz zu schweigen!

Es ist richtig, dass Lenin einst die Möglichkeit einer „Aktion von oben“ aufzeigte. Das aber bezog sich auf die Möglichkeit, am Vorabend der Russischen Revolution von 1905 an der provisorischen revolutionären Regierung teilzunehmen. Es handelte sich damals um eine Periode politischer Umwälzungen, in der eine Revolution begonnen hatte.¹⁶ Wenn es keine Möglichkeit der Aktion von oben gibt, so muss – nach Lenin – ein Druck von unten ausgeübt werden, und zu diesem Zweck muss das Proletariat bewaffnet sein.

Es ist deutlich, wie groß der Unterschied zwischen der Situation und den Bedingungen war, aufgrund derer Lenin von der Möglichkeit der „Aktion von oben“ sowie von den Bedingungen der „Aktion von unten“ sprechen konnte, und der Situation sowie der Bedingungen in Indonesien für eine „Revolution von oben und von unten“. Ersteres wurde in einer revolutionären Situation, Letzteres hingegen unter relativ friedlichen Bedingungen entwickelt. Darüber hinaus wurde Letzteres in opportunistischer Weise propagiert.

Die „Zwei Aspekte“-Theorie ist mit der von Kautsky vorgenommenen Verdrehung der marxistischen Staatslehren vergleichbar. Kautsky verleugnete theoretisch nicht, dass der Staat ein Organ der Klassenherrschaft ist. Was er aber aus den Augen verlor und vertuschte, war, dass

„die Befreiung der unterdrückten Klasse unmöglich ist nicht nur ohne gewaltsame Revolution, sondern auch ohne Vernichtung des von der herrschenden Klasse geschaffenen Apparates der Staatsgewalt ...“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1918, Werke Band 25, S. 400).

¹⁶ Siehe Lenin, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, 1905, Werke Band 9, S. 15 ff.

Um sich vom opportunistischen Schlamm zu befreien, muss unsere Partei die „Theorie der zwei Aspekte innerhalb der Staatsmacht“ über Bord werfen und sich wieder die marxistisch-leninistische Lehre über Staat und Revolution zu Eigen machen.

* * *

Einer der schwerwiegenden Fehler, der im „Neuen Weg“ korrigiert wurde, bestand darin, dass die PKI die Schaffung der nationalen Einheitsfront während der August-Revolution von 1945 vernachlässigt hatte. Die Kommunisten vernachlässigten ihre Aufgabe, die nationale Einheitsfront als eine Waffe in der nationalen Revolution gegen den Imperialismus zu schmieden. („Der Neue Weg für die Republik Indonesien“, Resolution des Politbüros des ZK der PKI vom August 1948)

In der Periode nach 1951 wurde die Frage der Schaffung der nationalen Einheitsfront als eine der wichtigsten Aufgaben der Partei angesehen. Der 5. Nationalkongress der PKI entschied sogar, dass der Aufbau einer nationalen Einheitsfront die zweitwichtigste Aufgabe der Partei darstellte. Diese Linie wurde auf dem 6. Nationalkongress der Partei und in der darauffolgenden Zeit aufrechterhalten. Der nationalen Einheitsfront wurde in der „Generallinie“ der Partei der erste Platz eingeräumt und als erstes der drei Banner der Partei angesehen. Hier sieht man, wie die Parteiführung die nationale Einheitsfront bewertete. So ging die Parteiführung dazu über, sie als wichtigste Frage überhaupt zu werten, nachdem sie in der zweiten Hälfte der 40er Jahre arg „vernachlässigt“ worden war.

Der 5. Nationalkongress der Partei hatte das Problem der nationalen Einheitsfront in der Hauptsache theoretisch gelöst. Es wurde hervorgehoben, dass das Arbeiter-Bauern-Bündnis die Grundlage dieser nationalen Einheitsfront bildet. Bezüglich der nationalen Bourgeoisie wurde aus den Erfahrungen der August-Revolution von 1945 die Lehre gezogen, dass diese Klasse einen unbeständigen Charakter hat. In einer bestimmten Situation nahm die nationale Bourgeoisie Partei für die Revolution und beteiligte sich an ihr, während sie sich zu einem anderen Zeitpunkt mit der Kompradorenbourgeoisie im Kampf gegen die Triebkräfte der Revolution verbündete und die Revolution verriet (wie es sich in ihrer Haltung gegenüber der Madun-Provokation und dem Abkommen der Round Table Conference zeigte). Auf der Grundlage des unbeständigen Charakters der natio-

nalen Bourgeoisie wurde die Haltung der PKI festgelegt, nämlich stets zu versuchen, die nationale Bourgeoisie auf die Seite der Revolution zu ziehen, und sich gleichzeitig gegen die Möglichkeit des Verrats an der Revolution zu schützen. Die PKI muss also die Politik der Einheit und des Kampfes gegenüber der nationalen Bourgeoisie praktizieren.

Da die ideologische Schwäche des Subjektivismus in der Partei, insbesondere in der Parteiführung, noch nicht ausgemerzt worden war, beging unsere Partei mehr und mehr Fehler, so dass sie schließlich ihre Unabhängigkeit in der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie einbüßte. Dieser schwerwiegende Fehler führte dazu, dass die Partei und das Proletariat sich in ein Anhängsel der Nationalbourgeoisie verwandelten.

Die Entwicklung der Fehler bei der Durchführung Einheitsfrontpolitik vollzog sich folgendermaßen:

Gleichzeitig mit dem Wiederaufbau der Partei im Jahre 1951 wurden alle Anstrengungen unternommen, die nationale Bourgeoisie erneut für die Seite des Volkes zu gewinnen. Der Partei gelang es, die nationale Bourgeoisie durch die Ausnutzung der zwischen dieser und der Kompradorenbourgeoisie bestehenden Widersprüche für die Sache des Volkes zu gewinnen. Dies geschah während des Kampfes gegen die von der Sukiman-Regierung inszenierte August-Razzia und für deren Sturz, was mit der Bildung des Wilopo-Kabinetts auch glückte. Zu jener Zeit und auch in den Jahren danach war die Partei noch schwach und das Arbeiter-Bauern-Bündnis noch nicht geschmiedet. So stand die Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie nicht auf festen Grundlagen; ihr fehlte als Fundament das unter der Führung des Proletariats stehende Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft.

Die Parteiführung schätzte die Bildung der nationalen Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie als Eröffnung von Möglichkeiten ein, die Partei weiter aufzubauen und zu entwickeln, und die unmittelbare Aufgabe der Partei, nämlich die Formierung des Arbeiter-Bauern-Bündnisses gegen den Feudalismus zu verwirklichen. (D. N. Aidit, „Lehren aus der Geschichte der PKI“, Rede anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der PKI) Aus dieser Würdigung ergab sich die Schlussfolgerung, dass die Bildung der Einheitsfront die dringendste Aufgabe der PKI war. Ferner ergab sich aus dieser Einschätzung, dass die Parteiführung unter nationaler Einheitsfront in allererster Linie die Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie verstand.

Zu einer Zeit, wo noch kein festes Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft bestand, konnte die Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie aus zwei Gründen aufrechterhalten werden. **Erstens**, weil die nationale Bourgeoisie in ihrem Widerspruch mit der Kompradorenbourgeoisie der Unterstützung des Proletariats bedurfte. **Zweitens**, weil die Partei die benötigte Unterstützung gewährte, ohne dass die nationale Bourgeoisie eine Bedrohung ihrer Position fürchtete.

Die Formierung der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie resultierte in der Schaffung solcher Regierungen, die zu einem gewissen Grad eine antiimperialistische Politik verfolgten und den Aktionen der PKI sowie der revolutionären Massenorganisationen einen kleinen Spielraum ließen. Die Situation war in der Tat ziemlich günstig für die weitere Entfaltung der Parteiarbeit zur Schaffung des Arbeiter-Bauern-Bündnisses, besonders auf dem Land. Darüber hinaus existierte schon die politische Vorbedingung für der Schmiedung der Allianz von Arbeiterklasse und Bauernschaft in Form des revolutionären Agrarprogramms.

Doch im Zuge der Zusammenarbeit mit der nationalen Bourgeoisie wuchsen die ideologischen Schwächen in der Partei, insbesondere innerhalb ihrer Führung, und wurde der Einfluss der bürgerlichen Ideologie durch eben diese Zusammenarbeit gestärkt. Das Anwachsen der ideologischen Schwächen in der Partei bewirkte, dass sie schrittweise ihre Unabhängigkeit in der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie einbüßte. Die Partei machte zu viele Zugeständnisse an die nationale Bourgeoisie, so dass sie dadurch ihre unabhängige Führungsrolle preisgab.

Ein Ausdruck dieses Verlustes der Unabhängigkeit der Parteiführung war die Einschätzung von und die Haltung zu Bung Karno (Sukarno). Die Parteiführung nahm keine unabhängige Position ihm gegenüber ein und hatte Konflikte mit ihm stets vermieden; im Gegenteil, sie überbetonten gleichzeitig die Übereinstimmungen bzw. die Einheit mit Bung Karno maßlos. Die Öffentlichkeit sah, dass es nicht einen politischen Schritt Bung Karnos gab, der nicht von der PKI unterstützt worden wäre. Die Parteiführung ging sogar so weit, Bung Karno kampflös als den Großen Führer der Revolution und Führer des „Volksaspekts“ in der indonesischen Staatsmacht zu akzeptieren. In den Artikeln und Reden der Parteiführer wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass der Kampf der Partei nicht nur auf

dem Marxismus-Leninismus, sondern auch auf den „Lehren Bung Karnos“ basiere, und dass die PKI zügige Fortschritte mache, da sie Karnos Idee der Nasakom-Einheit verwirkliche. Selbst das volksdemokratische System in Indonesien wurde als im Einklang mit Bung Karnos Hauptideen stehend betrachtet, welche dieser in seiner am 1. Juni 1945 gehaltenen Rede „Die Geburt von Pantja Sila“¹⁷ darlegte. (Siehe D. N. Aidit, „Bericht an die 4. Plenarsitzung des ZK des 5. Kongresses der PKI“) So unterließ es die Parteiführung, die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen im Sinne der notwendigen Führung der Revolution durch das Proletariat und seine Partei, die PKI, zu erziehen.

Das Politische Manifest bedeutete angeblich, so prahlte die Parteiführung, dass der von der PKI geführte langandauernde Kampf des indonesischen Volkes die breiten Massen von der Richtigkeit des Parteiprogramms überzeugt habe. Die umfassende Durchsetzung des Politischen Manifests, so folgerte die Führung weiter, wäre gleichbedeutend mit der Durchsetzung des Programms der PKI. (Siehe D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“)

Ein in der Einheitsfront gemeinsam anerkanntes Programm ist wirklich eine gute Sache, und in diesem Sinne war auch die Geburt des Politischen Manifests begrüßenswert, da es im gewissen Umfang erreichte, die Ansichten der verschiedenen antiimperialistischen Klassen und Gruppen bezüglich bestimmter Teilprobleme der indonesischen Revolution zu vereinheitlichen. Hingegen es ist es nicht wahr, dass die Entstehung und weitere Ausarbeitung des Politischen Manifests die Anerkennung der Richtigkeit des Parteiprogramms durch die breiten Volksmassen bedeutete. Denn: nur gewisse Teile des Parteiprogramms stimmten mit dem Politischen Manifest überein.

Die Kommunisten dürfen nicht so naiv sein, anzunehmen, dass andere Klassen, die nicht zu den Triebkräften der Revolution gehören, ohne weiteres das Programm der PKI annehmen könnten. Diese akzeptierten vielmehr jene Teile des taktischen Parteiprogramms, welche sich mit ihren Interessen deckten. Solche Teile des Programms wie beispielsweise die führende Rolle der Arbeiterklasse und das

¹⁷ Die Fünf Prinzipien namens Pantja Sila wurden von Sukarno im Jahre 1945 verkündet. Sie umfassen: Glaube an Gott, Nationalismus, Humanismus, soziale Gerechtigkeit und Volkssouveränität und sollten als ideologische Basis des bürgerlichen Staates der Republik Indonesien dienen.

revolutionäre Agrarprogramm etc., die zu ihren Interessen in Widerspruch standen, wurden von ihnen selbstredend verworfen. Selbst in Bezug auf die von ihnen anerkannten Teile des Programms gab es keine Gewähr dafür, dass diese auch durchgesetzt würden. Währenddessen akzeptierten die Reaktionäre, welche noch immer eine dominierende Position in der Staatsmacht einnahmen, scheinheilig das Politische Manifest, um so mit dem Strom zu schwimmen. Wie gründlich auch immer das Politische Manifest durchgesetzt worden wäre, es konnte niemals mit dem Programm der PKI identisch sein. Wenn also behauptet wurde, dass die Durchsetzung des Politischen Manifests identisch mit der Durchführung des Parteiprogramms wäre, bedeutete dies keinesfalls die Zustimmung der nationalen Bourgeoisie zum Programm der PKI, sondern die Zustimmung der PKI zum Programm der nationalen Bourgeoisie und die Ersetzung des eigenen Programms durch dieses bürgerliche Programm.

Die Preisgabe von Prinzipien in der Einheitsfront mit der Nationalbourgeoisie entwickelte sich noch weiter mit der Einführung der sogenannten „Generallinie der indonesischen Revolution“:

„Mittels der Einheitsfront, deren Pfeiler die Arbeiter und Bauern darstellen, der Nasakom als ihrem Kern und den Pantja Sila als deren ideologische Basis, gilt es, die nationaldemokratische Revolution zu vollenden, um zum indonesischen Sozialismus zu gelangen.“

(D. N. Aidit, „Bericht an die 4. Plenarsitzung des ZK der PKI“, Mai 1965)

Diese sogenannte „Generallinie der indonesischen Revolution“ atmete keinerlei revolutionären Geist. Von den drei Grundbedingungen zum Sieg der Revolution – nämlich einer starken marxistisch-leninistischen Partei, einem von der Partei geführten Volkskrieg und einer nationalen Einheitsfront – wurde nur letztere beibehalten. Und selbst bei ihr handelte es sich keinesfalls um eine revolutionäre Einheitsfront, da sie weder von der Arbeiterklasse geführt wurde, noch das vom Proletariat geführte Arbeiter-Bauern-Bündnis zu ihrer Grundlage hatte, sondern stattdessen auf der Nasakom basierte. Es wurde behauptet, dass die nationale Einheitsfront ohne die Nasakom als Kern einem Rad ohne Achse gleiche, das sich niemals drehen könne. (Siehe D. N. Aidit, „Allgemeiner Bericht an den 7. Kongress der PKI“, 1962)

Die Parteiführung erklärte, dass „die Parole der nationalen Zusammenarbeit mit der Nasakom als Kern auf keinen Fall den Klasseninhalt der nationalen Einheitsfront vernebeln“ (D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“) würde.

Diese Erklärung ist unrichtig, da abgesehen von der Partei der Arbeiterklasse die anderen beteiligten politischen Parteien in der Hauptsache die nationale Bourgeoisie, die Kompradoren, die bürokratischen Kapitalisten und die Großgrundbesitzer vertraten. Da ja die Kompradorenparteien wie die Masjumi und die PSI¹⁸ verboten worden waren, schlichen sich die Kompradoren und Großgrundbesitzer in andere politische Parteien und Organisationen nationalistischer oder religiöser Prägung ein. Daher bestand der Klasseninhalt der Nasakom in Arbeiterklasse, nationaler Bourgeoisie und selbst Elementen der Kompradoren, der bürokratischen Kapitalisten und der Großgrundbesitzer. Die Nasakom zum Kern zu erklären, verschleierte offensichtlich nicht nur den Klasseninhalt der nationalen Front, sondern veränderte auch radikal die Bedeutung der revolutionären Front in eine Allianz der Arbeiterklasse mit allen anderen Klassen einschließlich der reaktionären Klassen oder in eine Front der Klassenkollaboration.

Dieser Fehler muss berichtigt werden. Die Partei muss die irrige „Generallinie der indonesischen Revolution“ verwerfen und zum korrekten Verständnis einer revolutionären Einheitsfront zurückfinden, welche auf dem unter Führung des Proletariats stehenden Arbeiter-Bauern-Bündnis basiert.

Die Preisgabe von Prinzipien in der Einheitsfront mit der Nationalbourgeoisie geschah auch deshalb, weil die Partei keine korrekte und konkrete Analyse der konkreten Situation vorgenommen hatte. In dem Artikel „Die indonesische Gesellschaft und die indonesische Revolution“ (angenommen von der 5. Plenarsitzung des ZK der PKI im Juli 1957 und in den Parteischulen als Textbuch verwandt) hieß es, dass der Sturz des Imperialismus die vorrangige der beiden dringlichen Aufgaben – nämlich Vernichtung des Imperialismus und Liquidierung der Überreste des Feudalismus – sei. Diese Linie wurde auch in anderen Parteidokumenten in verschiedenen Varianten zum Ausdruck gebracht. So hieß es, dass

„heute die Speerspitze auf den hauptsächlichsten Feind – nämlich den Imperialismus gerichtet sein muss.“

(D. N. Aidit, „Rede auf der I. Parteikonferenz über die Arbeit unter den Bauern“)

¹⁸ PSI, Partai Sosialis Indonesia: eine betont antikommunistische Partei der rechten Sozialisten, geführt von Kompradoren des britischen und US-Imperialismus. Die Partei nahm 1958 aktiv an der Rebellion der PRRI/Permesta teil.

Oder:

„Heute ist der Hauptwiderspruch in Indonesien der zwischen dem indonesischen Volk auf der einen und dem Imperialismus auf der anderen Seite.“

(D. N. Aidit, „Haltet das Banner der Revolution hoch!“)

Aus solch falschen Ansichten über die konkrete Situation entstand die Losung, dass man „das Klasseninteresse dem nationalen Interesse unterordnen“ (D. N. Aidit, „Bericht an die 2. Plenarsitzung des ZK des 6. Kongresses der PKI“) müsse, eine dogmatische Kopie der von der KP Chinas während des Widerstandskrieges gegen die Aggression der japanischen Imperialisten korrekt entwickelten Losung.

Dieser Fehler verhinderte trotz des großen Einflusses der Partei in den ländlichen Gebieten den Aufbau einer starken und gefestigten Allianz der Arbeiter und Bauern, denn infolge der irrigen Losung von der „Vernichtung des Imperialismus als Hauptaufgabe“ mussten alle Klassenwidersprüche im Lande, die Widersprüche zwischen den Großgrundbesitzern und den Bauern eingeschlossen, ja dem „Hauptwiderspruch zwischen dem indonesischen Volk und den Imperialisten“ untergeordnet werden.

Seit dem Scheitern der August-Revolution von 1945 übten die Imperialisten keine direkte politische Macht über Indonesien aus außer im Falle Westirians. Die politische Macht in Indonesien befand sich in den Händen der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer, welche die Interessen des Imperialismus und der Überreste des Feudalismus vertraten. Überdies gab es keine imperialistische Aggression gegen Indonesien. In einer solchen Situation, vorausgesetzt, die PKI machte keine politischen Fehler, würden sich die Widersprüche zwischen den herrschenden reaktionären Klassen und dem Volk entwickeln und verschärfen und den Hauptwiderspruch in Indonesien ausmachen. Die Hauptaufgabe der indonesischen Revolution ist die Vernichtung der Herrschaft der reaktionären Klassen im Lande, welche auch die Interessen der Imperialisten vertreten, insbesondere die des US-Imperialismus. Nur durch die Erfüllung dieser Aufgabe können der Imperialismus und die Überreste des Feudalismus wirklich liquidiert werden.

Die Berichtigung der Fehler, die von der Partei in der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie gemacht wurden, bedeutet nicht, dass es nicht notwendig für die Partei sei, sich mit dieser Klasse zu verbünden. Solange die wirtschaftliche Struktur Indonesiens noch kolo-

nial und halbkolonial ist, solange wird es eine Schicht der bürgerlichen Klasse geben, die unter der Unterdrückung durch den Imperialismus und den Fesseln der Überreste des Feudalismus leidet. Diese Schicht der Bourgeoisie ist die nationale Bourgeoisie, die bis zu einem gewissen Grade antiimperialistisch und gegen die Überreste des Feudalismus eingestellt ist. Die Partei muss auf der Grundlage des vom Proletariat geführten Arbeiter-Bauern-Bündnisses alles daran setzen, um die nationale Bourgeoisie auf die Seite der Revolution zu ziehen.

* * *

Dies waren die rechtsopportunistischen Hauptfehler der Partei auf politischem Gebiet, die sich zum Revisionismus entwickelten und am Vorabend der Ereignisse der „30.-September-Affäre“ ihren Höhepunkt fanden. Als die rechte Abweichung alles überwucherte, kam eine ihr entgegengesetzte – nämlich „linke“ – Tendenz auf. Diese „linke“ Tendenz manifestierte sich in der Überschätzung der Stärke der Partei, der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen, in der Übertreibung der Ergebnisse des Volkskampfes sowie in der Unterschätzung der Schlagkraft der Reaktionäre.

Die damalige politische Situation im Lande war in der Tat gespannt. Politische Siege krönten solche vom Volk durchgeführte Aktionen wie den Boykott amerikanischer Filme, die Ausweisung des „Peace Corps“, die Aktionen gegen die „Amerikanische Filmvereinigung in Indonesien“ und deren Direktor Bill Palmer, das Verbot des reaktionären „Kulturellen Manifests“, die Inbesitznahme britisch kontrollierter Firmen, die Auflösung der sog. „Körperschaft für die Verbreitung des Sukarnoismus“ und der Murba-Partei¹⁹, während die Aktionen gegen die US-Aggression in Vietnam auf stetig wachsende Unterstützung stießen. In verschiedenen Bezirken gingen die Bauern gegen die Großgrundbesitzer an, um die Pacht zu senken. Als Reaktion auf die Siege der Volkskämpfe verstärkten auch die einheimischen Reaktionäre zusammen mit den US-Imperialisten ihre Aktivitäten, inszenierten Provokationen gegen Arbeiter und Bauern, brachten gefälschte Dokumente in Umlauf etc.

Die „Thesen zum 45. Jahrestag der PKI“ verkündeten auf der einen Seite, dass

¹⁹ Murba-Partei: eine reaktionäre Minipartei mit trotzkistischen Tendenzen.

„die bürokratischen Kapitalisten nicht nur die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in Indonesien verschlechtern, sondern auch alles versuchen werden, die politische Macht durch einen Staatsstreich an sich zu reißen“.

Zum anderen hob sie hervor, dass

„der wachsende Widerstand des indonesischen Volkes gegen Imperialismus, Feudalismus und die Kräfte der Konterrevolution zeigt, dass heute eine sich verschärfende und zunehmend reifer werdende revolutionäre Situation im Lande existiert“.

Nach Lenin ist eine revolutionäre Situation oder eine revolutionäre Periode dann gegeben,

„wenn der alte ‚Überbau‘ oben und unten kracht, wenn offen politische Aktionen auf Seiten der Klassen und Massen, die sich daran machen, einen neuen Überbau zu schaffen, Tatsache geworden ist.“

(Lenin, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, 1905, Werke Band 9, S. 59)

Im Vergleich zu dem, was Lenin sagte, gilt es festzuhalten, dass die damalige politische Situation in Indonesien noch keine revolutionäre Situation war, von einer „sich verschärfenden und zunehmend reifer werdenden revolutionären Situation“ ganz zu schweigen, selbst mit Blick auf die Inbesitznahme der britisch kontrollierten Firmen und die andauernden Demonstrationen gegen Imperialismus und bürokratischen Kapitalismus in der Hauptstadt und anderen Großstädten. Die während dieser Aktionen aufgestellten Forderungen, die ihren Höhepunkt mit den Demonstrationen erreichten, bewegten sich wesentlich im Rahmen von Teilforderungen oder Reformen. Die Aktionen der Bauern, der Hauptkraft der indonesischen Revolution, waren weder ausgedehnt, noch hatten sie ihren Höhepunkt erreicht. Die angeblich nach Tausenden zählenden täglichen Aktionen auf dem Lande waren trügerisch, weil solche Aktivitäten wie die Übergabe schriftlicher Petitionen, die Reparatur von Bewässerungsanlagen etc. hierbei mitgerechnet wurden. Es gab wenige Aktionen, die sich unmittelbar gegen die einheimischen Großgrundbesitzer richteten, und diese waren nicht sehr verbreitet.

Die Schlussfolgerung, es handele sich um eine „immer mehr heranreifende revolutionäre Situation“, war Ausdruck einer Denkweise, die subjektive Empfindungen, Gefühle und Vorstellungen für die Wirklichkeit hielt. Die Parteiführung fürchtete sich, die Realitäten anzuerkennen, die von ihren subjektiven Wunschvorstellungen ab-

wichen. Es gefiel ihr nicht, als die Regionalkomitees oder andere Parteiorganisationen berichteten, dass der Entwicklungsstand der Massenaktionen weit von der Einschätzung der Parteiführung entfernt war.

Um den subjektiven Wunschvorstellungen der Parteiführung zu entsprechen, wurden in der Folge übertriebene Einschätzungen der Massenaktionen abgegeben, insbesondere der Aktivitäten der Bauern.

Die Parteiführung tat ein Weiteres, um die „immer mehr heranreifende revolutionäre Situation“ zu einer „Revolution“ anschwellen zu lassen. Dies kam in der Erklärung des Politbüros des ZK der PKI vom 17. August 1965 zum Ausdruck, worin die Kommunisten aufgefordert wurden, noch härter zu arbeiten, „um die gegenwärtige revolutionäre Situation bis zu ihrem Höhepunkt weiterzuentwickeln“, auf dass das Volk „nicht nur immer größere, sondern auch grundlegende Siege“ erringe. Dies war lediglich ein Höhepunkt des anderen, des „linken“ Fehlers, der die Parteiführung zum Abenteuerertum hinriss, welches der Partei und der gesamten revolutionären Bewegung großen Schaden zufügte.

Die Hauptfehler auf organisatorischem Gebiet

Der falschen politischen Linie, welche in der Partei vorherrschte, folgte unausbleiblich eine genau so falsche organisatorische Linie. Je länger und intensiver sich die falsche politische Linie in der Partei festsetzte, desto größer wurden die Fehler auf organisatorischem Gebiet und desto zahlreicher auch die dadurch verursachten Verluste. Dem Rechtsopportunismus der politischen Linie der Partei nach 1951 folgten auf organisatorischem Gebiet ebenfalls rechte Abweichungen – nämlich Liberalismus und Legalismus.

Der Liberalismus in Organisationsfragen äußerte sich in der Tendenz, die PKI zu einer Partei mit höchstmöglicher Mitgliederzahl zu machen. Dieser Liberalismus zielte darauf ab, die Partei in eine lockere Organisation zu verwandeln, die man Massenpartei nannte. Die Frage, ob eine Kommunistische Partei der größtmöglichen Mitgliederzahl bedarf (Massenpartei), oder aber es weniger auf die Zahl, sondern vor allem auf die Qualität der Mitglieder ankommt, (Kaderpartei), ist eine Frage, welche die Kommunistischen Parteien in den verschiedenen Ländern betrifft. Zu Beginn verfolgte die PKI mittels des Plans zur Erhöhung der Mitgliederzahl und der Vergrößerung der

Organisation das Ziel, eine Massenpartei zu werden. Doch in den letzten Jahren hieß es, die PKI sei gleichzeitig eine Massen- wie eine Kaderpartei. Unter Massenpartei verstand man eine Partei mit einer großen Mitgliederzahl und großem Masseneinfluss, während unter einer Kaderpartei eine Partei verstanden wurde, deren Mitglieder mit dem Marxismus-Leninismus gewappnet sind und die aktivsten und führenden Elemente unter den Massen verkörpern.

Lenin und Stalin haben eingehend dargelegt, wie eine marxistisch-leninistische Partei organisiert sein muss und welches die Wesensmerkmale einer solchen Partei sind. Die PKI hat die wesentlichen Grundzüge einer marxistisch-leninistischen Partei in ihrem Statut festgelegt, dass nämlich „die PKI der Vortrupp und die höchste Form der Klassenorganisation des indonesischen Proletariats ist“.

Es ist keine Streitfrage, ob eine kommunistische (marxistisch-leninistische) Partei eine Massen- oder eine Kaderpartei werden soll. Beides gehört untrennbar zum Wesen der Partei, was auch im Statut der PKI festgelegt ist. Die Rolle der Partei als Avantgarde der Arbeiterklasse kann nur dann ausgeübt werden, wenn sie einerseits den fortgeschrittensten Teil des gesamten Proletariats darstellt, während sie auf der anderen Seite mit der gesamten Arbeiterklasse eng verbunden ist.

Stalin hat die Bedeutung der Vorhutrolle der Partei wie folgt aufgezeigt:

„Die Partei muss die besten Elemente der Arbeiterklasse mit ihrer Erfahrung, mit ihrem revolutionären Geist, ihrer grenzenlosen Ergebenheit für die Sache des Proletariats in sich aufnehmen. Um aber wirklich der Vortrupp zu sein, muss die Partei mit der revolutionären Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der Bewegung, mit der Kenntnis der Gesetze der Revolution gewappnet sein. Sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten, das Proletariat zu führen. (...) Die Partei muss der Arbeiterklasse voraus sein, sie muss weiter sehen als die Arbeiterklasse, sie muss das Proletariat führen und darf nicht hinter der spontanen Bewegung einhertreten.“

(Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, 1924, Werke Band 6, S. 150 f.)

Diese Worte Stalins zeigen die Bedingungen auf, welche von einer marxistisch-leninistischen Partei erfüllt werden müssen, will sie ihrer Rolle als Vorhutpartei der Arbeiterklasse gerecht werden. Außerdem zeigen diese Bedingungen klar auf, dass ein Parteimitglied nicht

irgendjemand aus dem Proletariat ist, kein gewöhnlicher Revolutionär, sondern zu den besten Elementen des Proletariats zählt, der mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet ist. Nicht jeder aus der Arbeiterklasse wird den Anforderungen an ein Parteimitglied gerecht. In diesem Sinne ist eine marxistisch-leninistische Partei eine Kaderpartei.

Stalin hat weiterhin hervorgehoben:

„Aber die Partei kann nicht nur *Vortrupp* sein. Sie muss gleichzeitig ein Trupp der *Klasse* sein, ein Teil der Klasse sein, der durch sein ganzes Sein mit ihr fest verwurzelt ist. Der Unterschied zwischen dem Vortrupp und der übrigen Masse der Arbeiterklasse, zwischen Parteimitgliedern und Parteilosen kann nicht verschwinden, solange die Klassen nicht verschwunden sind (...). Aber die Partei würde aufhören, Partei zu sein, wenn aus diesem Unterschied ein Bruch würde, wenn sie sich abkapselte und von den parteilosen Massen losrisse. Die Partei kann die Klasse nicht führen, wenn sie nicht mit den parteilosen Massen verbunden ist, wenn es keine enge Verbindung zwischen der Partei und den parteilosen Massen gibt, wenn diese Massen ihre Führung nicht anerkennen.“

(Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, 1924, Werke Band 6, S. 152)

Stalins Erklärung zeigt die Notwendigkeit des Massencharakters einer marxistisch-leninistischen Partei auf. Die Rolle der Partei als Vortrupp der Klasse kann nur verwirklicht werden, wenn die Partei fähig ist, sich eng mit den parteilosen Massen zu verbinden und von ihnen unterstützt wird. Die Partei wird die Unterstützung der Massen gewinnen, wenn sie imstande ist, eine korrekte Haltung gegenüber dem Volk einzunehmen, es in korrekter Weise zu führen, und wenn sie in der Lage ist, die Interessen des Volkes auf allen Gebieten zu verteidigen, zuallererst und vor allem auf politischem Gebiet.

Es ist klar, dass der Massencharakter der Partei oder ihr Charakter als Massenpartei nicht hauptsächlich durch eine hohe Mitgliederzahl bestimmt wird, sondern in erster Linie durch die engen Verbindungen der Partei mit den Massen, durch die politische Linie der Partei, welche die Interessen der Massen verteidigt, oder mit anderen Worten, durch die Verwirklichung der Massenlinie der Partei. Und die Massenlinie der Partei kann nur durchgesetzt werden, wenn die Vorbedingungen für die Rolle der Partei als Vortrupp voll erfüllt sind, wenn die Parteimitglieder aus den besten Elementen des Proletariats bestehen, die mit dem Marxismus-Leninismus gewappnet sind. Folg-

lich ist für den Aufbau einer marxistisch-leninistische Partei mit Massencharakter die marxistisch-leninistische Erziehung die wichtigste Voraussetzung.

Während der vergangenen Jahre hat die Partei eine Linie des Parteaufbaus durchgeführt, die von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus auf organisatorischem Gebiet abwich. Nach der erfolgreichen Vergrößerung der Mitgliederzahl und der Organisation durch kurzfristige Pläne gelang es der Partei, den 1. Dreijahresplan (Organisation und Erziehung) und den 2. Dreijahresplan (Erziehung und Organisation) durchzuführen. Sodann nahm sie den Vierjahresplan (Kultur, Ideologie und Organisation) in Angriff. Durch die Erfüllung der kurzfristigen Pläne und des 1. wie 2. Dreijahresplans hatte sich die PKI in alle Landesteile, einschließlich aller Inseln, sowie unter den verschiedenen Nationalitäten Indonesiens ausgebreitet. So zählte die PKI nicht weniger als 3 Millionen in ihren Reihen. Das war eine große Errungenschaft.

Gleichzeitig jedoch fasste der Liberalismus immer mehr Fuß in der Partei. Obgleich es hieß, dass im 2. Dreijahresplan der Schwerpunkt auf der ideologischen Erziehung liegen würde, wurde praktisch nur die Ausweitung der Organisation und die Erhöhung der Mitgliederzahlen betont. So wurden immer mehr neue Mitglieder aufgenommen, ohne dass es der Partei hätte gelingen können, deren systematische Erziehung zu gewährleisten. Da alle Anstrengungen darauf gerichtet waren, die im Plan festgelegten Zahlen zu erreichen, wurde die Vergrößerung der Zahl der Mitglieder somit unter Bruch des Parteistatuts erreicht. Die Organisation der PKI war so lose, dass jedermann, der seine Bereitschaft erklärte, das Programm der PKI anzuerkennen, als Mitglied in die Partei aufgenommen wurde. Es war nicht länger möglich, ein Parteimitglied von einem Mitglied einer von der Partei geführten Massenorganisation zu unterscheiden. Die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft im Vortrupp der Arbeiterklasse wurden gänzlich über Bord geworfen.

Diese liberalistische Aufblähung der Partei hing eng mit der politischen Linie des „friedlichen Weges“ zusammen. Die große Mitgliederzahl der Partei sollte dazu beitragen, den Einfluss der Partei in der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie zu erhöhen. Mit einer Partei, die größer und größer wurde und sich mehr und mehr mit der nationalen Bourgeoisie vereinigte, glaubte man, das Kräftegleichgewicht so zu verschieben, dass dadurch die reaktionären Kräfte besiegt

würden. Die Interessen des „friedlichen Weges“ fanden ihren deutlichen Niederschlag auf organisatorischem Gebiet durch die Einführung des Vierjahresplans der Partei.

In diesem Plan wurde kein Gewicht mehr auf die Erziehung und Ausbildung marxistisch-leninistischer Kader gelegt, um sie auf die Revolution vorzubereiten und insbesondere auch auf die Arbeit unter den Bauern mit dem Ziel, revolutionäre Stützpunkte zu errichten. Stattdessen wurde eine Erziehung zum Intellektualismus betrieben, um den Bedürfnissen der Arbeit in der Einheitsfront mit der nationalen Bourgeoisie zu genügen und um die verschiedenen Positionen in den staatlichen Einrichtungen besetzen zu können, die dank der Zusammenarbeit mit der nationalen Bourgeoisie abfielen. Aus der Lösung der „totalen Verankerung unter den Bauern“ war leeres Geschwätz geworden. Anstatt die besten Kader zur Arbeit in die ländlichen Gebiete zu schicken, sah es in der Praxis so aus, dass Kader vom Lande in die Städte versetzt wurden, also aus den Regionen ins Zentrum.

Um das Ansehen der PKI in den Augen der Bourgeoisie zu erhöhen und sie in eine respektable Intellektuellenpartei zu verwandeln, forderte der Vierjahresplan, dass alle höheren Kader ein akademisches Studium absolvieren sollten, während den mittleren Kadern zur Auflage gemacht wurde, das Abitur zu machen, und von den unteren Kadern erwartete man wenigstens die mittlere Reife. Eigens zu diesem Zweck wurde eine große Zahl von Akademien, Schulen und Kursen eröffnet. Der Intellektualismus war innerhalb der Parteiführung so tief verwurzelt, dass alle führenden Persönlichkeiten der Partei und der Volksbewegung vier Abhandlungen schreiben sollten, um den Titel „Marxistischer Wissenschaftler“ zu erlangen.

Je tiefer die Partei im Sumpf des Rechtsopportunismus und Revisionismus versank, desto mehr verlor sie die organisatorische Wachsamkeit, desto mehr entwickelte sich der Legalismus in der Organisation. Die Parteiführung verlor ihre Klassenwachsamkeit gegenüber der Falschheit der bürgerlichen Demokratie. Alle Parteiaktivitäten zeigten, wie sehr man an den „friedlichen Weg“ glaubte. Die Parteiführung unterließ es, die Wachsamkeit der Massen der Parteimitglieder für die Gefahren von Angriffen seitens der Reaktionäre zu schärfen, die ja nur darauf warteten, endlich losschlagen zu können. Aufgrund dieses Legalismus auf organisatorischem Gebiet konnte es

geschehen, dass es der Konterrevolution binnen kürzester Zeit gelang, die PKI organisatorisch zu lähmen.

Der Liberalismus in der Organisation hatte das Prinzip der innerparteilichen Demokratie sowie der kollektiven Führung zerstört, begünstigte persönliche Führung und Herrschaft und ebnete der Schaffung eigener Königreiche und dem Personenkult den Weg. Der demokratische Zentralismus, also zentralisierte Demokratie, der auf der Basis der Massenlinie durchgeführt wird und als Bindeglied zwischen Parteiführung und den Massen dient, wurde nicht länger mehr praktiziert. An seine Stelle trat ein Kommandoregime, basierend auf den subjektiven Interessen und persönlichen Wünschen der Parteiführung. Formal wurden die Prinzipien der parteiinternen Demokratie und der kollektiven Führung nicht vollständig aufgegeben. Formal wurden auch die Beschlüsse der Leitungen einstimmig gefasst. Aber gleichzeitig geschah es, dass Entscheidungen außerhalb der dafür zuständigen Parteileitung getroffen wurden. Diese falsche Methode, die den Prinzipien des Marxismus-Leninismus diametral entgegengesetzt ist, hatte sich unter anderen wegen folgender Faktoren durchgesetzt:

Erstens: Die Fehler auf organisatorischem Gebiet, insbesondere die des Arbeitsstils, gaben der Parteiführung die Möglichkeit, eigene Kanäle aufzubauen, die sich der Kontrolle des Politbüros und des ZK entzogen. Das Ergebnis war, dass die zuständigen Leitungsorgane der Partei wie zum Beispiel das Politbüro ihre Funktion nicht mehr in der erforderlichen Art und Weise ausübten, nicht länger mehr als angemessener Ort zur Lösung aller Angelegenheiten der Partei und der Revolution aufgefasst wurden. Mittels dieser eigenen Kanäle war es der Parteiführung möglich, politische wie organisatorische Maßnahmen wie zum Beispiel die Versetzung von Kadern zu veranlassen. So geschah es nicht selten, dass das Politbüro diese Schritte der Parteiführung einfach nur absegnete oder über bestimmte Probleme mit lediglich oberflächlichen und lückenhaften Kenntnissen urteilte.

Zweitens: In Politbüro, Zentralkomitee und den anderen Parteiorganisationen mangelte es an einer kritischen Haltung gegenüber der Parteiführung. Es wurde zur Angewohnheit, alles, was die Parteiführung sagte, in die Tat umzusetzen, ohne diese Schritte zuerst diskutiert und überdacht zu haben. Dieses Fehlen einer kritischen Haltung gegenüber der Parteiführung lag unter anderem an der theoretischen Schwäche. Es fehlte ein starkes Fundament, von dem aus man die Ansichten der

Führung hätte kritisieren können, wenn man sie für falsch hielt. In den vergangenen Jahren, nach der Einrichtung einer Gruppe von Parteiarbeitern für theoretische Arbeit, nahmen die Parteiführer immer weniger an der Klärung theoretischer Probleme teil. Wenn es Diskussionen theoretischer Probleme gab, beteiligten sich praktisch nur diese Theoriarbeiter aktiv daran. Außerdem fehlte es am Mut, einen Standpunkt zu vertreten, der dem der Parteiführung widersprach.

Drittens: Es wurde eine Stimmung verbreitet, die den Gesichtspunkt der monolithischen Einheit der Partei über Gebühr propagierte. Es wurde so getan, als bestünden keine Meinungsverschiedenheiten über grundsätzliche Fragen innerhalb der Partei. Ja, jede Meinungsverschiedenheit über prinzipielle Fragen gegenüber der Führung wurde als abnorm betrachtet. In einer solchen Atmosphäre zögerten die Parteikader, ihren Standpunkt zu den von der Parteiführung vertretenen Ansichten frei und geradeheraus zu äußern, wenn sie diese für falsch hielten. Tatsächlich gab es nicht wenige Kader, die mit der opportunistischen und revisionistischen Linie der Parteiführung auf politischem wie organisatorischem Gebiet nicht einverstanden waren. Aber sie legten ihre Ansichten in den Parteikollektiven nicht offen und geradeheraus dar. Die Ansichten und Gefühle dieser Parteikader gefielen der Parteiführung überhaupt nicht. Das Fehlen der Freiheit, seine Ansichten und Gefühle offen zu äußern, wurde auch durch eine Politik beim Kadereinsatz beeinflusst, die von Günstlingswirtschaft und in gewissem Maße von der Isolierung bestimmter Kader gekennzeichnet war.

In einer Situation, da der Liberalismus die organisatorische Linie der Partei prägte, war es unmöglich, den Arbeitsstil der Partei zu verwirklichen – nämlich „die enge Verbindung von Theorie und Praxis, die Knüpfung engster Verbindungen mit den Massen und die Anwendung von Kritik und Selbstkritik“. Es war ebenfalls unmöglich, die korrekte Führungsmethode anzuwenden, deren Wesen die Verbindung von Führung und Massen darstellt, wobei die Führung den einfachen Mitgliedern ein Beispiel gibt.

Tatsächlich wurde die universelle Wahrheit des Marxismus-Leninismus nicht mit der konkreten Praxis der indonesischen Revolution verknüpft, vielmehr wurden die marxistisch-leninistischen Lehren den Ansichten der Bourgeoisie angepasst. Diese bürgerlichen Ansichten und Theorien wurden systematisiert und weiterentwickelt, und unter dem Slogan der „Indonesisierung des Mar-

xismus-Leninismus“, der „schöpferischen Entwicklung des Marxismus-Leninismus“ etc. wurde der Marxismus-Leninismus revidiert.

Die Linie der engen Verbindung mit den Massen und der Verbundenheit der Führung mit ihnen kann nur verwirklicht werden, wenn die Partei sich fest mit den Volksmassen, insbesondere mit den Arbeitern, Landarbeitern und armen Bauern verbindet. Bei der Durchführung dieser Linie muss die Führung beispielhaft vorangehen. Doch dies war nicht der Fall. Zahlreiche Parteikader, besonders höher gestellte Kader und solche, die für den Dienst in bestimmten Regierungs- oder halbamtlichen Institutionen benötigte Fähigkeiten hatten, hatten einen Lebensstandard erreicht, der sich krass von dem der Arbeiter und dem Rest der werktätigen Massen unterschied. Diese Kader genossen die gleichen Annehmlichkeiten wie die hochgestellten Regierungsbeamten.

In der Partei setzte sich sogar die Tradition durch, der zufolge zentrale und regionale Parteiführer sowie Führer revolutionärer Massenorganisationen eine offizielle Funktion in der Regierung ausüben sollten, um zusätzliche Autorität zu erwerben über die Partei hinaus, um prominente Figuren in der Öffentlichkeit zu werden. Dies führte dazu, dass sich viele dieser Parteiführer und Führer von Massenorganisationen mehr mit ihrer Arbeit in Regierungs- und halbamtlichen Institutionen als mit der Parteiarbeit beschäftigten. Und das wiederum führte geradewegs zu ihrer Entfremdung und Abkapselung vom ideologischen und organisatorischen Parteileben.

Das Leben vieler Parteiführer, besonders in den Städten, glich dem eines Bourgeois, und nicht mehr dem der Massen, denen es nach wie vor schlecht ging. Gerechtfertigt wurde dies unter dem Deckmantel des „Handelns im Einklang mit dem Ruhm der Partei“, der „Erhöhung des Ansehens der Partei“, des „Brechens mit dem Althergebrachten“ etc. Einige Parteiführer lebten nach der dekadenten bürgerlichen Moral und beschmutzten die kommunistische Moral.

So konnte man sich selbstverständlich nicht mit den am meisten unterdrückten Massen verbinden. Solche Appelle wie „die Selbstzufriedenheit zu bekämpfen“, „ein guter und noch besserer Kommunist zu sein“, „eine kommunistische Familie aufzubauen“ etc. waren nur ein Rauchvorhang, um die Scheinheiligkeit und den moralischen Verfall innerhalb der Parteiführung zu vertuschen. Zudem richteten sich diese Appelle nicht an die Parteiführung. Es wurde so getan, als

seien es nur Kader außerhalb der Führung, die gegen die kommunistische Moral verstoßen hätten. Die Parteiführung huldigte während dessen weiterhin ihrem „bürgerlichen Lebenswandel“.

Kamen Kader einmal aus den Regionen in die Städte, so fanden sie nicht etwa Beispiele kommunistischer Einfachheit, sondern vielmehr „Luxus“, „Modernität“ und kommunistische „Vornehmheit“ sowohl im Partei- als auch im Privatleben vor. Die Parteiführung stellte sich taub, wenn Genossen dies aufrichtig und solidarisch kritisierten, bezichtigten sie der „Rückständigkeit“, warfen ihnen „Unwillen“ vor, „die möglichen Vergünstigungen im Höchstmaß für die Partei zu nutzen“ und klagten sie an, „bei der Hebung des Prestiges der Partei zu versagen“ etc.

Die falsche politische Linie in der Partei wurde durch eine falsche Linie auf organisatorischem Gebiet ergänzt. Die Prinzipien einer marxistisch-leninistischen Partei wurden verletzt, ihre organisatorischen Grundlagen – nämlich der demokratische Zentralismus – zerstört und der Arbeitsstil wie die Führungsmethode zugrunde gerichtet.

Um die PKI als eine marxistisch-leninistische Partei aufzubauen, müssen der Liberalismus auf organisatorischem Gebiet und dessen ideologischer Quell ausgetrocknet werden. Die PKI muss als eine Partei Leninschen Typs, als eine Partei wieder aufgebaut werden, die imstande ist, ihrer Rolle als Vortrupp und höchster Form der Klassenorganisation des indonesischen Proletariats zu genügen, eine Partei mit der historischen Mission der Führung der indonesischen Volksmassen zum Sieg in der antiimperialistischen, antifeudalen und antibürokratischkapitalistischen Revolution, um zum Sozialismus voranzuschreiten. Eine solche Partei muss folgende Bedingungen erfüllen: *Ideologisch* muss sie mit der Theorie des Marxismus-Leninismus bewaffnet und frei von allen Spielarten des Subjektivismus, Opportunismus und Revisionismus sein; *politisch* muss sie über ein korrektes Programm verfügen, welches ein revolutionäres Agrarprogramm einschließt, sie muss ein umfassendes Verständnis der strategischen und taktischen Probleme der indonesischen Revolution entwickeln, die Hauptform des Kampfes – nämlich den bewaffneten Kampf der Bauern unter Führung des Proletariats – sowie alle anderen Kampfformen beherrschen und eine revolutionäre Einheitsfront, bestehend aus allen antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Gruppen, schmieden, deren Grundlage das unter Führung der Arbeiterklasse stehende Arbeiter-Bauern-Bündnis darstellt; *or-*

ganisatorisch muss sie stark sein und tief in den Volksmassen verankert und die aufrechtesten, erfahrensten und am meisten gestählten Mitglieder umfassen, die beispielgebend bei der Verwirklichung der nationalen Aufgaben vorangehen.

Heute bauen wir unsere Partei unter der Herrschaft des ungezügelten konterrevolutionären, äußerst wilden und grausamen weißen Terrors wieder auf. Die Partei ist illegal, und die Kommunisten genießen keinerlei Menschenrechte mehr. Die Partei muss deshalb in völliger Illegalität aufgebaut werden und arbeiten. Während dieser Zeit muss sie alle nur möglichen Gelegenheiten ausschöpfen, um legale Aktivitäten entsprechend den Bedingungen durchzuführen, um für die Massen akzeptable Mittel und Wege zu finden und diese so zum Kampf zu mobilisieren, um diesen Kampf Schritt für Schritt auf eine höhere Stufe zu heben.

Natürlich kann unter den Bedingungen der völligen Illegalität der demokratische Zentralismus, insbesondere die innerparteiliche Demokratie, nicht voll angewandt werden. Unter den gegenwärtigen Bedingungen muss jede Parteileitung alle Energie aufbringen, um die Ansichten und Wünsche der Parteimitglieder genau kennen zu lernen und richtig mit ihnen umzugehen. Aus diesem Grunde müssen der marxistisch-leninistische Arbeitsstil, die korrekte Führungsmethode und der kollektive Führungsstil strikt angewandt werden.

Im Zuge des Aufbaus der PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie muss dem Aufbau von Parteiorganisationen auf dem Lande, insbesondere der Errichtung von revolutionären Stützpunktbereichen, die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Aufgabe, eine marxistisch-leninistische Partei wieder aufzubauen, ist – wie bereits festgestellt – eine schwierige, langwierige und gefährliche Arbeit, die größten Mut, Ausdauer, Vorsicht, Geduld und Konsequenz erfordert.

Der Ausweg

Jetzt, da wir die Schwächen und Fehler der Partei während der Periode nach 1951 – wie oben ausgeführt – erkennen, Schwächen und Fehler, die der Partei wie der gesamten revolutionären Bewegung Indonesiens große Verluste zugefügt haben, ist es für uns klar, dass heute die dringlichste Aufgabe der indonesischen Marxisten-Leninisten der Wiederaufbau der PKI als marxistisch-leninistische Partei ist, frei

von Subjektivismus, Opportunismus und modernem Revisionismus.

Um die PKI als eine solche marxistisch-leninistische Partei aufzubauen, ist es notwendig, dass die Parteikader auf allen Ebenen und dann alle Parteimitglieder Einmütigkeit in Bezug auf die vergangenen Fehler der Partei und den jetzt einzuschlagenden neuen Weg erzielen.

Als Ergebnis der Angriffe des dritten weißen Terrors hat die Partei viele Kader mit langjährigen Erfahrungen in der Parteiarbeit und der Arbeit in revolutionären Massenorganisationen verloren. Doch unter der Voraussetzung von Einmütigkeit bezüglich der von der Partei begangenen prinzipiellen Fehler und hinsichtlich des einzuschlagenden neuen Weges ist es möglich, dass die überlebenden Kader Schritt für Schritt eine feste Führung auf allen Ebenen aufbauen. Sie werden ihre Aufgaben erfüllen, werden die Partei und das indonesische Volk führen, um Schritt für Schritt die Schwierigkeiten während dieser Periode der offenen Konterrevolution und der revolutionären Ebbe zu meistern. Sie werden den Kampf des Volkes Schritt für Schritt organisieren und schließlich die neue revolutionäre Flut, die bestimmt kommt, anführen.

Um einen solchen einheitlichen Willen zu erreichen, muss eine Berichtigungsbewegung innerhalb der ganzen Partei durchgeführt werden. Dadurch wird es uns gelingen, falsche Ideen der Vergangenheit zu richtigen Ideen umzuformen. Um auf dem neuen Weg voranzuschreiten, ist es unbedingt notwendig, den falschen Weg zu verwerfen. Es ist undenkbar, den neuen richtigen Weg einzuschlagen, ohne nicht vorher den alten falschen Weg verlassen zu haben. In der gegenwärtigen Situation wird es nicht leicht sein, zu dieser Einmütigkeit bezüglich aller gemachten Fehler mit ihren feinsten Verästelungen zu gelangen. Absolut notwendig aber ist es, zu einer einheitlichen Auffassung über die in dieser Selbstkritik aufgezeigten grundlegenden Probleme zu kommen. Ohne diese grundlegenden Probleme zu verstehen, wird sich niemand an der schweren, aber großartigen und ehrenwerten Aufgabe des Aufbaus einer marxistisch-leninistischen Partei in Indonesien als sicherem Garanten für die Existenz einer vertrauenswürdigen Führung der volksdemokratischen Revolution beteiligen können. Wie oben gezeigt, sind die opportunistischen und revisionistischen Fehler unserer Partei auf politischem wie organisatorischem Gebiet, die der Kritik unterzogen wurden, nicht nur Ausfluss der sozialen und historischen Bedingungen während des letzten Jahrzehnts. Ihre Wurzeln gehen zurück bis auf die sozialen und his-

torischen Bedingungen seit Gründung unserer Partei. Es ist deshalb völlig falsch anzunehmen, dass alles in Ordnung sei, wenn wir jetzt einmal Kritik und Selbstkritik üben. Solange die Ideologie des Subjektivismus nicht vollständig aus der Partei vertrieben ist, oder, noch schlimmer, in ihrer Führung fortlebt, solange wird die Partei rechts- wie „links“ opportunistische Fehler nicht vermeiden können, weil unsere Partei nicht in der Lage sein wird, die politische Situation korrekt zu analysieren und die daraus folgenden richtigen Direktiven auszugeben. Es ist vor allem Aufgabe der Führung und der zentralen Kader und dann der regionalen Führung und Kader auf allen Ebenen, den Subjektivismus ausdauernd und rückhaltlos zu bekämpfen.

Der Subjektivismus kann nur bekämpft und liquidiert werden, wenn die ganze Partei imstande ist, die proletarische Ideologie von der kleinbürgerlichen Ideologie zu unterscheiden, wenn Kritik und Selbstkritik ermutigt werden. Die ganze Partei in die Lage zu versetzen, die proletarische Ideologie von der kleinbürgerlichen zu unterscheiden, ist nur möglich durch die Verstärkung der marxistisch-leninistischen Erziehung. Die Partei muss ihre Mitglieder dazu erziehen, die marxistisch-leninistische Methode bei der Analyse der politischen Situation und der Einschätzung der Kräfte der bestehenden Klassen anzuwenden, um eine subjektivistische Analyse und Einschätzung zu vermeiden. Die Partei muss die Aufmerksamkeit der Mitglieder darauf lenken, Untersuchungen und Studien über die sozialen und ökonomischen Bedingungen zu erstellen, um so die Taktik des Kampfes und die dazugehörigen Arbeitsmethoden zu bestimmen. Die Partei muss den Mitgliedern verständlich machen, dass man ohne Untersuchungen über die aktuelle Situation in heillosen Phantasieren abgleitet.

Das Erkennen der von der Partei in der Vergangenheit gemachten Fehler ist eine sehr gute Ausgangslage, um die revolutionäre Seele des Marxismus-Leninismus zu meistern. Die indonesischen Marxisten-Leninisten dürfen daher keine Mühen scheuen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die der gegenwärtige weiße Terror für die Anstrengungen um das Studium des Marxismus-Leninismus mit sich bringt.

Die Kampferfahrungen haben gezeigt, wie unverzichtbar es für die indonesischen Marxisten-Leninisten in ihrem Kampf zur Verteidigung des Marxismus-Leninismus gegen den modernen Revisionismus ist, nicht nur die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, sondern

insbesondere auch die Ideen Mao Tse-tungs zu studieren, dem es gelang, den Marxismus-Leninismus zu bewahren, zu verteidigen und auf seinen Gipfelpunkt in der heutigen Epoche weiterzuentwickeln.

Der PKI wird es nur dann gelingen, das Banner des Marxismus-Leninismus hochzuhalten, wenn sie den modernen Revisionismus entschieden bekämpft, der sich heute um die Führungsgruppe der KPdSU gruppiert. Man kann den modernen Revisionismus nicht bekämpfen, wenn man gleichzeitig die Freundschaft mit den modernen Revisionisten aufrechterhält. Die PKI muss ihre falsche, in der Vergangenheit eingenommene Haltung in der Frage der Beziehungen zu den modernen Revisionisten aufgeben. Am proletarischen Internationalismus kann man nur festhalten, wenn man den modernen Revisionismus schonungslos bekämpft, da der moderne Revisionismus den proletarischen Internationalismus zerstört und den Kampf des Proletariats und der unterdrückten Völker der Welt verraten hat.

Im Zuge des Parteaufbaus müssen die indonesischen Marxisten Leninisten der Schaffung der Bedingungen für die Führung der bewaffneten Agrarrevolution der Bauern hohe Aufmerksamkeit schenken. Die bewaffnete Agrarrevolution ist die Hauptform des Kampfes, um den Sieg in der volksdemokratischen Revolution in Indonesien zu gewinnen. Daraus ergibt sich die Vorrangigkeit des Aufbaus von Parteiorganisationen in den ländlichen Gebieten. Die größte Aufmerksamkeit muss dabei der Lösung des Problems der Anspornung der Bauern zum Handeln, ihrer Organisation und Mobilisierung in einer antifeudalen Agrarrevolution zuteil werden. Die enge Verbundenheit der Partei mit den Bauern, insbesondere mit den Landarbeitern und armen Bauern, muss bewusst hergestellt werden. Nur durch diese enge Verbundenheit wird die Partei die Bauernschaft führen können, welche ihrerseits so zum unbezwingbaren Bollwerk der volksdemokratischen Revolution wird.

Durch den dritten weißen Terrorfeldzug haben die Parteiorganisationen in den ländlichen Gebieten im Allgemeinen größere Verluste hinnehmen müssen, was die dortige Arbeit weitaus schwieriger und mühsamer gestaltet. Doch das ändert nichts an der unumstößlichen Tatsache, dass die Bauernschaft die Hauptkraft der volksdemokratischen Revolution in Indonesien darstellt und dass deren Hauptbasis auf dem Lande liegt. Die indonesischen Marxisten-Leninisten werden die ersten Schwierigkeiten überwinden können mit der größtmöglichen Entschlossenheit, alles für die Volksmassen zu tun. Indem sie an

die Massen glauben und sich auf sie stützen, wird es den indonesischen Marxisten-Leninisten glücken, die rückständigen indonesischen Dörfer in mächtige und gefestigte militärische, politische und kulturelle Bastionen der Revolution zu verwandeln.

Die indonesischen Bauern sind am Sieg der volksdemokratischen Revolution am meisten interessiert. Denn nur diese Revolution wird sie aus den Fesseln der Rückständigkeit und Ungleichheit – beides Ausdruck der feudalen Knechtschaft – befreien. Nur diese Revolution wird ihnen das geben, wovon sie ihr Leben lang träumten, und was ihnen Leben geben wird – Land. Aus diesem Grunde werden die Bauern diesen Weg der Revolution für Land und Befreiung einschlagen, wenn er auch hart und voller Windungen und Wendungen ist.

Die zweite Aufgabe der indonesischen Marxisten-Leninisten ist offensichtlich heute die Schaffung der notwendigen Bedingungen für die bewaffnete Agrarrevolution der Bauern unter der Führung des Proletariats. Vorausgesetzt, den indonesischen Marxisten-Leninisten gelingt es, die Bauern zum Kampf anzuspornen, sie zu organisieren und zu mobilisieren, um die antifeudale Agrarrevolution durchzuführen, so werden die Führung der Arbeiterklasse und der Sieg der volksdemokratischen Revolution gesichert sein.

Die Partei muss jedoch fortfahren, eine revolutionäre Einheitsfront mit anderen antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Gruppen zu schmieden. Auf der Grundlage des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung des Proletariats muss die Partei alles unternehmen, um das städtische Kleinbürgertum und andere demokratische Kräfte auf ihre Seite zu ziehen. Auch muss die Gewinnung der nationalen Bourgeoisie als weiterer Verbündeter in der volksdemokratischen Revolution angestrebt werden. Die gegenwärtigen objektiven Bedingungen eröffnen die Möglichkeit der Errichtung einer breiten revolutionären Einheitsfront.

Die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle um Nasution und Suharto ist Ausdruck der Herrschaft der reaktionärsten Klassen im Lande, nämlich der Kompradorenbourgeoisie, der bürokratischen Kapitalisten und der Großgrundbesitzer. Die einheimischen reaktionären Klassen unter Führung der rechten Generalsclique üben eine Diktatur über das indonesische Volk aus und nehmen die Rolle des Kettenhundes zum Schutz der Interessen des Imperialismus, vor allem des US-Imperialismus, in Indonesien ein. Daher bedeutet der

Machtantritt der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle mit Sicherheit die verstärkte Unterdrückung und Ausplünderung des indonesischen Volkes durch Imperialismus und Feudalismus.

Die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle vertritt lediglich die Interessen einer sehr kleinen Minderheit, welche die überwiegende Mehrheit des indonesischen Volkes unterdrückt. Hieraus ergibt sich, dass diese Militärdiktatur auf den Widerstand der breiten Volksmassen stoßen wird. Die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle repräsentiert auch nicht die Masse der Soldaten der bewaffneten Streitkräfte der Republik Indonesien. Deshalb regt sich auch unter den Soldaten Widerstand gegen die Militärdiktatur der rechten Generalsclique. Es ist offensichtlich, dass im Kampf zum Sturz der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle die Möglichkeit besteht, die breitestmögliche Front zu bilden.

Die gegenwärtige Situation unterscheidet sich von der während des zweiten weißen Terrors (Madiun-Provokation). Heute machen nicht alle in der Mitte stehenden Kräfte gemeinsame Sache mit den Konterrevolutionären im Kampf gegen die Triebkräfte der Revolution. Der linke Flügel der in der Mitte stehenden Kräfte ist gegenwärtig auch den Schlägen der Konterrevolution ausgesetzt, und er wehrt sich. Die Zahl derer, die sich aus diesen Kräften im Kampf gegen die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle zusammenschließen, ist im Wachsen begriffen. Die Partei muss damit fortfahren, eine Einheitsfront mit diesen Kräften zu bilden.

So ergibt sich für die indonesischen Marxisten-Leninisten als dritte dringende Aufgabe die Schmiedung einer auf der Grundlage des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung des Proletariats stehenden Einheitsfront mit allen antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Gruppen.

Klar ist: Um den Sieg in der volksdemokratischen Revolution zu erringen, müssen die indonesischen Marxisten-Leninisten die drei folgenden Banner hochhalten:

Das erste Banner, der Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei, die frei ist von Subjektivismus, Opportunismus und modernem Revisionismus.

Das zweite Banner, der bewaffnete Volkskrieg, der im Kern der bewaffnete Kampf der Bauern in der antifeudalen Agrarrevolution unter der Führung des Proletariats ist.

Das dritte Banner, die revolutionäre Einheitsfront auf der Grundlage des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung der Arbeiterklasse.

Das Politbüro hat hiermit eine Selbstkritik der schwerwiegenden Fehler und tiefgreifenden Schwächen der Partei während der Periode nach 1951 vorgelegt, Schwächen und Fehler, die der Partei wie der gesamten revolutionären Bewegung große Verluste zugefügt haben.

Die Aufgaben, die vor den indonesischen Marxisten-Leninisten liegen, sind äußerst schwierig. Sie müssen unter den Bedingungen des wütendsten und barbarischsten Terrors, der jemals in Indonesien herrschte, arbeiten. Dennoch haben die indonesischen Marxisten-Leninisten nicht den geringsten Zweifel daran, dass sie durch die Korrektur der von der Partei in der Vergangenheit begangenen Fehler den richtigen Weg beschreiten, den Weg der volksdemokratischen Revolution. Wie schwierig, wie langwierig und gewunden dieser Weg auch sein wird, es ist dies der einzige Weg, um ein freies und demokratisches Neues Indonesien aufzubauen, das wirklich den Volksmassen gehört, für die wir mutig diesen langen Weg gehen müssen.

Die indonesischen Marxisten-Leninisten haben auf der Grundlage ihrer eigenen Kampferfahrungen nicht den geringsten Zweifel an der Richtigkeit der These des Genossen Mao Tse-tung, dass die Imperialisten und alle Reaktionäre Papiertiger sind. Sie sehen furchterregend aus, aber in Wirklichkeit sind sie gar nicht so mächtig. Auf lange Sicht ist es das Volk, das wirklich mächtig ist. Die jetzige Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle ist ebenfalls ein solcher Papiertiger. Sie sehen mächtig und schrecklich aus. In Wirklichkeit aber sind sie gar nicht so mächtig, weil sie nicht vom Volk unterstützt, sondern vielmehr von ihm bekämpft werden, da in ihren Reihen zahlreiche Widersprüche vorhanden sind und sie sich um die Aufteilung der Beute und um mehr Macht untereinander streiten. Die Imperialisten, allen voran die US-Imperialisten, welche die Hauptstütze der Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle darstellen, sind ebenfalls Papiertiger. Auch sie sehen mächtig und schrecklich aus, aber in Wirklichkeit sind sie schwach und zum Untergang verurteilt. Die Schwäche des Imperialismus, insbesondere des US-Imperialismus, zeigt sich heute in seinem Unvermögen, das heroische vietnamesische Volk in die Knie zu zwingen und die revolutionäre Welle des antiimperialistischen Kampfes der Völker der Erde, einschließlich des amerikanischen

Volkes, in den Griff zu bekommen. All diese Völker versetzen dem US-Imperialismus heftige Schläge.

Vom strategischen Gesichtspunkt betrachtet sind die Imperialisten und alle Reaktionäre schwach, und wir müssen sie zutiefst verachten. Durch unsere Verachtung der Feinde in strategischer Hinsicht verstärken wir unseren Mut, sie zu bekämpfen, und unsere Gewissheit, sie zu besiegen. Gleichzeitig aber müssen wir sie ernst nehmen, müssen ihrer taktischen Stärke Rechnung tragen und uns davor hüten, unüberlegte, abenteuerliche Schritte gegen sie zu unternehmen.

Heute leben wir in einer Epoche, in welcher der Imperialismus seinem völligen Untergang und der Sozialismus seinem weltweiten Sieg entgegengeht. Keiner Kraft der Welt wird es gelingen, den kompletten Niedergang des Imperialismus und aller anderen Reaktionäre sowie den weltweiten Sieg des Sozialismus aufzuhalten. Auch die Militärdiktatur der rechten Armeegeneräle als Kettenhund der Interessen des Imperialismus in Indonesien wird ihren Untergang nicht aufhalten können. Die barbarischen Massaker und Folterungen an Hunderttausenden von Kommunisten und Demokraten, die bis zum heutigen Tage andauern, werden das Volk und die Kommunisten auf keinen Fall davon abhalten, Widerstand zu leisten. Im Gegenteil, all diese Brutalitäten und Grausamkeiten werden den schonungslosen Widerstandskampf des Volkes entfachen. Die Kommunisten werden den Tod Hunderttausender Genossen dadurch rächen, dass sie ihre Entschlossenheit erhöhen, dem Volk, der Revolution und der Partei zu dienen.

Die indonesischen Marxisten-Leninisten, die gegenwärtig unter den Schlägen des dritten weißen Terrors leiden, bringen hiermit ihre tiefempfundene Dankbarkeit für die Solidarität der Marxisten-Leninisten in aller Welt zum Ausdruck. Diese Solidarität hat die Überzeugung der indonesischen Revolutionäre von der unzertrennlichen Verbindung ihres Kampfes für nationale Befreiung mit dem Kampf des internationalen Proletariats für den Sozialismus gestärkt. Die indonesischen Marxisten-Leninisten werden keine Mühen und Anstrengungen scheuen, um den besten Wünschen der Marxisten-Leninisten der Welt zu entsprechen, indem sie den Marxismus-Leninismus entschieden verteidigen, den modernen Revisionismus erbittert bekämpfen und sich noch besser für die Befreiung des Volkes ihres Landes sowie für die proletarische Weltrevolution einsetzen.

Die indonesischen Marxisten-Leninisten werden, indem sie mit einheitlichen Ansichten den Weg der Revolution gehen, indem sie zutiefst an die Massen glauben, sich auf sie stützen, und mutig, ausdauernd, bewusst, geduldig, entschlossen und wachsam arbeiten, ihre historische Mission – die Führung der volksdemokratischen Revolution, die Zerschmetterung der Militärdiktatur der rechten Armee generali und die Errichtung einer neuen Macht, nämlich der volksdemokratischen Diktatur, gewiss erfüllen. Mittels der volksdemokratischen Diktatur, der vereinten Macht aller antiimperialistischen und antifeudalen Klassen und Gruppen unter Führung des Proletariats, wird das indonesische Volk den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus vollständig vernichten, eine freie und demokratische neue Gesellschaft errichten und zum Sozialismus voranschreiten, wo Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht länger mehr existieren.

Schließen wir uns eng zusammen, um den Weg der Revolution einzuschlagen, der von den Lehren des Marxismus-Leninismus erhellt wird und der zur Befreiung des indonesischen Volkes und Proletariats und zum Sozialismus führt.

Politbüro des ZK der PKI
Zentraljava, September 1966

Haltet das Banner des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen hoch: Schreitet vorwärts auf dem Weg der Revolution!

Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1967

Heute, am 23. Mai 1967, begeht die Kommunistische Partei Indonesiens, die wir zutiefst verehren und lieben, den 47. Jahrestag ihrer Gründung. Es ist dies das zweite Mal, dass wir diesen historischen Tag für die indonesische Revolution unter der wütendsten Tyrannei der von der faschistischen Militärclique von Suharto und Nasution geführten konterrevolutionären Herrschaft begehen. Doch die Situation hat sich seit dem letzten Jahr, als wir den 46. Geburtstag unserer Partei begingen, relativ verbessert. Unsere Partei und die revolutionäre Bewegung Indonesiens sind im Prozess des Wiedererstarkens begriffen und schreiten Schritt um Schritt, doch ununterbrochen auf dem Wege der Revolution voran. Der Wiederaufbau der PKI und der revolutionären Kräfte macht nicht nur auf Java, sondern auch auf Sumatra, Kalimantan, Sulawesi, den Nusa-Tenggara-Inseln sowie auf den Molukken Fortschritte. Auf der anderen Seite befinden sich die konterrevolutionären Kräfte, national wie international, politisch wie ökonomisch in großen Schwierigkeiten, welche sie niemals überwinden können.

Vor einem Jahr, anlässlich des 46. Geburtstages der Partei, und unter äußerst brutaler und wilder faschistischer Verfolgung und Terror, beschloss das Politbüro des ZK, eine Selbstkritik auszuarbeiten und die schwerwiegenden, von der Partei zwischen 1951 und 1965 begangenen Fehler zu korrigieren. Das Politbüro war fest davon überzeugt, dass durch die Korrektur der vergangenen Fehler der Partei und durch die Diskussion über die Methode zur Überwindung der Fehler, die PKI auch trotz des gemeinsten barbarischen weißen Massenterrors, dem sie in ihrer Geschichte jemals gegenüberstand, niemals vernichtet werden kann. Die Selbstkritik des Politbüros des ZK der Partei wurde sodann im September 1966 als Dokument veröffentlicht. Dank dieser in marxistisch-leninistischer Weise durchgeführten Selbstkritik konnte die sich damals in Desorganisation

befindliche PKI Zug um Zug in eine marxistisch-leninistische Partei zurückverwandelt werden. Die Gefahr einer Spaltung, die der indonesischen revolutionären Bewegung weiteren Schaden zugefügt hätte, konnte abgewendet werden. Durch die in marxistisch-leninistischer Weise durchgeführte Kritik und Selbstkritik hat die PKI, die quantitativ an Größe verloren hat, qualitativ wirkliche und wichtige Fortschritte machen können. Nach außen hin hat es den Anschein, als sei die Partei geschrumpft, tatsächlich jedoch ist sie im Aufschwung begriffen. Obgleich nicht alle Probleme die historischen Erfahrungen der Partei und der indonesischen Revolution betreffend im Rahmen der vom Politbüro vorgelegten Selbstkritik erschöpfend behandelt wurden – was ja auch in solch kurzer Zeit gar nicht hätte geschafft werden können –, haben wir durch die Formulierung der Drei Neuen Banner der Partei, welche die Grundvoraussetzungen für den Sieg der volksdemokratischen Revolution bilden, dennoch den Ausweg aus der Dunkelheit gefunden. Die in marxistisch-leninistischer Weise in der Partei durchgeführte Kritik und Selbstkritik haben den Kummer und die Trauer der indonesischen Kommunisten und revolutionären Volksmassen in einen unbezwingbaren Kampfeswillen verwandelt. Fest entschlossen, Tod und Folter der Hunderttausenden unserer Kampfgefährten zu rächen, werden sich die indonesischen Kommunisten und revolutionären Volksmassen erheben, das rote Banner des Marxismus-Leninismus entfalten und entschlossen auf dem Weg der bewaffneten Revolution voranschreiten.

Durch die Berichtigung der opportunistischen und revisionistischen Fehler haben die indonesischen Marxisten-Leninisten ihren Platz unter den Marxisten-Leninisten der Welt eingenommen. Die indonesischen Marxisten-Leninisten stehen in einer Front mit allen Marxisten-Leninisten der Welt, die ihre Reihen ausrichten und den großen Kampf gegen den modernen Revisionismus, angeführt von der KPdSU-Führungselite, weiterführen. Für die indonesischen Marxisten-Leninisten und alle Indonesier, die Unabhängigkeit und Freiheit lieben, ist der Kampf gegen die revisionistische Führungselite der Sowjetunion unverzichtbar, weil diese Clique, in Zusammenarbeit mit dem US-Imperialismus, das Suharto-Nasution-Militärregime unterstützt hat, welches Hunderttausende von indonesischen Kommunisten und Patrioten abgeschlachtet hat.

In diesem Prozess des Wiedererstarkens der Partei und der indonesischen revolutionären Bewegung werden wir mit ununterbrochenen

Schwierigkeiten, Hindernissen und konterrevolutionären Angriffen konfrontiert. Gerade erst gegen Ende 1966 gab es neue Angriffe der Konterrevolutionäre, die von einer Handvoll von Verrätern an der Partei unterstützt wurden. Diese neuerlichen Angriffe von Ende letzten Jahres brachten dem ZK und dem Komitee von Groß-Djakarta große Verluste. Erneut verlor unsere Partei führende Mitglieder des ZK wie die Genossen Sudisman, Anwar Sanusi und Djokosudjono sowie führende Mitglieder des Komitees von Groß-Djakarta. Doch wir trotzen den zahlreichen Hindernissen und Schwierigkeiten und den neuen Angriffen, wie schwer auch immer diese sein mögen – all diese Maßnahmen werden den Aufschwung der Partei und der revolutionären Bewegung Indonesiens nicht aufhalten können, die ihre revolutionäre Orientierung wiedergefunden hat.

Wie stellt sich heute die Situation der Konterrevolution dar? Der Sieg der indonesischen konterrevolutionären Kräfte und ihre Überlegenheit über die revolutionären Kräfte sind nicht etwa erreicht worden, weil sich die konterrevolutionären Kräfte Indonesiens auf dem aufsteigenden Ast befunden hätten. Vielmehr verhielt es sich so, dass die von der PKI geführten revolutionären Kräfte aufgrund ihrer opportunistischen und revisionistischen Fehler in diese schlimme Lage gerieten. Das ermöglichte es der Konterrevolution, der Partei und der indonesischen revolutionären Bewegung schwere Schläge zu versetzen. Der Sieg und die Überlegenheit der Konterrevolutionäre über die revolutionären Kräfte in Indonesien sind nur zeitweilig, zumal wir heute in einer Epoche leben, wo die Konterrevolution weltweit dem völligen Untergang entgegengeht. Die Hauptstütze der indonesischen Konterrevolution wankt. Was die innere Lage betrifft, so stützt sie sich auf ein verrottetes soziales System, nämlich auf die Überreste des Feudalismus, welcher in völligem Widerspruch zu den breiten indonesischen Volksmassen steht. Was die äußere Situation angeht, so verlassen sich die konterrevolutionären Kräfte auf den US-Imperialismus und werden von der sowjetrevisionistischen Renegatenclique unterstützt. Auch diese äußere Stütze ist nicht etwa stabil, sondern im Verfall begriffen.

Nach 18 Monaten an der Macht sieht sich die von Suharto und Nasution geführte faschistische Militärclique mit wachsenden Schwierigkeiten konfrontiert, die sie niemals zu überwinden imstande sein wird. In seinem Bestreben, die sich vertiefende Wirtschafts- und Finanzkrise in den Griff zu bekommen, greift das faschistische in-

donesische Militärregime zu zwei Maßnahmen: Erstens erhöht es die Steuern, die das Volk in den Würgegriff nehmen, und setzt willkürliche Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten in Staatsunternehmen, staatlichen Handelsgesellschaften und anderen Regierungsinstitutionen durch, und zweitens erbettelt sie von den imperialistischen Ländern „Hilfe“ und Kredite. Gleichzeitig eröffnet das faschistische Militärregime den ausländischen Monopolkapitalisten, insbesondere denen der USA, die breitesten Möglichkeiten, ihr Kapital in Industrie, Landwirtschaft und Handel zu investieren. So betreibt diese Clique den Ausverkauf der nationalen Interessen an die ausländischen Imperialisten – insbesondere die US-Imperialisten – und verwandelt unser Land in eine US-imperialistische Kolonie neuen Typs. Dies wird nicht etwa zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten führen, sondern vielmehr zur Vertiefung der Wirtschafts- und Finanzkrise, zum Bankrott zahlreicher nationaler und kleiner Geschäftsleute, zur Ausweitung der Arbeitslosigkeit und schließlich zur ständigen Minderung der Kaufkraft des Volkes. So ist es unausweichlich, dass sich Arbeiter, Bauern, Kleinbürgertum und die patriotische, nationale Bourgeoisie – kurz: alle Schichten des Volkes zum breitesten Widerstand rüsten.

Das rechte indonesische Militärregime, das im Dienste seines Herrn, des US-Imperialismus, steht, verfolgt eine Anti-China- und antichinesische Politik, um die Öffentlichkeit von den großen Schwierigkeiten abzulenken, mit denen es konfrontiert ist. Es hat eine abscheuliche Massenunterdrückung und Verfolgung der Auslandschinesen inszeniert. Die beispiellose rassistische Unterdrückung trifft auf den mutigen und gerechten Widerstand der Auslandschinesen. Der tapfere Widerstand der Auslandschinesen hat dem faschistischen Militärregime schwere Schläge versetzt, und bringt ihm neue Schwierigkeiten ein, besonders in der Wirtschaft. Diese großangelegte rassistische Unterdrückung ist von den indonesischen Revolutionären wie von den Revolutionären in aller Welt schärfstens verurteilt worden. Das indonesische Volk bringt seine tiefe Sympathie mit den verfolgten Auslandschinesen zum Ausdruck. Zwischen dem indonesischen und chinesischen Volk besteht seit langem eine militante Freundschaft, welche auch durch die von der faschistischen Militärclique durchgeführte Verfolgung der Auslandschinesen niemals zerstört werden kann. Im Gegenteil, sie wird sich gewiss weiterentwickeln im gemeinsamen Kampf gegen die Tyrannei des faschistischen indonesischen Militärregimes und den US-Imperialismus.

Nebst diesen Schwierigkeiten entwickeln sich Widersprüche im Lager der reaktionären Clique selbst, geht das Gerangel um größere politische und wirtschaftliche Macht weiter, welches manchmal sehr heftig werden kann. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat zu immer offensichtlicherem Schmuggel, zu grassierender Korruption und Erpressung seitens der Regierungsbeamten des rechten indonesischen Militärregimes geführt, was den Hass der breiten Volksmassen auf dieses Regime vertieft hat.

Die jüngste Entwicklung der politischen Situation im Lande zeigt, dass die objektiven Bedingungen für die Revolution günstiger werden, während die Schwierigkeiten der Konterrevolutionäre langsam ihre Überlegenheit schrumpfen lassen. Durch seine reaktionären Maßnahmen bringt das von Suharto und Nasution geführte faschistische Militärregime seine eigenen Totengräber hervor.

Die für die indonesische Revolution günstigen objektiven Bedingungen zeigen sich auch in der Entwicklung der internationalen Lage. Die Position der beiden Hauptkräfte, welche die beiden Aspekte des Hauptwiderspruchs der heutigen Welt darstellen, ist wie folgt: der Sozialismus geht seinem weltweiten Sieg und der Imperialismus seinem völligen Untergang entgegen.

In einer Zeit, da der Imperialismus am Rande des Abgrunds steht, findet er in der modernen Revisionistenclique in der Sowjetunion seinen Hauptkomplicen, der versucht, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Diese Clique hat die Diktatur des Proletariats in der SU und in einer Reihe von anderen Ländern durch die Diktatur der Bourgeoisie und den Sozialismus durch den Kapitalismus ersetzt. In Zusammenarbeit mit dem US-Imperialismus und anderen konterrevolutionären Kräften in aller Welt ist die sowjetrevisionistische Renegatenclique bestrebt, die Völker der Welt vom Befreiungskampf und vom Kampf zur Errichtung des Sozialismus abzuhalten. Doch die üblen Tricks der modernen Revisionistenclique werden die Flut der Weltrevolution niemals eindämmen können. Vielmehr wird die schmutzige konterrevolutionäre Rolle der sowjetischen Renegatenclique den revolutionären Völkern der Welt noch mehr bewusst. So sicher der Untergang des Imperialismus ist, so sicher ist auch, dass seinem treuesten Verbündeten, nämlich der sowjetrevisionistischen Renegatenclique, das gleiche Schicksal beschieden ist.

Der Prozess des unvermeidlichen und völligen Untergangs des Imperialismus wird durch die Tatsache erhellt, dass heute in den

asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern, die der Lebensquell des Imperialismus sind, die Revolutionen zur nationalen Befreiung Fortschritte bei der Erstürmung der Festungen des Imperialismus machen. Die revolutionären Völker in zahlreichen Ländern haben zu den Waffen gegriffen und den Volkskrieg als einzig gangbaren Weg zur Befreiung auf ihre Fahnen geschrieben. Der US-Imperialismus, der Häuptling des Weltimperialismus, und alle reaktionären und finsternen Kräfte erleiden heute harte Schläge, die ihre Positionen fortwährend erschüttern. Die hervorragenden Siege des vom vietnamesischen Volk gegen die US-imperialistische Aggression und für nationale Befreiung geführten Volkskrieges zeigen überdeutlich, dass der US-Imperialismus seinem Untergang entgegengeht.

Die gewaltigen Erfolge der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China sind das gegenwärtig wichtigste internationale Ereignis von großer historischer Bedeutung. Unter Führung der großen Mao-Tse-tung-Ideen hat das chinesische Volk, welches großartige Erfolge in der Großen Proletarischen Kulturrevolution erzielt hat, die modernen Revisionisten beiseite gefegt, welche sich innerhalb der KP Chinas, der staatlichen Organe und der kulturellen Institutionen formiert hatten und den kapitalistischen Weg gingen, und dadurch das sozialistische China als mächtigste und zuverlässigste Bastion der Weltrevolution gefestigt. Die indonesischen revolutionären Volksmassen begrüßen zusammen mit den revolutionären Völkern der Welt begeistert diesen Sieg des chinesischen Volkes und der Mao-Tse-tung-Ideen. Die Mao-Tse-tung-Ideen haben eine Reihe theoretischer und praktischer Probleme des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft gelöst, haben die Konsolidierung der proletarischen Diktatur und des sozialistischen Systems bewirkt und die Restauration des Kapitalismus verhindert. So hat Genosse Mao Tse-tung den Marxismus-Leninismus auf eine völlig neue Stufe gehoben. Die Mao-Tse-tung-Ideen sind der Höhepunkt des Marxismus-Leninismus in der heutigen Epoche, das Leuchtfeuer für die revolutionären Völker der Welt in ihrem Kampf für Befreiung und Sozialismus. Die Mao-Tse-tung-Ideen sind eine unerschöpfliche Inspiration für die Kämpfe der unterdrückten Völker und geben den Marxisten-Leninisten der Welt eine feste Orientierung im großen Kampf gegen den modernen Revisionismus. Die indonesischen Marxisten-Leninisten anerkennen die Mao-Tse-tung-Ideen ohne Zögern als den Höhepunkt des Marxismus-Leninismus in unserer Epoche und sind

entschlossen, sie eingehend zu studieren und sie als schlagkräftige Waffe im Kampf für die Befreiung Indonesiens einzusetzen, der unvermeidlich den Weg des von Mao Tse-tung gelehrtens Volkskriegs gehen wird.

Man kann die gegenwärtige internationale Situation so zusammenfassen, dass sie für die Revolution günstig ist und für die Konterrevolution ungünstig. Um die Position der revolutionären wie der konterrevolutionären Kräfte einzuschätzen, im Hinblick auf die Ausstattung des indonesischen Volk mit dem Mut und der Fähigkeit zur Niederringung der jetzt noch überlegenen Feinde, müssen wir an der vom Genossen Mao Tse-tung entwickelten These über den Doppelcharakter des Imperialismus und aller Reaktionäre festhalten. Sie sind wirkliche Tiger, gleichzeitig sind sie aber auch Papiertiger. Die konterrevolutionären Kräfte Indonesiens sind wirkliche Tiger, die Hunderttausende von Menschen ermordet haben. Doch es ist ein Prozess im Gange, der diese Situation verändern wird. Die indonesischen Revolutionäre führen einen unerbittlichen Kampf gegen die konterrevolutionäre Unterdrückung. Durch diesen unnachgiebigen revolutionären Kampf unter Führung der PKI – und nur durch diesen Kampf – werden die indonesischen Konterrevolutionäre zu Papiertigern reduziert und schließlich vollständig vernichtet werden. Alle Aktionen des faschistischen Militärregimes werden nur als Zündmaterial für das Feuer des Volkswiderstandes dienen. Die Zeit wird kommen, da dieses Feuer aufflammen und die Kräfte der Konterrevolution einäschern wird.

Die einheimischen wie internationalen objektiven Faktoren, die günstig für die indonesische Revolution sind, werden nur dann wirken können, wenn der subjektive Faktor, unsere Partei nämlich, imstande ist, sie korrekt auszunutzen. Unsere Partei hat die Drei Banner der Partei (Neu) formuliert, die große und dringende Aufgaben festlegen, die mit Entschiedenheit ausgeführt werden müssen. Durch die ausdauernde Umsetzung der in den Drei Bannern der Partei festgelegten Aufgaben schaffen wir die subjektiven Bedingungen zur Durchführung der Revolution. Verstärken wir anlässlich des 47. Geburtstages der Partei unsere Entschlossenheit, um die von den Drei Bannern der Partei gestellten großen und dringenden Aufgaben noch erfolgreicher durchzuführen.

Wir müssen die Aufgabe der Wiedenumwandlung der PKI in eine marxistisch-leninistische Partei noch härter anpacken. Dies muss im

Einklang mit den allgemeinen Prinzipien des Parteaufbaus zum gegenwärtigen Zeitpunkt stehen, nämlich des Parteaufbaus, der dem bewaffneten Kampf dient und die Arbeit auf dem Lande wie die illegale Arbeit betont. Wir müssen damit fortfahren, die Überreste der opportunistischen und revisionistischen Fehler vollständig zu beseitigen, indem wir ihren ideologischen Ursprung ausreißen, die Bedingungen ihres Aufkommens beseitigen, den Geist des Individualismus überwinden und den Geist des selbstlosen Einsatzes für die Interessen des Volkes und der Partei fördern. Dazu müssen wir den Marxismus-Leninismus und die Mao-Tse-tung-Ideen noch gewissenhafter studieren, meistern und anwenden.

Wir müssen noch besser arbeiten, um die Massen zu mobilisieren und ihren Kampf gegen politische Unterdrückung und wirtschaftliche Ausbeutung anzuführen, und insbesondere den bewaffneten Volkskrieg als einzigen Weg zur Befreiung zu entfachen und zu führen.

Wir müssen noch besser arbeiten, um eine revolutionäre Einheitsfront aller Kräfte zu schmieden, die gegen den US-Imperialismus und das indonesische faschistische Militärregime kämpfen. Wir müssen die breiten Volksmassen vereinen, die Opfer der reaktionären Politik des faschistischen Suharto-Nasution-Regimes sind.

Indem wir ausdauernd die Aufgaben der Drei Banner der Partei durchführen, werden wir die drei Hauptwaffen zur Erlangung des Sieges in der volksdemokratischen Revolution in Indonesien besitzen – nämlich erstens eine marxistisch-leninistische Partei als führendem Kern der Revolution; zweitens eine bewaffnete Volksarmee unter der Führung der Partei als Hauptorganisationsform der Revolution und drittens eine unter Führung der Partei stehende revolutionäre Einheitsfront, welche alle revolutionären Kräfte Indonesiens verkörpert.

Heute, an diesem glorreichen Tage neigen wir unsere Häupter in feierlichem Gedenken an die Hunderttausende unserer Kampfgefährten, die als aufrechte Kommunisten gefallen sind. Wir geloben, ihren Tod zu rächen. Wir schmieden die Rache für den Tod Hunderttausender von Kommunisten zu einem einzigen Willen zur Zerstümmerung des faschistischen Suharto-Nasution-Militärregimes. Die Blutschuld der indonesischen Reaktionäre muss mit Blut vergolten werden.

An diesem für die Partei und die indonesische Revolution so bedeutsamen Tage, den wir feierlich begehen, entbietet das Politbüro allen Genossen, die in den Gefängnissen des faschistischen Suhar-

to-Nasution-Militärregimes grausamen Foltern ausgesetzt sind, die wärmsten Grüße und allerherzlichste Sympathie. Wir hoffen und sind davon überzeugt, dass euer kommunistischer Geist niemals erlischt und euch die Kraft gibt, alle Schwierigkeiten zu überwinden und alle Leiden zu überstehen. Euer mutiger Kampf zur Überwindung der tausendfachen Schwierigkeiten und gegen die Folter wird sich durch die Gefängnismauern hindurch verbreiten und die Genossen außerhalb der Kerker in ihrem Kampf anspornen.

Wir grüßen an dieser Stelle auch die Mitglieder der kommunistischen Familien, die standhaft allen Arten von Leiden und Entbehnungen entgegentreten. Wir hoffen und sind davon überzeugt, dass ihr in diesen Augenblicken großer Schwierigkeiten die Solidarität verstärkt, denn nur durch die Kraft der Solidarität können wir alle Schwierigkeiten überwinden.

Ihr Genossen im Ausland, wir wünschen euch und wissen, dass ihr noch härter arbeiten und alles tun werdet, um der indonesischen Revolution und der hehren Sache des Kommunismus zu helfen.

Lasst uns entschlossen das Banner des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen hoch halten und auf dem Wege der Revolution vorwärts schreiten!

Lang lebe der ruhmreiche Marxismus-Leninismus und die ruhmreichen Mao-Tse-tung-Ideen!

Lang lebe die ruhmreiche Kommunistische Partei Indonesiens!

Politbüro des ZK der PKI

23. Mai 1967

Das Programm der PKI für Volksdemokratie in Indonesien

November 1967

Einleitung

Die Selbstkritik des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI) hat die von der Parteiführung in der Zeit von 1951 bis 1965 begangenen opportunistischen und revisionistischen Fehler einer eingehenden Kritik unterzogen. Das Wesen der von der Partei in dieser Zeit begangenen Fehler bestand im Versäumnis, das marxistisch-leninistische Grundprinzip der Revolution durchzuführen, nämlich die Eroberung der politischen Macht durch Waffengewalt.

Dieser opportunistische und revisionistische Fehler spiegelte sich im Parteiprogramm wider, welches vom 5. Parteitag (1954) beschlossen wurde. Noch eindeutiger wurde er durch die auf dem 6. und 7. Parteitag (1959 bzw. 1962) jeweils beschlossenen Abänderungen.

Das vom 5. Parteitag verabschiedete Programm sprach von der Notwendigkeit,

„die Regierung der Feudalherren und Kompradoren zu ersetzen und eine volksdemokratischen Regierung zu errichten“.

Im Programm hieß es, dass

„der parlamentarische Kampf allein nicht ausreicht, das Ziel der Errichtung einer volksdemokratischen Regierung zu erreichen“, und dass „der Ausweg in der Änderung des Kräftegleichgewichts zwischen den Imperialisten, den Großgrundbesitzern und der Kompradorenbourgeoisie auf der einen und den Kräften des Volkes auf der anderen Seite liegt. Der Ausweg liegt in der Erweckung, Mobilisierung und Organisierung der Massen, insbesondere der Arbeiter und Bauern.“

Jedoch fand sich in diesem Programm kein Sterbenswörtchen über die Notwendigkeit der Ergreifung der politischen Macht durch den bewaffneten Kampf. Ohne bewaffneten Kampf aber ist es unmöglich, die im Programm angesprochene Änderung des Kräftegleichgewichts

zu verwirklichen, ist es unmöglich, einen Ausweg für das indonesische Volk zu finden und eine volksdemokratische Macht zu erkämpfen.

Der 6. Parteitag vertiefte den Fehler durch die Übernahme der Linie des chruschtschowschen modernen Revisionismus, der Linie des „friedlichen Übergangs“ ins Parteiprogramm. Es hieß jetzt im Programm, dass

„die Arbeiterklasse ihre historische Mission in einem demokratischen Staat erfüllen kann, wo das Parlament und andere Institutionen reformiert werden, d. h., indem diesen ein wirklich demokratischer Inhalt gegeben wird und sie gemäß den Wünschen des Volkes gestaltet werden“,

und weiter hieß es, dass der friedliche oder parlamentarische Weg

„eine Möglichkeit ist, für die wir uns hartnäckig einsetzen müssen, um ihn zur Wirklichkeit werden zu lassen.“

Auf dem 7. Parteitag wurde diese moderne revisionistische Linie noch vertieft.

Das alte Parteiprogramm bestand aus dem „Allgemeinen Programm“, nämlich dem Programm für Volksdemokratie, und dem „Programm der unmittelbaren Forderungen“, welches eine Reihe von Forderungen beinhaltete, von denen man annahm, sie seien von gewissen bürgerlichen Regierungen noch vor der Errichtung einer volksdemokratischen Regierung zu verwirklichen.

Das „Programm der unmittelbaren Forderungen“ wurde auf der Grundlage der Ansicht formuliert,

„dass die PKI nicht ein und dieselbe Haltung gegenüber den Regierungen vor der Errichtung einer volksdemokratischen Regierung einnimmt“, dass „die Partei in einer bestimmten Situation in Opposition zur Regierung steht und die Massen zum Sturz dieser Regierung aufruft, dass die Partei in einer anderen Situation die Regierung unterstützt und in einer wiederum anderen Situation an der Regierung teilnimmt.“

In dem vom 6. Parteitag angenommenen Programm hieß es:

„Die PKI geht davon aus, dass das Programm der unmittelbaren Forderungen am besten mittels einer *gotong-rojong*-Regierung (nationale Koalitionsregierung – Anm. Politbüro) durchgesetzt werden kann. Doch selbst dann, wenn es sich noch nicht um eine *gotong-rojong*-Regierung handelt, solange diese Regierung nur eine antikolonialistische und progressive Haltung einnimmt, verkörpert es die Bedingungen, um die dringenden Forderungen des indonesischen Volkes zu erfüllen.“

Es ist ersichtlich, dass die Grundlage des „Programms der unmittelbaren Forderungen“, welches einen wesentlichen Bestandteil des Parteiprogramms ausmachte, im Hinblick auf die Frage der Staatsmacht opportunistisch war. Alle vor der Errichtung einer volksdemokratischen Regierung bestehenden Regierungen können ausschließlich bürgerliche Regierungen sein. Sie sind allesamt Herrschaftsorgane der bürgerlichen und feudalen Klassen und üben eine Diktatur über das Proletariat und die anderen Werktätigen aus. Diese politische Linie schürte Illusionen unter den Volksmassen dergestalt, dass die bürgerliche Herrschaft in der Epoche der allgemeinen Krise des Kapitalismus immer noch fähig sei, die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern. Diese opportunistische politische Linie verhinderte die Hebung des politischen Bewusstseins der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen über die Notwendigkeit, die bürgerliche Diktatur durch die vom Proletariat geführte Diktatur des Volkes mittels einer gewaltsamen Revolution abzulösen. Ganz im Gegenteil half das Programm der Bourgeoisie bei der Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft, welche sich bereits wirtschaftlichen und politischen Krisen gegenüber sah.

Seit dem 5. Parteitag war das Parteiprogramm eindeutig opportunistisch und revisionistisch. Daher hält es das Politbüro für notwendig und hat entschieden, das alte revisionistische Parteiprogramm durch ein neues Parteiprogramm, ein revolutionäres marxistisch-leninistisches Programm zu ersetzen.

Gegenwärtig besteht die Aufgabe der Partei darin, die Volksmassen für den bewaffneten Sturz der faschistischen Suharto-Nasution-Diktatur zu mobilisieren und eine unter Führung des Proletariats stehende volksdemokratische Diktatur zu errichten. Im Einklang mit der Aufgabe der Partei ist im neuen Parteiprogramm, welches den Weg zur Verwirklichung der Volksdemokratie durch eine bewaffnete Revolution aufzeigt, das sogenannte Programm der unmittelbaren Forderungen fallengelassen worden. Dies nicht etwa deshalb, weil es für die Partei nicht länger mehr vonnöten wäre, den von verschiedenen Gruppen der Volksmassen geführten Kampf für Reformen anzuleiten. Die Partei wird diesen Kampf immer als Bestandteil ihrer revolutionären Aktivitäten behandeln. Es verhält es sich jedoch so, dass der Kampf für Reformen niemals die Volksmassen von Unterdrückung und Ausbeutung befreien wird. Nur der bewaffnete Kampf zum Sturz der Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und

bürokratischen Kapitalismus, deren konzentrierter Ausdruck das faschistische Suharto-Nasution-Regime ist, wird eine wirkliche Verbesserung der Lebensbedingungen erreichen können, wird den Weg freimachen zur Erfüllung der grundlegenden Interessen der Volksmassen wie die politische Unabhängigkeit, Nahrung, Kleidung und Wohnung. Das Politbüro legt dieses Programm den Arbeitern, Bauern, revolutionären Intellektuellen, kleinen Unternehmern, Fischern, patriotischen nationalen Geschäftsleuten und anderen demokratischen Gruppen vor, als Richtschnur in ihrem revolutionären Kampf zur Befreiung von imperialistischer, feudalistischer und bürokratisch kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung und zum Sturz der faschistischen Suharto-Nasution-Diktatur.

Das Politbüro erwartet von jedem Parteimitglied, dass es dieses Programm mutig und ausdauernd so weit wie möglich unter den Volksmassen propagiert, so dass die Massen es als ihr eigenes Programm anerkennen und sich für dessen Verwirklichung einsetzen. Das Politbüro ruft alle Parteimitglieder auf, mutige, militante und bewusste revolutionäre Kämpfer zu werden und unter den Massen stets beispielhaft bei der Durchführung dieses Programms voranzugehen.

Politbüro des ZK der PKI

November 1967

I. Das heutige Indonesien ist eine US-imperialistische Kolonie neuen Typs und ein halbfeudales Land

Im August 1945 erhob sich das indonesische Volk zur Revolution. Es griff zu den Waffen, entriss den japanischen faschistischen Imperialisten die Macht und führte danach einen Unabhängigkeitskrieg gegen die Aggression der niederländischen Imperialisten, welche von den britischen und den US-Imperialisten unterstützt wurden. Die August-Revolution von 1945 war eine Revolution der breiten Volksmassen für ein völlig unabhängiges und demokratisches Indonesien.

Jedoch verfehlte die August-Revolution von 1945 ihr objektives Ziel – nämlich die Schaffung eines vollständig unabhängigen und demokratischen Indonesien auf der Grundlage der Volksdemokratie als Übergangsstadium zum Sozialismus. Da die Arbeiterklasse nicht die Führung innehatte und die indonesische reaktionäre Bourgeoisie Verrat an ihr übte, schlug die August-Revolution fehl.

Die PKI, die als Vorhut des indonesischen Proletariats die historische Mission der Führung der indonesischen Revolution erfüllen sollte, war seinerzeit unfähig, dieser Aufgabe nachzukommen. Die PKI begann ihre Teilnahme an der August-Revolution von 1945 in einem Zustand ernsthafter Schwäche auf ideologischem, politischem und organisatorischem Gebiet. Die Partei hatte noch nicht die marxistisch-leninistischen Prinzipien der Revolution gemeistert und es mangelte ihr an der Kenntnis der konkreten Bedingungen der indonesischen Gesellschaft. Weil die Führung durch die Arbeiterklasse fehlte, scheiterte die August-Revolution an der Aufgabe, die sie als erstes hätte lösen müssen, nämlich der vollständigen Zertrümmerung der kolonialen Staatsmaschinerie und der Errichtung einer revolutionären politischen Macht unter Führung der Arbeiterklasse. Die von der August-Revolution geschaffene Macht war nicht volksdemokratisch, sondern bürgerlich. Die Teilnahme der Kommunisten an der Regierung während der Periode von 1945–1947 sowie die im Juli 1947 erfolgte Bildung einer von einem Kommunisten geführten Koalitionsregierung, die bis zum Januar 1948 währte, bedeuteten keineswegs, dass die Republik Indonesien einen volksdemokratischen Charakter besessen hätte. Dies lag daran, dass die PKI eine opportunistische Politik verfolgte und die Kompradorelemente immer noch Schlüsselpositionen in der Regierung innehatten. Zudem wurden die Organe der kolonialen Bürokratie nicht restlos zertrümmert und durch völlig neue Machtorgane ersetzt. Die August-Revolution war unfähig, die Herrschaft des Imperialismus und Feudalismus zu beseitigen, da sie keine volksdemokratische Macht errichtete. Die Revolution brachte es nicht zuwege, eine tiefgreifende Agrarreform durchzuführen, durch welche die Bauernschaft von feudaler Knechtschaft befreit worden wäre. Aus diesem Grunde konnte die Bauernschaft, welche die hauptsächliche Massenbasis der Revolution darstellt, nicht in eine unbezwingliche Bastion der Revolution verwandelt werden.

Die August-Revolution von 1945 erlitt 1948 ihre entscheidende Niederlage, als die von Muhammad Hatta geführte reaktionäre Bourgeoisie die Staatsmacht komplett an sich riss und auf Befehl des US-Imperialismus einen weißen Terrorfeldzug gegen die Kommunisten und andere patriotischen Kämpfer entfesselte. Die von Hatta geführte reaktionäre Clique kapitulierte völlig vor den niederländischen Imperialisten. Am 2. November 1949 unterzeichnete die von Hatta geführte reaktionäre indonesische Regierung die Abkommen der Round Table Conference (RTC), wodurch die Privilegien der

niederländischen Imperialisten auf politischem, ökonomischem, militärischem und kulturellem Gebiet bestätigt wurden.

Die Herrschaft der von geführten reaktionären Bourgeoisie führte zur Umwandlung Indonesiens in eine Kolonie neuen Typs der niederländischen Imperialisten. Und Westirian, das ein Fünftel des indonesischen Territoriums bedeckt, war zu jener Zeit immer noch vollständig von den niederländischen Imperialisten besetzt.

Das indonesische Volk führte den Kampf für vollständige nationale Unabhängigkeit und demokratische Reformen weiter. Dank des unachgiebigen Kampfes des indonesischen Volkes wurden die reaktionären Regierungen Hattas und der Masjumi-PSI gestürzt. In der Nachfolgezeit bildeten sich bürgerliche Regierungen, welche aufgrund des Drucks der revolutionären Volksbewegung in gewissem Umfang eine antiimperialistische und recht demokratische Politik verfolgten. Die RTC-Abkommen wurden schließlich aufgehoben, und die Vorherrschaft des niederländischen Imperialismus wurde untergraben.

Doch da die Staatsmacht in den Händen der bürgerlichen und feudalen Klassen lag, lebte das indonesische Volk weiterhin unter imperialistischer und feudaler Unterdrückung und Ausbeutung. Die bürgerliche indonesische Regierung gab den Imperialisten weiterhin die Möglichkeit, das indonesische Volk auszubeuten und die Reichtümer Indonesiens zu plündern. Die US-Imperialisten nahmen jetzt die früher von den niederländischen Imperialisten eingenommene Stellung im wirtschaftlichen Sektor ein, unterstützt von ihren Lakaien im indonesischen Staatsapparat.

Die US-Imperialisten haben seit langem versucht, Indonesien unter ihre Knute zu zwingen, da es für die Investitionen ihres Monopolkapitals sehr wichtig ist, weil Indonesien über reiche Bodenschätze und Rohstoffe sowie über billige Arbeitskräfte verfügt, und einen Markt für ihre Waren darstellt. Darüber hinaus benötigen die US-Imperialisten Indonesien unter militärischen Gesichtspunkten, um ihre aggressive Politik gegenüber den Völkern Südostasiens durchzuführen, insbesondere aber, um das sozialistische China, welches die zuverlässigste Bastion der Weltrevolution darstellt, einzukreisen und anzugreifen.

Um diese finsternen Pläne zu verwirklichen, haben die US-Imperialisten unaufhörlich versucht, die revolutionäre Bewegung Indonesiens und die PKI zu vernichten und jene indonesischen Regierungen zu

beseitigen, die sich weigerten, den Anweisungen Washingtons vollständig zu folgen.

Dieses finstere Ziel erreichten die US-Imperialisten, nachdem die von der rechten Suharto-Nasution-Militärclique geführten indonesischen Konterrevolutionäre unter dem Vorwand der „Affäre des 30. September“ die Staatsmacht ergriffen. Die rechte Suharto-Nasution-Militärclique, der Kettenhund des US-Imperialismus, hat eine höchst barbarische faschistische Diktatur errichtet. Diese faschistische Diktatur, welche die Interessen der bürokratischen Kapitalisten, der Kompradoren und Großgrundbesitzer verfolgt, stützt sich auf die Macht der Bajonette und geht mit grausamstem offenen Massenterror gegen Kommunisten und andere patriotische Kämpfer vor. Die Herrschaft des faschistischen Suharto-Nasution-Regimes ist für die indonesische Nation die dunkelste Periode während der vergangenen 22 Jahre. Das indonesische Volk erleidet nie da gewesene Ausbeutung und Unterdrückung.

In der kurzen Zeitspanne seit dem Machtantritt des faschistischen Suharto-Nasution-Militärregimes ist Indonesien in eine US-imperialistische Kolonie neuen Typs verwandelt worden. Den Imperialisten einst vom Volk entrissene Unternehmen wurden ihren alten Besitzern zurückgegeben. Gesetze wurden erlassen, die den Imperialisten bei der großangelegten Plünderung unseres Landes und der mitleidlosen Ausbeutung unseres Volkes freie Hand lassen. Alle natürlichen Reichtümer wie Petroleum, Metalle, Mineralien, Holzprodukte, Plantagen, landwirtschaftliche und Fischereibetriebe, Leicht- und Schwerindustrie – alles wurde den ausländischen Monopolkapitalisten, insbesondere den US-amerikanischen, zur Ausplünderung übergeben. Um die Ausbeutung der indonesischen Ressourcen im großen Stil vorwärts zu treiben, ist es den ausländischen Monopolen gestattet, in Indonesien Niederlassungen ihrer Banken ohne jegliche Hindernisse zu eröffnen.

Die US-Imperialisten kontrollieren die indonesische Wirtschaft und ihre Finanzen nicht nur mittels ihrer Kapitalinvestitionen in den verschiedenen Industriezweigen, sondern auch durch die mannigfachen Formen sogenannter Wirtschafts- und Finanz-„Hilfen“, die sowohl direkt laufen, als auch aus internationalen Fonds, internationalen Bankkonsortien und speziell aus dem Internationalen Währungsfonds (IWF) gespeist werden.

Die japanischen Imperialisten, die eine außergewöhnlich große Rolle bei der Plünderung der indonesischen Reichtümer spielen, helfen mit, die US-imperialistische Kontrolle über Indonesien aufrechtzuerhalten. Die Einnahmen des faschistischen Suharto-Nasution-Militärregimes stammen nicht nur aus den verschiedensten heimischen Steuern; sie hängen auch von den Krediten ab, die ihm von den imperialistischen Mächten und der revisionistischen Clique der Sowjetunion gewährt werden.

Das faschistische indonesische Regime, das wirtschaftlich und finanziell vom US-Imperialismus abhängig ist, verfolgt eine vollständig in Übereinstimmung mit der Globalstrategie des US-Imperialismus stehende Außen- und Militärpolitik, welche darauf abzielt, die kolonialistische Unterdrückung der Völker der verschiedenen Länder aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Volksfeindlichkeit, Antikommunismus und eine antichinesische Haltung sind die Grundzüge dieser Politik. Im Rahmen seiner antichinesischen Politik betreibt das faschistische Suharto-Nasution-Regime eine großangelegte rassistische Hetze und Unterdrückung gegen die in Indonesien ansässigen Auslandschinesen.

Solange Indonesien im Griff des Imperialismus verbleibt, wird es ein rückständiges Land bleiben. Der Imperialismus wünscht nicht, dass Indonesien ein fortschrittliches und selbständiges Land wird. Der Imperialismus ist deshalb für immer daran interessiert, die feudalen Produktionsverhältnisse auf dem Lande aufrechtzuerhalten. Der Feudalismus ist die soziale Basis des kolonialen Imperialismus bei der Durchführung seiner kolonialen Unterdrückung und Ausbeutung in Indonesien.

Die Überreste des Feudalismus wie das Landmonopol der Großgrundbesitzer, die Landpacht in Form von abzuleistender Arbeit oder dergleichen, Schulden, welche die Bauern zu Sklaven der Wucherer und Großgrundbesitzer machen, Zwangsarbeit, *pologoro* (Feudalabgaben) etc. existieren noch auf dem Land. In allen indonesischen Dörfern herrscht noch die autokratische und antidemokratische feudale politische Macht, welche die Großgrundbesitzer repräsentiert und das System der feudalen Unterdrückung und Ausbeutung der Bauern schützt.

Der US-Imperialismus bedient sich bei der kolonialen Unterdrückung neuen Typs nicht nur des Feudalsystems und der feudalen Großgrundbesitzerklasse als seinem Stützpfeiler. Daneben wird die

kolonialistische Unterdrückung neuen Typs des indonesischen Volkes durch den US-Imperialismus mittels der Unterstützung durch die Kompradoren und die bürokratische Bourgeoisie durchgeführt. Die Kompradoren und die bürokratische Bourgeoisie, die heute die politische Macht in Indonesien ausüben und als Lakaien des US-Imperialismus fungieren, rekrutieren sich hauptsächlich aus der rechten Militäroffiziersclique. Diese Clique hat, seitdem sie sich auf die militärischen Vollmachten stützen konnte, die im 1958 in Kraft getretenen Gesetze über den Kriegs- und Belagerungszustand verankert wurden, die Macht in den von den ausländischen Monopolkapitalisten kontrollierten Unternehmen usurpiert, welche vom Volk übernommen worden waren. Durch militärische und bürokratische Machtbefugnisse haben sich Mitglieder dieser Clique bereichert und wirtschaftliche Macht aufgebaut. Über Nacht sind sie zu Großkapitalisten geworden und kontrollieren zusammen mit den ausländischen Monopolkapitalisten die wichtigsten Industrie- und Handelsunternehmen. Die bürokratische Kapitalistenklasse, welche die politische Macht ausübt, angeführt von der faschistischen Suharto-Nasution-Militärclique, ist zur gleichen Zeit der Komprador des US-Imperialismus; sie ist ein Lakai, der den Interessen des US-Imperialismus dient.

Solange Indonesien noch nicht vom Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus befreit ist, solange wird das indonesische Volk in Armut und Rückständigkeit leben und alle Arten der Ungleichheit erdulden müssen. Obgleich Indonesien ein fruchtbares Land ist, über große natürliche Reichtümer und ein arbeitsames Volk verfügt, hat es unserem Volk stets an Nahrung, Kleidung und Wohnungen gemangelt. Die Mehrheit des indonesischen Volkes ist halbverhungert, und immer wieder kommt es zu Hungersnöten, durch die Tausende, ja Zehntausende hinweggerafft werden.

Indonesien wird von fortwährenden, immer tiefergreifenden Wirtschaftskrisen und Finanzkrisen geschüttelt. Die bürgerlichen indonesischen Regierungen kamen und gingen. Sie beschlossen Maßnahmen, welche angeblich die Wirtschaft festigen und die Inflation bekämpfen sollten. Doch ist es keiner bürgerlichen indonesischen Regierung je gelungen, Wirtschaft und Finanzen in Ordnung zu bringen. Alle getroffenen Maßnahmen führten das Volk in immer größere Schwierigkeiten. Die wirtschaftliche Lage verschlechtert sich von Tag zu Tag, die Inflation galoppiert, die Preise für Lebensmittel sowie die Steuern schießen in

die Höhe, der Wert der Rupie sinkt unablässig und die Kaufkraft des Volkes fällt jeden Tag. Die Herrschaft des faschistischen Suharto-Nasution-Militärregimes bedeutet für die breiten indonesischen Volksmassen die größte Katastrophe ihrer Geschichte.

Die Reallöhne der Arbeiter fallen ständig und die Arbeitsplätze haben sich aufgrund des Bankrotts der einheimischen Industrie verringert. In zahlreichen Unternehmen und Behörden der reaktionären Regierung sind Massenentlassungen durchgeführt worden. Daher ist die Zahl der Erwerbslosen angewachsen.

Das Los der Bauern ist schlimmer als jemals zuvor. Immer mehr Bauern verlieren ihr Land. Alle mühsam erkämpften Errungenschaften, wie zum Beispiel das „Erntegesetz“ und das bürgerliche Landreformgesetz, die den Bauern halfen, ihre Not wenigstens geringfügig zu lindern, sind von der faschistischen Suharto-Nasution-Regierung rückgängig gemacht worden. Neben der feudalen Ausbeutung und Unterdrückung sind den Bauern neue Bürden auferlegt worden – stark erhöhte Steuern, verschiedene Arten von Zwangskontributionen und Religionszwang. Die sich zunehmend verschlechternde Situation des bäuerlichen Lebens auf dem Lande hat zur verstärkten Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte geführt, um dort Lohn und Brot zu finden. Doch seitdem Arbeitsplätze in den Städten rar geworden sind, steigt die Zahl der erwerbslosen Obdachlosen.

Das Kleinbürgertum wie Handwerker, Kleinhändler und die große Zahl der Stadtarmen führen ein schweres Leben. Ihre Geschäfte sind zurückgegangen. Sie sind der Willkür der reaktionären Herrscher ausgesetzt und haben untragbar hohe Steuern zu entrichten. Mehr und mehr von ihnen gehen bankrott.

Zunehmend schwieriger werden auch die Lebensbedingungen der Fischereiarbeiter und armen Fischer. Sie leiden unter den feudalen Produktionsverhältnissen, unter den *djuragan* (Bootsbesitzer), und werden von den reaktionären Herrschern ausgebeutet. Vom gleichen Schicksal sind die mittleren Fischer betroffen.

Die nationale Bourgeoisie ist nicht nur unfähig, ihre Geschäfte auszuweiten; sie kann noch nicht einmal ihre gegenwärtige Position halten angesichts des von den ausländischen Monopolkapitalisten, die besondere Unterstützung vom faschistischen Suharto-Nasution-Regime erhalten, auf sie ausgeübten Drucks. Hinzu kommen zahlreiche Maßnahmen, welche die Entwicklung der nationalen Industrie immer mehr abwürgen.

Die Herrschaft der faschistischen Militärclique hat auch im Bereich der Erziehung großen Schaden angerichtet. Der faschistische Terror, dem Zehntausende von Lehrern und revolutionären Intellektuellen zum Opfer fielen, hat diese tiefgreifende Krise verursacht. Die Lehrerknappheit hat sich vergrößert, es mangelt an Schulgebäuden, dadurch hat sich die Zahl der Kinder erhöht, die keine Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen. Für Arbeiter- und Bauernkinder sowie für die Kinder anderer werktätiger Schichten wird die Situation immer schwieriger. Sie können die steigenden Schulgebühren und die hohen Preise für Schulmaterial nicht aufbringen.

Die US-imperialistische Kultur wird in Form von Filmen, Literatur, Musik etc. zur Korrumpierung und Demoralisierung des Volkes, insbesondere der jungen Generation, eingesetzt und in großem Maßstab vom faschistischen Suharto-Nasution-Regime eingeführt.

Die revolutionären Intellektuellen, Schriftsteller und Künstler sind unter der Herrschaft des faschistischen Regimes materiell und in ihrem Geistesleben stark eingeschränkt. Sie haben nicht die geringste künstlerische Freiheit und keinerlei Möglichkeit, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten.

So hat das faschistische Suharto-Nasution-Militärregime, dieser Kettenhund des US-Imperialismus und Verbündeter der sowjetrevisionistischen Herrscherclique, Indonesien in eine riesige Hölle für das indonesische Volk verwandelt, Indonesien, ein wunderschönes und fruchtbares Land, welches aus Tausenden von Inseln besteht und reich ist an Naturschätzen. Auf Kosten der leidenden Millionenmassen des indonesischen Volkes genießt eine Handvoll von Verrätern und Ausverkäufern unserer nationalen Interessen, die Anführer des faschistischen Suharto-Nasution-Regimes, die bürokratischen Kapitalisten, Kompradoren, feudalen Großgrundbesitzer, korrupte Generäle und hochgestellten Zivilbeamte, zusammen mit den ausländischen Monopolkapitalisten ein Leben voller Luxus.

Welchen Weg muss das indonesische Volk einschlagen, um sich von Unterdrückung und Ausbeutung zu befreien?

II. Der Weg zur Befreiung des indonesischen Volkes

Die faschistische Suharto-Nasution-Diktatur ist die politische Macht der bürokratisch-kapitalistischen, Kompradoren- und Großgrundbesitzerklassen, die dem US-Imperialismus voll und ganz ergeben ist.

Um den Wunsch des Volkes zu verwirklichen, sich von Ausbeutung und Unterdrückung durch Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus zu befreien, muss die faschistische Suharto-Nasution-Diktatur vollständig vernichtet werden. Dies ist gegenwärtig die Hauptaufgabe der indonesischen Revolution.

Die indonesische Revolution befindet sich heute im Stadium der bürgerlich-demokratischen Revolution, welche ein Bestandteil der proletarischen sozialistischen Weltrevolution ist. Es handelt sich um eine volksdemokratische Revolution, deren Ziel es ist, ein unabhängiges und demokratisches neues Indonesien aufzubauen, welches auf der Grundlage der Volksdemokratie das Durchgangsstadium auf dem Wege zur sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft darstellt. Die Triebkräfte der indonesischen Revolution sind die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, das Kleinbürgertum und andere demokratische Elemente, wobei dem Proletariat die Führung der Revolution zukommt und die Bauernschaft deren Hauptkraft darstellt.

Die indonesische Revolution wird ihr objektives Ziel nur erreichen, wenn das Proletariat und seine Vorhutpartei, die KP Indonesiens, ihre Mission als Führer der Revolution erfüllen. Die Erfahrungen der August-Revolution von 1945 haben uns gelehrt: Da es der Arbeiterklasse und ihrer Vorhutpartei, der PKI, nicht gelang, die Führung der Revolution zu erkämpfen, fiel die Führung in die Hände der Bourgeoisie. So war das Scheitern der Revolution besiegelt.

Um die Revolution anzuführen, müssen das Proletariat und die PKI den bewaffneten Kampf gut leiten. Die Erfahrungen des indonesischen Volkes während der August-Revolution und in den 17 Jahren nach dem Scheitern dieser Revolution, insbesondere während der vergangenen zwei Jahre, haben uns gelehrt, dass das Volk den bewaffneten Kampf führen muss, will es die Herrschaft des Imperialismus, der Großgrundbesitzer, der bürokratischen Kapitalisten und der Kompradorenbourgeoisie beseitigen.

Der äußerst blutige weiße Terror der letzten beiden Jahre hat das Bewusstsein der indonesischen Kommunisten und revolutionären Volksmassen geschärft. Sie haben die Wahrheit der These des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen erkannt, dass nämlich die **„politische Macht (...) aus den Gewehrläufen (kommt)“** (Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie“, 1938, Ausgewählte Werke Band II, S. 261), und dass **„die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form (...) die Machter-**

greifung auf bewaffnetem Wege, das heißt die Lösung der Frage durch den Krieg (ist)“ (ebenda, S. 255).

Die von Suharto-Nasution geführte rechte indonesische Militärclique hat die politische Macht durch Waffengewalt ergriffen und eine faschistische Diktatur von unvergleichbarer Brutalität errichtet. Um die bewaffnete Unterdrückung durch die faschistische Diktatur zu brechen, muss sich das indonesische Volk bewaffnen, eine bewaffnete Volksarmee aufbauen und einen Volkskrieg durchführen. Nur durch den Volkskrieg wird das indonesische Volk seine Befreiung erlangen.

Die blutigen Erfahrungen, die Ermordung von Hunderttausenden von Kommunisten und anderen patriotischen Kämpfern, haben uns gelehrt, dass der revisionistische Weg des „friedlichen Übergangs“ oder des parlamentarischen Weges, mit dem die revisionistischen Führungselite der Sowjetunion hausieren geht und der 14 Jahre lang von der ehemaligen Parteiführung verfolgt wurde, zu einer Katastrophe für die Kommunisten, das Volk und die Revolution führt. Die indonesischen Kommunisten und die revolutionären Volksmassen müssen ihre Reihen vom giftigen Unkraut des modernen Revisionismus befreien, durch den die indonesische Revolution eine ernste Niederlage erlitten hat. Sie müssen mit aller Entschiedenheit und mutig auf dem Wege der bewaffneten Revolution vorwärts schreiten.

Der bewaffnete Kampf des indonesischen Volkes ist im Kern der bewaffnete Kampf der Bauern unter der Führung des Proletariats. Aufgrund der ungleichmäßigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung im neokolonialen und halbfeudalen Indonesien, und weil die Kräfte der Konterrevolution in den Großstädten konzentriert sind, weil die Bauernschaft die Hauptkraft der Revolution darstellt und die Kräfte der Konterrevolution auf dem Lande vergleichsweise schwach sind, wird die indonesische Revolution den völligen Sieg im ganzen Lande nur erringen können durch eine ganze Reihe örtlicher Siege, durch die Befreiung des Landes von feudaler Unterdrückung, durch die Errichtung einer revolutionären politischen Macht auf dem Lande, die Einkreisung der Städte vom Lande her und die schließliche Einnahme der Städte, um die gesamte Macht der Konterrevolution zu zerschmettern und eine das gesamte Land umfassende revolutionäre politische Macht zu errichten. Die Befreiung des indonesischen Volkes kann niemals durch militärisches Abenteuerertum, das heißt durch Putschismus oder einen militärischen Staatsstreich verwirklicht werden.

Für jeden Kommunisten, für jeden Sohn und jede Tochter des indonesischen Volkes, welche die Befreiung erstreben, ist es klar, dass die dringlichsten Aufgaben darin bestehen, die Volksmassen zu erwecken, zu organisieren, zu bewaffnen und zu mobilisieren, die rückständigen indonesischen Dörfer in fortgeschrittene revolutionäre Stützpunktgebiete, in mächtige politische, militärische, wirtschaftliche und kulturelle Bastionen der Revolution zu verwandeln.

Um die indonesische Revolution zu leiten, müssen die Arbeiterklasse und die PKI nicht nur den bewaffneten Kampf gut führen, sondern ebenfalls die Schmiedung einer Einheitsfront aller revolutionären Klassen und Gruppen gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus meistern. Der bewaffnete Kampf und die revolutionäre Einheitsfront sind die zwei Hauptwaffen, welche die PKI anwenden muss. Ohne sie wird die PKI niemals fähig sein, die Revolution anzuführen. Der bewaffnete Kampf unter Führung der PKI wäre ohne den Aufbau einer solchen Einheitsfront aller revolutionären Klassen und Gruppen isoliert und führte zur Niederlage. Die Einheitsfront würde allerdings bedeutungslos, wenn sie nicht für den bewaffneten Kampf einträte.

Die Arbeiterklasse muss zuallererst ein Bündnis mit der Bauernschaft begründen, da diese die Hauptkraft der Revolution und den zuverlässigsten Verbündeten des Proletariats darstellt. Das Arbeiter-Bauern-Bündnis stellt die Grundlage der revolutionären Einheitsfront dar. Die Schmiedung des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung des Proletariats sichert die Hegemonie der Arbeiterklasse in der Revolution und ihren Sieg. Nichtsdestotrotz muss das Proletariat auch das nichtbäuerliche Kleinbürgertum und andere demokratische Elemente in die Einheitsfront einbeziehen. Das Kleinbürgertum ist ein zuverlässiger Verbündeter der Arbeiterklasse.

Gegenüber der nationalen Bourgeoisie muss das Proletariat eine Politik der Einheit und des Kampfes verfolgen. Solange diese Klasse die Revolution nicht verrät, muss das Proletariat eine Einheitsfront mit ihr bilden. Gleichzeitig muss die Arbeiterklasse einen prinzipienfesten Kampf gegen die schwankende Haltung der nationalen Bourgeoisie führen, gegen ihre Tendenz zur Kapitulation vor dem Feind und gegen ihre Versuche, in den Reihen der Arbeiterklasse Verwirrung zu stiften und die Einheitsfront zu untergraben.

Das ist der Weg, der gegangen werden muss. Das sind die Bedingungen, die vom indonesischen Volk erfüllt werden müssen, um sich

von Unterdrückung und Ausbeutung durch Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus zu befreien.

III. Die Hauptpunkte des Programms für Volksdemokratie

Um ein fortschrittliches, freies und demokratisches neues Indonesien zu schaffen, ein Indonesien, das auf einer Volksdemokratie als Übergangsstadium zum Sozialismus gegründet ist, legt die PKI wie folgt die Hauptpunkte ihres Programms dar:

Politik

(1) Die gesamte Staatsmaschinerie der faschistischen Suharto-Nasution-Diktatur, welche die Interessen des US-Imperialismus, der feudalen Großgrundbesitzer, der bürokratischen Kapitalisten und der Kompradorenbourgeoisie vertritt, muss restlos zertrümmert und durch eine volksdemokratische Diktatur ersetzt werden. Die volksdemokratische Diktatur in Indonesien wird die vereinte Macht der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, des städtischen Kleinbürgertums, der revolutionären Intellektuellen und anderer demokratischer Gruppen auf der Grundlage des Arbeiter-Bauern-Bündnisses unter Führung des Proletariats repräsentieren. Die volksdemokratische Diktatur in Indonesien wird das Instrument in den Händen des Volkes zum Schutz seiner grundlegenden Interessen und zur vollständigen Liquidierung des Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus sein, um so eine freie und demokratische indonesische Gesellschaft auf dem Wege zum Sozialismus zu schaffen.

(2) Jeder Staatsbürger, ob Mann oder Frau, gleichgültig welcher Nationalität oder Herkunft, wird die gleichen Rechte genießen. Der Staat wird die sichere Gewähr leisten für den Schutz der grundlegenden Rechte des Volkes, so das Recht, sich zu organisieren, Versammlungen und Demonstrationen abzuhalten, Meinungen schriftlich oder mündlich zu äußern, zu wählen oder gewählt zu werden. Ebenso wird die Religionsfreiheit garantiert. Der Staat wird für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen und die Volksbildung Sorge tragen. Den reaktionären Klassen wie den Großgrundbesitzern, bürokratischen Kapitalisten und der Kompradorenbourgeoisie sowie anderen nationalen Verrätern werden nicht dieselben demokratischen Rechte eingeräumt wie dem Volk. Der Staat wird über diese Feinde der Revolution eine

Diktatur ausüben. In öffentlichen und staatlichen Funktionen sollen reaktionäre Elemente keinen Platz finden.

(3) Die Regierung wird intern so aufgebaut, dass sie der Festigung der Volksmacht und der Durchsetzung des demokratischen Zentralismus dient. Die Regierung stützt sich auf die Volksmassen, und diese haben das Recht, die Tätigkeit der Regierung zu kontrollieren.

(4) Die Beziehungen zwischen der Zentralregierung und den Regionen werden auf dem Prinzip des demokratischen Zentralismus beruhen. Den Nationalitäten werden umfassende Autonomierechte eingeräumt. Die regionalen Regierungen sollen die Zentralregierung stärken, und diese soll den regionalen Regierungen helfen und sie führen.

(5) Die nationale Verteidigung gründet sich auf dem Prinzip der allgemeinen Volksverteidigung. Alle haben die Pflicht, unser Land und die Volksmacht gegen die Gefahr einer Aggression der Imperialisten und anderer konterrevolutionärer Elemente zu verteidigen. Zusätzlich zum stehenden Heer wird der Staat das Volk bewaffnen und Volksmilizen organisieren. Die Volksarmee wird das wichtigste Organ der volksdemokratischen Diktatur sein; sie kommt aus dem Volk und dient ihm.

(6) Die Regierung wird eine konsequent antiimperialistische, antikolonialistische und antineokolonialistische Außenpolitik verfolgen. Sie wird sich aktiv an der Schaffung einer internationalen Front gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus beteiligen, die Befreiungskämpfe der Völker der Welt unterstützen, die Freundschaft mit den sozialistischen Ländern und mit allen revolutionären Völkern vertiefen und alle von der indonesischen reaktionären Regierung mit den imperialistischen Ländern ausgehandelten Verträge zerreißen, die den Interessen der indonesischen Nation zuwiderlaufen.

Wirtschaft

(7) Der Herrschaft des ausländischen Monopolkapitals, der feudalen Großgrundbesitzer, der bürokratischen Kapitalisten und der Kompradorenbourgeoisie auf ökonomischem Gebiet wird ein Ende bereitet und der Aufbau einer volksdemokratischen Wirtschaft in Angriff genommen werden. Diese Wirtschaft ist eine Übergangswirtschaft auf dem Wege zum Sozialismus, wo es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr geben wird. Alle nationalen Reichtümer

ebenso wie die ausländischen und einheimischen Monopolunternehmen und solche Unternehmen wie Banken, Eisenbahn, Telekommunikation, Luftfahrtgesellschaften, Reedereien etc., die zu groß sind, um privat geführt zu werden, werden Eigentum des Staates. US-imperialistische Firmen und die Firmen anderer Imperialisten, die der Revolution direkt feindlich gesinnt sind, sowie alle Firmen und Besitztümer der bürokratischen Kapitalisten, Kompradoren und anderer Verräter an der Nation werden entschädigungslos enteignet und in Staatseigentum überführt.

(8) Der Staat wird die Entwicklung der privaten nationalen Industrie schützen und unterstützen. Dabei wird er jedoch dafür Sorge tragen, dass sie das Leben der Volksmassen niemals beherrscht noch sich zu einem Monopol entwickelt.

(9) Die feudalen landwirtschaftlichen und Agrarbeziehungen auf dem Lande werden beseitigt. Alle Ländereien, die heute noch ausländischen und einheimischen Großgrundbesitzern gehören, werden entschädigungslos enteignet, kostenlos an die Landarbeiter und armen Bauern verteilt und diesen auf individueller Basis als Besitz zugesprochen. Modern ausgerüstete Plantagen und die Wälder werden Staatseigentum. Die Ländereien und anderer Besitz der reichen Bauern werden nicht konfisziert. Land und anderer Besitz der Mittelbauern werden gegen Übergriffe geschützt. Zwangsarbeit, *polo-goro* (Feudalabgaben) und andere feudale Lasten werden beseitigt. Die Dorfverwaltungen werden demokratisiert. Alle Schulden der Bauern bei Wucherern und Großgrundbesitzern werden für null und nichtig erklärt. Der Staat wird den Bauern zum Aufbau und zur Entwicklung landwirtschaftlicher Kooperativen langfristige Kredite mit geringem Zinsfuß gewähren und alle Anstrengungen zur Modernisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft unternehmen. Der Staat wird Umsiedlungen organisieren und sicherstellen, dass jedem Siedler Land als Privateigentum und angemessene Hilfe zuteil werden.

(10) Alle heimischen Fonds und Ressourcen werden – gestützt auf das Prinzip des Vertrauens auf die eigene Kraft – dazu verwandt, die Bedingungen für die Industrialisierung des Landes als Grundlage der sozialistischen Gesellschaft zu schaffen. Es wird ein angemessener Mindestlohn für die Arbeiter und Staatsangestellten festgesetzt. Dem Schutz der Gesundheit der Arbeiter, die in Bergwerken und anderen gesundheitsschädlichen Industrien arbeiten, wird Sorge getragen. Ein

Sozialversicherungssystem wird auf Kosten des Staates und der Kapitalisten geschaffen, als Vorsorge bei Krankheit, Invalidität, Erwerbslosigkeit und im Alter. Kinderarbeit wird verboten. Die halbfeudale Ausbeutung im Kontrakt- und Lehrlingsausbildungssystem etc. wird beseitigt. Es wird eine strikte Preiskontrolle durchgeführt.

Kultur

(11) Die volksdemokratische Kultur wird den Geist des Antimperialismus und Antifeudalismus atmen und gegen den bürokratischen Kapitalismus gerichtet sein. Literatur, Kunst und Wissenschaft werden im Dienst der Arbeiter, Bauern und Soldaten der Volksbefreiungsarmee stehen.

(12) Das Lehr- und Erziehungssystem wird der ideologischen Revolutionierung dienen und die Liebe zu Volk, Land und zur Arbeit fördern. Die theoretische Erziehung wird mit der körperlichen Arbeit in der Produktion verbunden. Es wird Schulpflicht für Jungen und Mädchen bis zum 13. Lebensjahr bei kostenlosem Schulbesuch eingeführt.

(13) Allen Nationalitäten ist es gestattet, ihre eigene Sprache in Schulen, Gerichten etc. neben der indonesischen Sprache als Einheits- und offizieller Sprache zu sprechen.

(14) Der Staat wird für das öffentliche Gesundheitssystem Sorge tragen und Epidemien und andere verbreitete Krankheiten beseitigen.

* * *

Dies sind die Hauptpunkte des Programms, welches die volksdemokratische Diktatur nach dem Sieg der Revolution zum Sturz der faschistischen Suharto-Nasution-Diktatur im nationalen Maßstab verwirklichen wird.

In Gebieten, wo die Revolution bereits gesiegt hat und eine revolutionäre politische Macht bereits besteht, sollten die Hauptpunkte des Programms im Einklang mit den konkreten örtlichen Bedingungen und dem Bewusstseinsstand der Volksmassen durchgeführt werden.

Die PKI ist der Ansicht, dass der einzige Weg zur Befreiung des indonesischen Volkes die bewaffnete Revolution ist, so wie in diesem Programm dargelegt. Dies ist kein Spaziergang, sondern ein langer

Weg voller Windungen und Wendungen, Schwierigkeiten und Mühen. Doch es ist dies der einzige Weg zur Befreiung. Es gibt keinen anderen Weg und es kann ihn nicht geben.

Die faschistische Suharto-Nasution-Diktatur ist die Herrschaft der reaktionärsten und verrottetsten Klassen im Lande, welche zum völligen Untergang verdammt sind. Dieses Schicksal werden auch der US-Imperialismus, der Herr und Meister des faschistischen Suharto-Nasution-Regimes, und die sowjetrevisionistische Clique als loyaler Verbündeter des US-Imperialismus erleiden. Alle reaktionären und finsternen Kräfte sind bloß Papiertiger. Demgegenüber sind das Proletariat, die Bauernschaft, die revolutionären Intellektuellen, das städtische Kleinbürgertum und andere revolutionäre Kräfte wirklich mächtige Kräfte mit glänzenden Zukunftsaussichten.

Die indonesische Revolution hat überall in der Welt Verbündete. Das internationale Proletariat und alle revolutionären Völker der Welt, die gegen Unterdrückung kämpfen, stehen auf der Seite des indonesischen Volkes. Das chinesische Proletariat und das große chinesische Volk, die mit den unbesiegbaren Mao-Tse-tung-Ideen bewaffnet sind und die zuverlässigste Bastion der Weltrevolution aufgebaut haben, stehen fest an der Seite des indonesischen Volkes und unterstützen entschlossen die indonesische Revolution.

Die faschistische Suharto-Nasution-Militärdiktatur und der US-Imperialismus werden bestimmt ein für allemal besiegt werden. Das indonesische Volk wird bestimmt siegreich sein, da der Weg der indonesischen Revolution vom Leitstern des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen erhellt wird.

Die KP Indonesiens ruft alle Arbeiter, Bauern, revolutionären Intellektuellen, Fischer, kleinen Geschäftsleute, patriotischen und nationale Geschäftsleute und alle Indonesier guten Willens, Männer wie Frauen aller Nationalitäten auf, sich eng zusammenzuschließen, die bewaffnete Revolution durchzuführen und die faschistische Militärdiktatur zu stürzen und so den Weg zu einem freien und demokratischen neuen Leben zu bahnen, der zum Sozialismus führt. Dieses freie und unabhängige neue Leben, das sich durch Fortschritt, Wohlstand, Glück und Sicherheit auszeichnet, muss durch die Revolution, durch Waffengewalt erkämpft werden.

Indonesisches Volk, vereinige dich und marschiere mit dem Gewehr in der Hand mutig vorwärts zum Sturz und zur Vernichtung der faschistischen Suharto-Nasution-Diktatur.

INHALT

Vorwort	5
Zur Entwicklung des revolutionären Befreiungskampfs der Volksmassen in Indonesien unter Führung der Kommunistischen Partei bis 1965	9
Chruschtschows „friedlich-parlamentarischer Weg“ zum Sozialismus auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956	12
Zu zwei Lehren der KP Indonesiens aus der Geschichte der Revolution von 1945 und aus den konterrevolutionären Ereignissen von 1965 in Indonesien	15
Die reaktionäre Staatsmacht muss vollständig zerschlagen werden	15
Selbstkritik zur Frage des „friedlichen Wegs“	16
Weitere zentrale Lehren der Selbstkritik	17
Die Bedeutung der Selbstkritik der KP Indonesiens für die kommunistische Weltbewegung	19
Fehler und problematische Positionen in den Dokumenten der KP Indonesiens	20
Dokumente der KP Indonesiens	
Einleitung	27
Haltet das Ansehen und die Ehre der Kommunisten hoch! Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1966	33
Ermuntert die Kritik von unten und fördert die kritische Haltung der Parteimitglieder!	33
Schlagt den Weg der Revolution ein, um die Aufgaben zu verwirklichen, die von der August-Revolution 1945 hätten durchgeführt werden müssen! Erklärung des Politbüros des ZK der PKI vom 17. August 1966	42
Warum hat die August-Revolution von 1945 ihr objektives Ziel nicht erreicht?	43
Das grundlegende Problem einer jeder Revolution ist die Frage der Staatsmacht	48
	147

Der Weg zu einem völlig unabhängigen und demokratischen neuen Indonesien	55
Schlussfolgerungen	62
Baut die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie auf, um die volksdemokratische Revolution in Indonesien anzuführen! Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI vom September 1966	67
Die Hauptschwächen auf ideologischem Gebiet	70
Die hauptsächlichlichen Irrtümer auf politischem Gebiet	74
Die Hauptfehler auf organisatorischem Gebiet	100
Der Ausweg	109
Haltet das Banner des Marxismus-Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen hoch: Schreitet vorwärts auf dem Weg der Revolution! Botschaft des Politbüros des ZK der PKI vom 23. Mai 1967	118
Das Programm der PKI für Volksdemokratie in Indonesien – November 1967	127
Einleitung	127
I. Das heutige Indonesien ist eine US-imperialistische Kolonie neuen Typs und ein halbfeudales Land	130
II. Der Weg zur Befreiung des indonesischen Volkes	137
III. Die Hauptpunkte des Programms für Volksdemokratie	141
Politik	141
Wirtschaft	142
Kultur	144

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Der **Verlag Olga Benario und Herbert Baum** wurde gegründet, um eine Lücke zu schließen, die in den letzten Jahren immer deutlicher wurde.

Es geht darum, einen Verlag zu schaffen, der parteiisch ist, sich bewußt **auf die Seite der Verdammten dieser Erde stellt** und deshalb sein Verlagsprogramm **internationalistisch** gestaltet, als einen ersten Schritt für die solidarische Auswertung und die Propagierung der Erfahrungen der internationalen revolutionären Kämpfe.

Es geht darum, durch die Gestaltung des Verlagsprogramms ganz bewußt und **solidarisch an die wirklichen kommunistischen Traditionen anzuknüpfen**, an die wirklich revolutionäre internationale kommunistische Bewegung zur Zeit von Marx und Engels, Lenin und Stalin, an die positiven Erfahrungen der antirevisionistischen Kämpfe gegen den Chruschtschow- und Breschnew-Revisionismus.

Es geht darum, gegen die bürgerliche Wissenschaft **die Tradition des wissenschaftlichen Kommunismus zu propagieren**. Deshalb ist der Nachdruck der grundlegenden Schriften des wissenschaftlichen Kommunismus in verschiedenen Sprachen ein Schwerpunkt des Verlages.

Mit der Gründung und der Arbeit des Verlags Olga Benario und Herbert Baum soll ein Beitrag geleistet werden, um im Kampf gegen den Imperialismus überhaupt und den deutschen Imperialismus insbesondere der Verwirklichung des Mottos von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht näher zu kommen: **„Nichts vergessen, alles lernen!“**



Olga Benario, geboren am 12.2.1908, kämpfte als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands (KJVD), der Jugendorganisation der KPD, in der Weimarer Republik gegen den aufkommenden Nazismus und gegen die regierende reaktionäre Sozialdemokratie, gegen den deutschen Imperialismus. Im April 1928 war sie führend an einer erfolgreichen bewaffneten Aktion zur Befreiung eines bis zu seiner Verhaftung illegal lebenden KPD-Genossen aus dem Berliner Polizeipräsidium beteiligt.

Olga Benario flüchtete vor dem deutschen Polizeiapparat in die Sowjetunion, wo sie zu einer wichtigen Mitarbeiterin der Kommunistischen Internationale wurde. In deren Auftrag ging sie 1935 nach Brasilien, um den Aufbau der KP Brasiliens zu unterstützen.

1936 wurde Olga Benario in Brasilien verhaftet, an die Nazis ausgeliefert und ins KZ Ravensbrück verschleppt, wo sie den „gelben Stern“ tragen mußte. Trotz Folter und Kerkerhaft hat sie keinerlei Aussagen gemacht – weder bei der

Polizei des reaktionären brasilianischen Regimes noch bei der Gestapo. Olga Benario kämpfte als „Blockälteste“ im KZ Ravensbrück für die Verbesserung der Überlebenschancen der Häftlinge und gegen die Demoralisierung. Im April 1942 wurde Olga Benario in der Gaskammer von Bernburg von den Nazis ermordet.

Der Name Olga Benario steht

- ★ für den militanten und bewaffneten Kampf der kommunistischen Kräfte, für den Kampf um die proletarische Revolution;
- ★ für den praktizierten proletarischen Internationalismus;
- ★ für den konsequenten antinazistischen Kampf, der auch unter den schlimmsten Bedingungen, selbst in einem Nazi-KZ möglich ist.

Herbert Baum, geboren am 10.2.1912, war Mitglied des KJVD und gründete 1936 mit anderen Antinazisten eine Widerstandsgruppe, die später als Herbert-Baum-Gruppe bekannt geworden ist. Die Herbert-Baum-Gruppe nahm mit jüdischen Widerstandsgruppen und Gruppen von Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern aus anderen Ländern Kontakt auf und führte mit ihnen gemeinsam einen illegalen Kampf gegen die Nazis.

Die Herbert-Baum-Gruppe organisierte Maßnahmen, um jüdische Menschen vor der Deportation und Ermordung in Nazi-Vernichtungslagern zu retten.

Die militante Aktion der Herbert-Baum-Gruppe gegen die antikommunistische Nazi-Ausstellung „Das Sowjetparadies“ am 13. Mai 1942 in Berlin, bei der ein Teil der Ausstellung durch Brandsätze zerstört wurde, fand weltweit Beachtung.

Einige Wochen später wurde Herbert Baum und fast alle anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe aufgrund Verrats verhaftet. Herbert Baum wurde am 11. Juni 1942 von den Nazis durch bestialische Folter ermordet, ohne etwas an die Gestapo preisgegeben zu haben.

Der Name Herbert Baum steht

- ★ für die Organisierung einer internationalistischen antinazistischen Front in Deutschland;
- ★ für den Kampf gegen den nazistischen Antisemitismus und gegen den industriellen Völkermord der Nazis an 6 Millionen Juden und Jüdinnen;
- ★ für den Kampf gegen den Antikommunismus und für die Solidarität mit der sozialistischen Sowjetunion zur Zeit Stalins.

Die Namen Olga Benario und Herbert Baum stehen für die Tradition des antifaschistischen und revolutionären Kampfes der wirklich kommunistischen Kräfte.

Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus

Karl Marx/Friedrich Engels

Manifest der Kommunistischen Partei (1848)

92 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-00-7

Karl Marx

Kritik des Gothaer Programms (1875)

96 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-01-5

W. I. Lenin

Staat und Revolution (1917)

159 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-02-3

J. W. Stalin

Über die Grundlagen des Leninismus (1924)

137 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-03-1

W. I. Lenin

Was tun? (1902)

276 Seiten, Offenbach 1997, 10 €, ISBN 3-932636-04-X

J. W. Stalin

Über dialektischen und historischen Materialismus (1938)

45 Seiten, Offenbach 1997, 2 €, ISBN 3-932636-05-8

W. I. Lenin

Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus (1916)

Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus (1916)

185 Seiten, Offenbach 1999, 8 €, ISBN 3-932636-36-8

W. I. Lenin

Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück (1904)

242 Seiten, Offenbach 2006, 10 €, ISBN 978-3-86589-042-9

W. I. Lenin

Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution (1905)

192 Seiten, Offenbach 2006, 8 €, ISBN 978-3-86589-043-6

W. I. Lenin

Materialismus und Empiriokritizismus (1908)

410 Seiten, Offenbach 2006, 15 €, ISBN 978-3-86589-050-4

Karl Marx/Friedrich Engels: **Ausgewählte Werke in zwei Bänden**

Band I: 1848 – 1874

650 Seiten, 25 €, Offenbach 2004, ISBN 3-86589-001-6

Band II: 1875 – 1894

504 Seiten, 25 €, Offenbach 2004, ISBN 3-86589-002-4

W. I. Lenin: **Ausgewählte Werke in zwei Bänden**

Band I: 1884 – 1917

916 Seiten, 30 €, Offenbach 2004, ISBN 3-932636-93-7

Band II: 1917 – 1923

1037 Seiten, 30 €, Offenbach 2004, ISBN 3-932636-94-5

**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus
in anderen Sprachen**

Karl Marx/Friedrich Engels

Manifest der Kommunistischen Partei (1848)

Türkisch:

Karl Marx/Friedrich Engels

Komünist Partisi Manifestosu

82 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-06-6

Englisch:

Karl Marx/Frederick Engels

Manifesto of the Communist Party

83 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-07-4

Französisch:

Karl Marx/Friedrich Engels

Manifeste du Parti Communiste

82 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-08-2

Spanisch:

Carlos Marx/Federico Engels

Manifesto del Partido Comunista

87 Seiten, Offenbach 1997, 4 €, ISBN 3-932636-09-0

Farsi:

کارل مارکس فریدریش انگلس

مانیفست حزب کمونیست

97 Seiten, Offenbach 1999, 4 €, ISBN 3-932636-10-4

Russisch:

К. Маркс и Ф. Энгельс
Манифест Коммунистической Партии

80 Seiten, Offenbach 2004, 4 €, ISBN 3-932636-91-0

Russisch / Deutsch:

150 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-95-3

Serbokroatisch:

Karl Marx/Friedrich Engels

Manifest Komunističke Partije

168 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-86589-000-8

Schriften und Texte des wissenschaftlichen Kommunismus

Marx, Engels, Lenin, Stalin

Über den Partisanenkampf

188 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-11-2

Programm der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) – 1919

Programm der Kommunistischen Internationale – 1928

241 Seiten, Offenbach 2002, 10 €, ISBN 3-932636-19-8

Marx, Engels, Lenin, Stalin, Kl, Zetkin

Die kommunistische Revolution und die Befreiung der Frauen

164 Seiten, Offenbach 1997, 8 €, ISBN 3-932636-18-X

Autorenkollektiv: **Lehrbuch der politischen Ökonomie** (1954)

J. W. Stalin: **Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR** (1952)

515 Seiten, Offenbach 1997, 20 €, ISBN 3-932636-21-X

Autorenkollektiv

W. I. Lenin – Ein kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens (1947)

415 Seiten, Offenbach 1999, 15 €, ISBN 3-932636-35-X

W. I. Lenin/J. W. Stalin

Hauptmerkmale der Partei neuen Typs

143 Seiten, Offenbach 2000, 5 €, ISBN 3-932636-22-8

W. I. Lenin/J. W. Stalin

Über die Arbeiteraristokratie

115 Seiten, Offenbach 2001, 5 €, ISBN 3-932636-23-6

Marx, Engels, Lenin, Stalin

Grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft

96 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-67-8

Autorenkollektiv

J. W. Stalin – Ein kurzer Abriß seines Lebens und Wirkens

409 Seiten, Offenbach 2003, 15 €, ISBN 3-932636-65-1

Stalin Werke Band 1 bis 13

sowie die vorhandenen Schriften 1934–1952, inklusive der “Geschichte der KPdSU(B) – Kurzer Lehrgang”

CD-ROM, Offenbach 2003, 10 €, ISBN 3-932636-72-4

Stalin-Biographie inklusive Werke-CD: 22 €, ISBN 3-932636-73-2

M. Glasser/A. Primakowski/B. Jakowlew

Studieren – Propagieren – Organisieren (1948 / 1951)

Drei Texte zu den Arbeitsmethoden von Marx, Engels, Lenin und Stalin

170 Seiten, Offenbach 2001, 8 €, ISBN 3-932636-20-1

Béla Fogarasi

Dialektische Logik – mit einer Darstellung erkenntnistheoretischer Grundbegriffe (1953)

430 Seiten, Offenbach 1997, 15 €, ISBN 3-932636-12-0

Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen

Unter der Redaktion von Gorki, Kirow, Molotow, Shdanow, Stalin, Woroschilow

Geschichte des Bürgerkrieges in Rußland (1937/1949)

Band 1: Die Vorbereitung der proletarischen Revolution

(Vom Beginn des Krieges 1914 bis Anfang Oktober 1917)

540 Seiten, Offenbach 1999, 20 €, ISBN 3-932636-15-5

Band 2: Die Durchführung der proletarischen Revolution

(Oktober 1917 bis November 1917)

750 Seiten, Offenbach 1999, 25 €, ISBN 3-932636-16-3

Autorenkollektiv

Mao Tse-tung – seine Verdienste, seine Fehler

Band 1: 1926 – 1949

400 Seiten, Offenbach 1997, 18 €, ISBN 3-932636-14-7

Band 2: 1950 – 1976

240 Seiten, Offenbach 2005, 13 €, ISBN 3-86589-036-9

Autorenkollektiv

Zur „Polemik“ – Die revisionistische Linie des XX. Parteitags der KPdSU (1956) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963)

630 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 3-932636-70-8

Die Selbstkritik der KP Indonesiens im Kampf gegen

den „friedlichen Weg“ der modernen Revisionisten

Fünf wichtige Dokumente des Politbüros des ZK der KP Indonesiens (PKI) von 1966/67
148 Seiten, Offenbach 2005, 8 €, ISBN 3-86589-037-7

Autorenkollektiv

Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“

264 Seiten, Offenbach 2005, 15 €, ISBN 3-86589-012-1

Texte internationaler revolutionärer Erfahrungen in anderen Sprachen

Autorenkollektiv

Der XX. Parteitag der KPdSU 1956 – ein revisionistisches und konterrevolutionäres Programm (Materialien und Diskussionsbeiträge) und „Programmatische Erklärung der Revolutionären Kommunisten der Sowetunion (Bolschewiki)“ von 1966 (Auszug)

in russischer Sprache: 106 Seiten, Offenbach 2002, 6 €, ISBN 3-932636-47-3

in türkischer Sprache: 120 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-75-9

in französischer Sprache: 176 Seiten, Offenbach 2005, 8 €, ISBN 3-86589-005-9

in italienischer Sprache: 108 Seiten, Offenbach 2006, 8 €, ISBN 978-3-86589-004-7

Dokumente und Analysen

Zur Geschichte Afghanistans – Ein Land im Würgegriff des Imperialismus

Über die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus in Afghanistan

289 Seiten, Offenbach 2002, 15 €, ISBN 3-932636-48-1

Der UN-Teilungsplan für Palästina und die Gründung des Staates Israel (1947/48)

Anhang: PLO-Charta von 1968 mit kritischen Anmerkungen

120 Seiten, Offenbach 2002, 8 €, ISBN 3-932636-52-X

Texte zu Deutschland und dem deutschen Imperialismus

Die Rote Fahne – Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Reprint 1929 – Februar 1933, Hardcover-Bände im Format DIN A3

Januar – März 1929, 1080 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 3-86589-018-0

April – Juni 1929, 534 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 3-86589-019-9

Juli – September 1929, 1054 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 3-86589-020-2

Oktober – Dezember 1929, 1054 Seiten, Offenbach 2005, 95 €, ISBN 3-86589-021-0

Januar – Februar 1933, 452 Seiten, Offenbach 2005, 70 €, ISBN 3-86589-034-2

Autorenkollektiv

Die Verbrechen des deutschen Imperialismus im Ersten Weltkrieg

150 Seiten, Offenbach 2004, 8 €, ISBN 3-932636-92-9

Autorenkollektiv

**Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und
das revolutionäre Programm der KPD (1918)**

200 Seiten, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-932636-74-0

Georgi Dimitroff

Gegen den Nazifaschismus

371 Seiten, Offenbach 2002, 20 €, ISBN 3-932636-25-2

Autorenkollektiv

1418 Tage – Der Krieg des deutschen Nazifaschismus gegen die
Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion (22. Juni 1941 – 8. Mai 1945)

220 Seiten, Offenbach 2005, 13 €, ISBN 3-86589-035-0

Autorenkollektiv: **Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum** (1943)

Alfred Klahr: **Gegen den deutschen Chauvinismus** (1944)

130 Seiten, Offenbach 1997, 5 €, ISBN 3-932636-13-9

Autorenkollektiv

Über den Widerstand in den KZs und Vernichtungslagern des Nazifaschismus

204 Seiten, Offenbach 1998, 13 €, ISBN 3-932636-34-1

Gudrun Fischer

„Unser Land spie uns aus“

Jüdische Frauen auf der Flucht vor dem Naziterror nach Brasilien

220 Seiten, Offenbach 1998, 13 €, ISBN 3-932636-33-3

Freies Deutschland – Illustrierte Zeitschrift der antifaschistischen Emigration
erschienen in Mexiko von November 1941 bis Juni 1946

Band 1: Nov. 1941 – Okt. 1942, 440 Seiten, 30 €, ISBN 3-932636-96-1

Band 2: Nov. 1942 – Nov. 1943, 460 Seiten, 30 €, ISBN 3-932636-97-X

Band 3: Dez. 1943 – Nov. 1944, 480 Seiten, 30 €, ISBN 3-932636-98-8

Band 4: Dez. 1944 – Juni 1946, 660 Seiten, 35 €, ISBN 3-932636-99-6

Internationale Hefte der Widerstandsbewegung (1959 – 1963)

Analysen und Dokumente über den internationalen Widerstand gegen den Nazifaschismus

Band 1: Heft 1 – 4 (1959 – 60), 560 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 3-932636-49-X

Band 2: Heft 5 – 10 (1961 – 63), 528 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 3-932636-50-3

Bd. 1 & 2 in einem Band (Hardcover): 1084 Seiten, Offenbach 2002, 80 €, ISBN 3-932636-51-1

Das Potsdamer Abkommen (1945)

Anhang: Die Dokumente von Teheran und Jalta

83 Seiten, Offenbach 2001, 5 €, ISBN 3-932636-24-4

Bericht des internationalen Lagerkomitees des KZ Buchenwald (1949)

237 Seiten, 2. Auflage, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-932636-26-0

Autorenkollektiv

Die Gründung der SED und ihre Vorgeschichte (1945 – 1946)

702 Seiten, Offenbach 2000, 33 €, ISBN 3-932636-38-4

Autorenkollektiv

10 Jahre „Deutsche Einheit“: **Nazi-Terror von Hoyerswerda bis Düsseldorf**

Nazis, Staat und Medien – ein Braunbuch

222 Seiten, Offenbach 2000, 13 €, ISBN 3-932636-37-6

Romane zur Geschichte der Revolutionen und Befreiungskämpfe

A. Schapowalow

Auf dem Weg zum Marxismus

Erinnerungen eines Arbeiterrevolutionärs

337 Seiten, Offenbach 1997, 15 €, ISBN 3-932636-29-5

S. Mstislawski

Die Krähe ist ein Frühlingsvogel

404 Seiten, Offenbach 1997, 15 €, ISBN 3-932636-17-1

I. Popow

Als die Nacht verging

593 Seiten, Offenbach 1997, 20 €, ISBN 3-932636-30-9

Materialien

(Spiralbindung, DIN A4)

Leninismus – Lesehefte für Schulungen und Selbstunterricht

500 Seiten, Offenbach 2004, 30 €, ISBN 3-932636-90-2

Die Kommunistische Internationale in Resolutionen und Beschlüssen

Band 1: 1919 – 1924

416 Seiten, Offenbach 1998, 30 €, ISBN 3-932636-27-9

Hardcover: Offenbach 1998, 55 €, ISBN 3-932636-60-0

Band 2: 1925 – 1943

452 Seiten, Offenbach 1998, 35 €, ISBN 3-932636-28-7

Hardcover: Offenbach 1998, 60 €, ISBN 3-932636-61-9

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion in Resolutionen und Beschlüssen der Parteitage, Konferenzen und Plenen des ZK

Teil 1: 1898 – 1917

282 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-76-7
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-77-5

Teil 2: 1917 – 1924

290 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-82-1
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-83-X

Teil 3: 1924 – 1927

300 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-84-8
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-85-6

Teil 4: 1927 – 1932

300 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-86-4
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-87-2

Teil 5: 1932 – 1953

340 Seiten, Offenbach 2004, 22 €, ISBN 3-932636-88-0
Hardcover: Offenbach 2004, 47 €, ISBN 3-932636-89-9

Zur internationalen Lage 1919 – 1952

359 Seiten, Offenbach 2003, 25 €, ISBN 3-932636-71-6
Hardcover: Offenbach 2003, 50 €, ISBN 3-932636-78-3

Dokumente der Internationalen Roten Hilfe und der Roten Hilfe Deutschlands

593 Seiten, Offenbach 2003, 35 €, ISBN 3-932636-66-X
Hardcover: Offenbach 2003, 60 €, ISBN 3-932636-81-3

Dokumente zum Studium der Palästina-Frage (1922 – 1948)

180 Seiten, Offenbach 1997, 10 €, ISBN 3-932636-32-5
Hardcover: Offenbach 1997, 35 €, ISBN 3-932636-59-7

Dokumente zum Studium des Spanischen Bürgerkriegs (1936 – 1939)

680 Seiten, Offenbach 1997, 30 €, ISBN 3-932636-31-7
Hardcover: Offenbach 1997, 55 €, ISBN 3-932636-58-9

Indien und die Revolution in Indien

262 Seiten, Offenbach 2005, 20 €, ISBN 3-86589-039-3
Hardcover: Offenbach 2005, 45 €, ISBN 3-86589-040-7

Dokumente des Kampfes der Kommunistischen Partei Chinas gegen den modernen Revisionismus 1956 – 1966

Teil I: 1956 – 1963

346 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 3-932636-44-9
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 3-932636-62-7

Teil II: Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung (1963)

330 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 3-932636-45-7
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 3-932636-63-5

Teil III: 1963 – 1966

320 Seiten, Offenbach 2002, 25 €, ISBN 3-932636-46-5
Hardcover: Offenbach 2002, 50 €, ISBN 3-932636-64-3

Dokumente des Kampfes der Partei der Arbeit Albanien gegen den modernen Revisionismus 1955 – 1966

Teil I: 1955 – 1962

418 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 3-932636-68-6
Hardcover: Offenbach 2003, 55 €, ISBN 3-932636-79-1

Teil II: 1963 – 1966

422 Seiten, Offenbach 2003, 30 €, ISBN 3-932636-69-4
Hardcover: Offenbach 2003, 55 €, ISBN 3-932636-80-1

Dokumente des ZK der KPD 1933 – 1945

505 Seiten, Offenbach 2001, 35 €, ISBN 3-932636-41-4
Hardcover: Offenbach 2001, 50 €, ISBN 3-932636-57-0

Materialien zur Gründung der SED (1945/46)

Band 1: Berichte und Protokolle

Die Parteitage der KPD, SPD und SED im April 1946
319 Seiten, Offenbach 2001, 25 €, ISBN 3-932636-40-6
Hardcover: Offenbach 2001, 50 €, ISBN 3-932636-53-8

Band 2: Vortragsdispositionen (1945 – 1946)

Materialien für politische Schulungstage, herausgegeben vom ZK der KPD
250 Seiten, Offenbach 2001, 20 €, ISBN 3-932636-39-2
Hardcover: Offenbach 2001, 45 €, ISBN 3-932636-54-6

Band 3: Einheit (1946)

Einheit – Monatsschrift zur Vorbereitung der sozialistischen Einheitspartei,
Einheit – Theoretische Monatsschrift für Sozialismus
380 Seiten, Offenbach 2002, 28 €, ISBN 3-932636-42-2
Hardcover: Offenbach 2002, 53 €, ISBN 3-932636-55-4

Band 4:

Alexander Abusch: **Der Irrweg einer Nation** (1946)
Georg Rehberg: **Hitler und die NSDAP in Wort und Tat** (1946)
Walter Ulbricht: **Die Legende vom „deutschen Sozialismus“** (1945)
Paul Merker: **Das dritte Reich und sein Ende** (1945)
540 Seiten, Offenbach 2002, 35 €, ISBN 3-932636-43-0
Hardcover: Offenbach 2002, 60 €, ISBN 3-932636-56-2

Band 5: Parteikonferenz der KPD am 2. und 3. März 1946

160 Seiten, Offenbach 2004, 10 €, ISBN 3-86589-003-2
Hardcover: Offenbach 2004, 35 €, ISBN 3-86589-008-3

